

**MISSIONSGYMNASIUM
ST. ANTONIUS BARDEL**

*International College of
Science and the Arts*

MISSIONSGYMNASIUM
ST. ANTONIUS BARDEL -
EINE SCHULE MIT MISSION



INHALT

VORWORT	4
GRUSSWORTE	6
GESCHICHTE	34
DIE SCHULE HEUTE	52
UNSERE MISSIONEN	66
JUBILÄUMSGEBET	138
IMPRESSIONEN	140
DANKSAGUNGEN	148
IMPRESSUM	150

BARDEL: MISSION MENSCH!

Im Volksmund ganz einfach „die Bardel“ genannt, geographisch-politisch betrachtet eine Bauerschaft Bad Bentheims, umarmt von den Städten Bad Bentheim, Gronau und Losser, eingebettet in eine einzigartige Kultur- und Naturlandschaft, angrenzend an das Gildehauser Venn im Osten und an das Vogelschutzgebiet *De Oelemars* im Westen. Das Missionsgymnasium St. Antonius Bardel ist ein wahrlich besonderes Gymnasium, eine Schule in einem besonderen Kontext, die uns beseelt und uns zu Atem kommen lässt, eine Schule mit solidem Fundament, das trägt, eine Schule, die verbindet und Grenzen überwindet, eine Schule für die Zukunft, von Menschen und für Menschen, eine Schule mit Mission! Unsere Mission ist der Mensch!

„Die Bardel“ hat auch nach mehr als 100 Jahren eine immense Strahl- und Anziehungskraft! Warum ist das so? Weil in Bardel seit jeher engagierte Menschen am Werk sind, Menschen mit Authentizität, solche, die etwas zu erzählen haben! Menschen, die sich einsetzen, denen die Mitmenschen wichtig sind, Menschen, die hinsehen und sich kümmern, Menschen, die Vorbilder sind, Menschen, die glauben, Menschen mit Mission!

Das Missionsgymnasium St. Antonius Bardel – *International College of Science and the Arts*, erwachsen aus und gewachsen mit dem Franziskanerorden Bardel, ist heute eine freie, christliche, werteorientierte, moderne Schule mit einem Bildungsangebot, in dessen Zentrum der

Mensch steht! Generationen von Schülerinnen und Schülern sind in Bardel aufgewachsen und haben hier einen Großteil ihrer Jugend verbracht. Generationen von Lehrerinnen und Lehrern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Patres und Brüdern haben hier einen Ort sinnvollen Wirkens gefunden und diesen Ort mit Leben gefüllt! Die Internationale Bildung, die Umweltbildung und das Christliche Profil – das sind bis heute die drei tragenden Säulen unserer Schule! Sie haben sich konsequent, organisch und folgerichtig aus der franziskanischen Tradition heraus entwickelt. Sie werden immer Richtschnur unserer Schule bleiben und so auch das Erbe der Franziskaner von Bardel konservieren und in die Zukunft tragen. Diese Schwerpunkte bereiten die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler zukunftsgerichtet auf das Leben nach der Schule vor! Das Missionsgymnasium St. Antonius Bardel – in stetigem Wandel begriffen und doch eine Konstante, die Sicherheit und Orientierung bietet und Krisen überdauert! Eine Schule wie die unsrige mit einem alternativen, christlich geprägten Bildungsangebot ist nicht nur eine hinreichende, sondern eine notwendige Bedingung für eine positive Zukunft unserer Kinder und nicht zuletzt auch für die Zukunft unserer Gesellschaft und der Kirche! Die Welt verstehen lernen, anderen und sich selbst vertrauen und Verantwortung übernehmen können und wollen für sich selbst und die Schöpfung, das sind die Ziele des am christlichen Wertebild orientierten Bildungsauftrags des Bardeler Gymnasiums mit Mission!

Diese Jubiläumsschrift zeichnet nicht nur nach, auf welchem Fundament dieser heutige und zukünftige Bildungsauftrag fußt; sie ermöglicht und konserviert eine originale und direkte Begegnung mit dem Missionsgymnasium St. Antonius Bardel: Menschen mit Mission, die in Bardel wirkten und wirken, schenken uns ihren persönlichen Blick auf ihre und unsere Schule auf höchst eindrucksvolle, da persönliche und authentische Art und Weise! Ein besonderer Dank gilt dem Team, durch dessen redaktionelle Arbeit diese Schrift entstehen konnte (Herr Bickmann, Herr Kalk, Herr Kröger, Frau Lindschulte, Frau Röhl, Frau Scheipers, Herr Schevel und Frau Schürmann)! Vielen Dank allen Autorinnen und Autoren für die vielfältigen und lesenswerten Beiträge! Viel Freude bei der Lektüre!

Wir wollen Bardel! Wir brauchen Bardel, jetzt und in Zukunft!

Gottes Segen für die nächsten 100 Jahre!

Auf Wiedersehen in Bardel!

Ihr & Euer



Markus Lammers
(Schulleiter)



GRUSSWORTE

THOMAS WEßLER

Liebe Schulgemeinschaft, Sehr geehrte Damen und Herren,

für die Schulstiftung als Schulträger des Missionsgymnasiums St. Antonius möchte ich herzliche Glück- und Segenswünsche zum 100-jährigen Schuljubiläum aussprechen. „Die Bardel“ ist nunmehr ein wahrhaftiges Jahrhundertereignis.

Obwohl der erste Weltkrieg erst ein paar Jahre beendet war, waren die Franziskanerbrüder in einer beeindruckenden Aufbruchstimmung und begaben sich in das Abenteuer Schule. Seit einem Jahrhundert steht Bardel nunmehr in der Grafschaft für eine wertegebundene und vom Evangelium geprägte Bildung. Die Homepage der Schule zeigt konkret, wie diese Anliegen umsetzbar sind.

Wer die Welt verstehen will, muss sie erkunden, über sie staunen, Wissen erwerben und Fragen stellen. Die Schule geht aber noch weit darüber hinaus und motiviert zur Verantwortungsübernahme für die Schöpfung. So pflanzte eine achte Klasse in diesem Schuljahr 40 „Zukunftsbäume“ im Bardeler Wacholderhain. Das Missionsgymnasium ist aber auch ein Ort der Begegnung mit anderen Menschen, Kulturen, Religionen und Konfessionen. Die Schülerinnen und Schüler werden unterstützt, Ansichten anderer zu verstehen und zugleich eigene Überzeugungen zu finden

und zu vertreten. Der vertiefte Spracherwerb der englischen Sprache ist in der Region einzigartig. Schließlich vertraut die Schule auf die Zusage Gottes, dass der Mensch mehr ist als das, was er leistet. Sie lädt ein, nach dem treuen Gott zu fragen, ihm zu vertrauen und seinem Leben eine Hoffnungsperspektive zu geben. Die Gestaltung des letzten Schultages mit der Segensfeier vor den Abiturprüfungen gibt hierüber Auskunft.

Möge das Missionsgymnasium noch vielen Generationen eine von Gottes Geist erfüllte Schule sein.

Pax et bonum

Herzliche Grüße



Thomas Weßler
**(Oberschulrat i.K. /
Vorstandsvorsitzender Schulstiftung)**



Schulstiftung

im Bistum Osnabrück

GRUSSWORTE

UWE FIETZEK

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Missionsgymnasium St. Antonius Bardel blickt auf ein Jahrhundert Bildungsgeschichte zurück und ist wahrlich eine „Schule mit Mission“. Hier können Schülerinnen und Schüler ihre Persönlichkeit in einem Umfeld entwickeln, das von christlichen Werten geprägt ist, ganz unabhängig von ihrer Konfession. Es sind Werte wie Nächstenliebe, Respekt und Toleranz. In unserer heutigen Gesellschaft sind sie wichtiger denn je.

Als Alternative zum staatlichen Bildungsangebot hat das Missionsgymnasium St. Antonius Bardel einen hohen Wert für die Grafschafterinnen und Grafschafter. Mit ihrem bilingualen Angebot und der Möglichkeit eines englischsprachigen Abschlusses leistet die Schule einen zentralen Beitrag zur Professionalität und Vielfalt unserer Grafschafter Bildungslandschaft. Hier wird Internationalität spürbar – nicht nur in der Gründungsgeschichte.

Mein ganz persönlicher Dank gilt allen, die in den letzten hundert Jahren zum Erfolg des Missionsgymnasiums beigetragen haben. Ihr Engagement und Ihre Hingabe haben diese Schule zu dem gemacht, was sie heute ist: Eine Schule mit Mission. Ich bin stolz darauf, dass unsere Region eine Bildungseinrichtung wie diese hat und wünsche Ihnen weiterhin alles Gute.

Viel Freude beim Lesen dieser Seiten!

Ihr



Uwe Fietzek

(Landrat Landkreis Grafschaft Bentheim)



GRUSSWORTE

DR. VOLKER PANNEN

**Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Schulgemeinschaft,**

wenn ich an das Missionsgymnasium St. Antonius Bardel, Ihre Schule, denke, sehe ich dieses Bild von der Abiturentlassung im Sommer 2023 vor mir:



Vor Ihrer Kirche, neben Ihrer Schule, im Licht an einem strahlenden, fröhlichen Morgen stehen im Mittelpunkt zahlreiche Schülerinnen und Schüler, die soeben ihr Abitur bestanden haben. Sie feiern diesen besonderen Tag gemeinsam mit ihren Angehörigen und den Schulverantwortlichen. Sie stehen an der Schwelle zu etwas Neuem. Und sie sind darauf bestens vorbereitet, mit Werten versehen, schulischen und solchen, die ihren Ursprung im Glauben haben.

Die Stadt Bad Bentheim ist stolz, eine solche Bildungseinrichtung in kirchlicher Träger-

schaft zu beheimaten. Wir, die Verantwortlichen in Rat und Verwaltung, bewundern die Hartnäckigkeit, mit der die weltoffene Schule in Bardel ihr Profil und ihren Platz in unseren Gedanken über die Jahre und Jahrzehnte ihres Bestehens entwickelt, gelegentlich verteidigt, jedenfalls aber gefestigt hat.

Zahlreich sind die Bezüge, in denen Sie als Schulverantwortliche zusammen mit Ihren Schülerinnen und Schülern das Leben in unserer Stadt bereichern. Mit vielfältigen Veranstaltungen beispielsweise, durch Ihre engen Kontakte zum Twents Carmel College, in der bewusst internationalen und mehrsprachigen Ausrichtung oder durch die Zusammensetzung ihrer Schulgemeinschaft öffnen Sie für uns Horizonte.

Dabei war der Weg in den zurückliegenden 100 Jahren nicht leicht. Erinnerunglich sind mir die bedrückenden Darstellungen von Richard Bernburg in seinem Buch „Hinter Mauern“, die zeigen, wie der katholischen Kirche im Nationalsozialismus Kloster und Schule zur Verfolgung nationalsozialistischer Wahnideen, konkret zur Ausbildung von Lehrkräften zum Zwecke ihrer Vermittlung gestohlen worden waren. Zum Glück kehrten die Franziskaner nach Kriegsende an ihren Ort zurück, dieses zunächst mit dem Ziel der missionarischen Arbeit in Brasilien und einer Schule zur Gewinnung von Nachwuchs für diese wertvolle

Tätigkeit. Aber auch insoweit erinnere ich mich durchaus an kritische Worte, solche der Absolventen des ersten Abiturjahrgangs anlässlich eines Treffens nach 50 Jahren nach dem Bestehen der Abschlussprüfung: etwa deshalb, weil der Weg in die kirchliche Verantwortung abgebrochen wurde, oder die Zeit des Kloster-Schulbetriebs noch Jahrzehnte später als einengend empfunden wurde.

Doch heute ist schon viele Jahre aus der fortbestehenden Verbundenheit mit Brasilien eine vielfältige und modernsten Bildungsaufträgen gerecht werdende, in bestem Sinne weltoffene Schule geworden.

In den letzten Jahren hatte das Missionsgymnasium zudem viel Kraft aufzuwenden, um beispielsweise den Landkreis Grafschaft Bentheim und die Stadt Bad Bentheim zu bedeutenden Schulinvestitionen zu bewegen. Besonders Einsatz der Schulleitungen und der Lehrerkollegien und der auch dadurch begründeten Gewissheit einer weiter erfreulichen Schulentwicklung war es zu verdanken, dass diese Investitionen heute Teil eines soliden Fundaments für die Zukunft des Missionsgymnasiums sind.

„Changes“ von David Bowie war das Stück, welches mir aus der Amtseinführung von Ihnen, lieber Herr Lammers, in Erinnerung geblieben ist. Und so wünsche ich Ihnen und allen, die

mit Ihnen zusammen Verantwortung tragen, von Herzen, dass Sie sich im Sinne der Ihnen anvertrauten jungen Menschen und ihrer Eltern sowie in der Verantwortung für unsere christlichen Werte auch zukünftig so prächtig weiterentwickeln.

Was in der Kraft der Stadt steht, tragen wir mit Freude dazu bei.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Volker Pannen
(Bürgermeister Bad Bentheim)





GRUSSWORTE

PATER WILHELM RUHE

Bardel hat Geschichte geschrieben. Vor 100 Jahren gründeten deutsche Franziskaner dieses Haus, um junge Menschen für den christlichen Glauben und für ihr Engagement unter den Armen in dieser Welt zu begeistern. Wie viel Segen ist seitdem von diesem Haus ausgegangen!

Von Anfang an war Bardel sehr eng mit Brasilien verbunden. Viele ehemalige Schüler haben ihr Leben lang als Missionare unter den Armen in Brasilien gelebt und segensreich gewirkt. Zwei davon sind sogar zu Bischöfen ernannt worden. Aber auch in Bardel selbst spielte das Thema Brasilien immer eine wichtige Rolle. Missionare, die auf Heimaturlaub in Deutschland waren, haben in der Schule immer wieder Vorträge über Brasilien gehalten. Pater Beda hat in zahlreichen Veranstaltungen Bilder von Brasilien gezeigt und über die Situation des Volkes informiert. Und ebenfalls bei den regelmäßigen Orientierungstagen wurde dieses Thema immer behandelt. Auch der alljährliche Hungermarsch zeigte diese Verbindung, denn der Erlös war jeweils für ein Projekt in Brasilien bestimmt.

Im Laufe der Zeit hat unsere Schule sich dann immer breiter aufgestellt. Immer deutlicher erkannte man, dass es auch eine große Herausforderung ist, hier bei uns in Deutschland sein Christsein zu leben und zu bezeugen. In einer Umwelt, in der das Christsein nicht

mehr eine Selbstverständlichkeit ist, müssen sich junge Menschen mit der Frage nach Gott und mit der Frage nach menschlichem und christlichem Verhalten auseinandersetzen. Dass die Kirche gegenwärtig in einer Krise steckt, macht christliches Denken und Verhalten nicht einfacher. So haben die christlichen Schulen in der heutigen Zeit keinen leichten Stand, aber ihre Bedeutung kann kaum hoch genug eingeschätzt werden. Gott sei Dank hat das das Bistum Osnabrück erkannt. Das Bistum fördert die konfessionellen Schulen nach Kräften. Wir Franziskaner sind sehr dankbar für die gute Zusammenarbeit zwischen Kloster und Schule. Das Miteinander läuft absolut reibungslos.

Ich wünsche unserer Schule hier in Bardel eine große Zukunft. Gerne sind wir vom Kloster bereit, diese Zukunft noch möglichst lange zu begleiten und zu unterstützen. Denn als Ordensleute hier in Bardel fühlen wir uns geschichtlich und von der aktuellen Zielsetzung her sehr eng mit unserer Schule verbunden. Ich darf mit Fug und Recht sagen:

Ich bin stolz auf Bardel und auf seine Geschichte!

Pater Wilhelm Ruhe
(Hausoberer Kloster Bardel)

GRUSSWORTE

DER SCHULELTERNRAT

Wie in dieser Jubiläumsschrift schön zu sehen ist, hat sich das Missionsgymnasium in den letzten 100 Jahren deutlich gewandelt. Dabei hat es die Schule geschafft, den franziskanischen Werten treu zu bleiben und trotzdem den Wandel in eine moderne, zukunftssträchtige Schule zu vollziehen.

Auch das Elternbild hat sich gewandelt: Gab man in früheren Zeiten seine Kinder ziemlich uneingeschränkt in die Hände der Lehrer, zu Zeiten des Internats auch für längere Zeiträume, so haben Eltern heutzutage deutlich größere Möglichkeiten, sich an Prozessen im Schulalltag zu beteiligen, z.B. durch das Mitwirken in Gremien wie Fach- und Schulkonferenzen. Außerdem gibt es inzwischen auch eine Vielzahl an Arbeitskreisen zur Weiterentwicklung der Schule und auch zeitlich begrenzte Projekte, wie beispielsweise den Schüler-Lehrer-Elternchor.

Besonders eindrucksvoll war in diesem Sinne auch die Romfahrt, dort wurde für die begleitenden Eltern das erlebbar, wofür die Schule steht: Gemeinschaft, christliche Werte und ein friedvolles Miteinander.

In diesem Sinne wünschen wir Eltern der Schule weiterhin ein gutes Gelingen, allzeit den richtigen Weg zwischen Tradition und Moderne zu beschreiten.





FRANZISKANER-
KLOSTER

MISSIONS-
GYMNASIUM

GRUSSWORTE

ULRICH OETTEL

Wandel, Weitsicht, Wohlergehen

Auf den Wandel ihrer Zeit reagierten die franziskanischen Gründungsväter von Bardel mit weitsichtigen Entscheidungen. Abseits der Metropolen, aber gleichwohl an wichtigen Schnittstellen wie der Grenze zu den Niederlanden, entwarfen sie eine Art pädagogische Provinz. Ausgehend vom ersten kleinen Klosterbau entstand ein ansehnlicher Komplex. In der Mitte als spirituelles Zentrum die Kirche und darum herum mit Landwirtschaft zur Selbstversorgung eine Schule mit Internat, Sportstätten und naturnahen Parkanlagen.

Nach den durch die unsägliche Zeit des Nationalsozialismus beigebrachten Brüchen in der Entwicklung von Bardel gelang wiederum ein Neustart der Schule als staatlich anerkanntes Gymnasium. Dem Wandel der Zeit entsprach man innovativ. Die Verantwortlichen setzten neue pädagogische Ziele, erweiterten den Gebäudekomplex sowohl auf Klosterseite als auch um ein Internatsgebäude und eine neue Turn- und Schwimmhalle. Gleichzeitig erkannte man die Zeichen in der Gesellschaft. Beispielhaft seien genannt: spezielle Bildungsangebote bis zum Abitur für die Kinder portugiesischer Arbeiterinnen und Arbeiter, Niederländisch-Unterricht als eines der ersten Gymnasien in Niedersachsen, Sprachlernangebot Chinesisch, Erweiterung zum *Cambridge Examination Centre*. Und warum all diese Mü-

hen? Es ging und geht um das Wohlergehen von Menschen. Menschen hier in Nord-Europa, in Brasilien, in Portugal und direkt vor Ort. Wohlergehen hat sein Fundament in umfassender Bildung von Verstand und Herz. Das gelang und gelingt nur, wenn Schülerinnen und Schüler, die Eltern und die gesamte Lehrerschaft und die Kräfte in Verwaltung und Service gemeinsam tagtäglich diese Aufgabe kreativ und frohen Mutes angehen.

All das geschah und geschieht im Bewusstsein um den Auftrag Gottes an den Menschen, den Nächsten zu lieben (wie sich selbst) und die Schöpfung zu bewahren.

Geht es aktueller? Und all das geschah und geschieht in einer Nische der Grafschaft Bentheim.

Dass all diese Entwicklungsschritte und Umsetzungen in der Realität vielfältiger Mühen und dem Aushalten von Widerständen bedurften, ist selbstverständlich. Man kann es auf einen Punkt bringen: **Bardel kann Krise!**

Krisen begegnet man mit Wandel, Weitsicht und dem Ziel des Wohlergehens. Allen derzeit für das Missionsgymnasium St. Antonius Verantwortlichen, allen in Kirche, Gesellschaft, Politik und in der Schule wünsche ich dies von Herzen. Ein Blick auf Bardels Geschichte zeigt, wie Krisen zu bewältigen sind.

Jeder kann Krise.

Hier lernen alle und immer wieder.

Das ist Zukunft.

**Dazu Gratulation und die herzlichsten
Segenswünsche**

Ihr

Ulrich Oettel
(Schulleiter 1994-2012)






Management & Administration
University of Applied Sciences
[Detailed text describing the university's mission and values, including a list of faculties and departments.]



GRUSSWORTE

CHRISTOPH GRUNEWALD

Das Missionsgymnasium St. Antonius in Bardel – es ist eine Schule mit einer bewegten Geschichte, mit Höhen und Tiefen und vielen Anpassungen an die Erfordernisse der Zeit. Es gibt aber eine wichtige Konstante, die immer bewahrt worden und prägend für das Missionsgymnasium gewesen ist: Schon immer war es eine Schule in freier Trägerschaft. Zuerst befand sie sich für eine sehr lange Zeit in der Trägerschaft der Franziskaner, dann seit ungefähr 20 Jahren in der Trägerschaft der Schulstiftung im Bistum Osnabrück. Freiheit ist der zentrale Dreh- und Angelpunkt des Missionsgymnasiums, die durch die freie Trägerschaft gewährleistet wird. Glücklicherweise wurde und wird am Missionsgymnasium eine Kultur gepflegt, die gewährten Freiheitsräume aktiv zu nutzen, nicht um einer bloßen Unterscheidbarkeit willen, sondern mit dem Ziel, den Eltern und den Schülerinnen und Schülern ein zeitgemäßes und qualitativ gutes Angebot zu machen.

Die Lage der Schule unterstützt diesen rechtlich gewährten Freiheitsrahmen: Etwas abgelegen in der Parklandschaft der Grafschaft Bentheim ist das Missionsgymnasium für und bei sich, es kann Entscheidungen treffen, die andere Schulen kaum tangieren. In diesem Sinne sind in den vergangenen Jahrzehnten bemerkenswerte und sehr eigenständige Entscheidungen getroffen worden, die das Profil des Missionsgymnasiums prägen. Das Missions-

gymnasium ist für mich daher immer ein hervorragendes Beispiel für eine Schule in freier Trägerschaft gewesen – unter Wahrnehmung auch der Gefährdungen, die diese Freiheit mit sich bringt.

Im Kern ist damit das Missionsgymnasium ein besonderes Beispiel für das christliche Menschenbild, in dem die Freiheit und der der Freiheit von Gott intendierte Sinn einen institutionellen Ausdruck gefunden hat und in dem Erziehung zu Gemeinschaft, Freiheit und Verantwortung einen fundamentalen Stellenwert besitzt. Im Bardeler Tor und in der hallenartigen Kirche habe ich immer den Ausdruck dafür gesehen, dass der große Gott uns Menschen groß gedacht und geschaffen hat und wir uns dementsprechend begegnen und unterstützen und die Schule gemeinsam gestalten und leben.

Ich freue mich darüber, dass diese Überzeugungen das Missionsgymnasium seit 1923 tragen und prägen – je nach den Bedingungen der Zeit. Ich bin stolz darauf, dass ich ein Jahrzehnt lang das Missionsgymnasium St. Antonius als Schulleiter durch die Zeit führen durfte.

Ich wünsche dem Missionsgymnasium St. Antonius eine gute Zukunft!

Christoph Grunewald
(Schulleiter 2012-2022)

GRUSSWORTE

GÜNTER AßMUTH

Das Gymnasium aus der Sicht des Abiturjahrgangs 1964

100 Jahre Missionsgymnasium St. Antonius Bardel, 60 Jahre seit unserem Abitur im Jahre 1964, ein gedrängter Rückblick auf einen Lebensabschnitt, den die meisten Schüler unseres Jahrgangs 9 Jahre lang, bis auf die Ferien, gemeinsam in den Räumen des Internats und der Schule verbracht haben.

In den jetzt über 60 Jahre alten Mitteilungen über den Eintritt in das Franziskaner-Missionskolleg, die uns zur Einschulung ausgehändigt wurden, hieß es zu Unterricht und Erziehung: „Elternhaus und Schule arbeiten gemeinsam an der Erziehung unserer zukünftigen Missionare zur Genügsamkeit, Selbstbeherrschung und Ehrfurcht. Eine feste, der Jugend und dem franziskanischen Ideal angepasste Tagesordnung regelt die Erziehung. Die Schüler finden im Missionskolleg St. Antonius das Heim, in dem sie in jugendlichem, franziskanischem Frohsinn zu wertvollen, opferfreudigen Menschen heranwachsen, getragen von dem Ideal als ‚Herolde des großen Königs Christus‘ im weltweiten Brasilien dienen zu können.“

Die Schule betonte zu unserer Zeit stets ihre Funktion als Missionsgymnasium. Im Internatsleben entwickelten sich Eigenschaften und Qualifikationen wie achtsames Aufeinanderhören, miteinander Lernen, eigenver-

antwortliche Freizeitgestaltung, Solidarisieren und Helfen. Dieses Zusammenleben hat uns geprägt und ist uns bis heute wichtig geblieben. Der Kontakt in unserem Abiturjahrgang ist seit 1964 nie abgerissen. In der Feier des heutigen Jubiläums erinnern wir uns nicht nur an den Abschluss unserer Schulzeit, sondern feiern auch die Freundschaften, die sich aus dieser Zeit entwickelt haben. Unsere Beziehung zum Missionsgymnasium Bardel ist nicht eine vergangene Episode, sondern lebendiger Teil unserer Identität.

Zielsetzungen, Erwartungen und Ansprüche haben sich gewandelt. Aus der reinen Zubringerschule für Ordensnachwuchs ist in den letzten 60 Jahren ein im Umkreis weiterhin geschätztes, koedukatives Gymnasium mit einem weiterhin „unverwechselbaren Profil“ geworden. Grundlagen für die heutige pädagogische Ausrichtung sind aber nach wie vor die franziskanischen Leitlinien mit dem Auftrag, unsere Welt als Schöpfung zu betrachten, der wir mit Ehrfurcht begegnen und für die wir Verantwortung übernehmen. So ist es in den Leitlinien dieser Schule verankert:

„Unser (über 60 Jahre altes) Schullogo erzählt in aller Knappheit von unserer Geschichte und von dem, was uns bleibender Auftrag und Maßstab ist. Die Menschen, die hier an der Schule leben und arbeiten, begegnen den Mit-Menschen aus der Überzeugung, dass

jeder Mensch einzigartig und ein Kind Gottes ist. Die Beziehungen untereinander bauen auf Vertrauen und Rücksicht im Dienste der Würde und Selbstachtung eines jeden jungen Menschen.“

So begegnen wir uns wieder, die Jahrgänge 1964 und 2024: Missionsgymnasium St. Antonius Bardel - eine Schule mit Mission.

Dem Missionsgymnasium St. Antonius Bardel, allen in ihm Wirkenden und allen für die Schule Verantwortlichen wünschen wir auch in Zukunft Mut, Spannkraft, Ausdauer, Visionen und Gottes Segen für die zugleich anspruchsvollen und erfüllenden Bildungs- und Erziehungsaufgaben „unserer“ Schule, der wir viel zu verdanken haben.

Günter Aßmuth
(Abiturentia 1964)



Schülerschaft 1952



Twents Carmel College



GRUSSWORTE

ELLEN VOS

Congratulations on the 100th anniversary of your school!

We at Twents Carmel College are very pleased and proud of the close bond we have with the St. Antonius Missionary Gymnasium school. The student exchange we started over 15 years ago is more than an enrichment of the German subject alone. It teaches the student what it is to be both, guest and host, and that future friends may live just a stone's throw away on the other side of the border. In addition to all of this, it also gives a unique insight into the German school system. Our students, without exception, are very positive about Missionsgymnasium St. Antonius as a school and its teaching staff. We, therefore, hope that we can enjoy this partnership for many years to come and, perhaps, even expand it.

Ellen Vos
(Schulleiterin Partnerschule Losser, NL)



GRUSSWORTE

PIOTR KARPINSKI

**Sehr geehrter Herr Lammers,
liebe Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Schülerinnen & Schüler,
liebe Eltern,**

Papst Johannes Paul II. sagte 1980 während seiner Pilgerreise in die Bundesrepublik Deutschland bei einem Treffen mit Gelehrten und Studierenden im Kölner Dom: „Der menschliche Verstand ist ein wunderbares Werkzeug, um die Welt zu erkennen und zu gestalten. Damit sich aber die Fülle der menschlichen Möglichkeiten verwirklichen kann, bedarf es der Öffnung für das Wort der ewigen Wahrheit, das in Christus Mensch geworden ist“.

Ich bin überzeugt, dass diese Worte unseres Landsmannes eine Botschaft für Euch, die das 100-jährige Jubiläum des Missionsgymnasiums in Bardel feiern, sein können. Dieses wunderschöne Jubiläum ist eine gute Gelegenheit, Gott für das Gute zu danken, das in diesen Jahren am Missionsgymnasium vollbracht wurde. Besonders für die Erkenntnis der Welt und des anderen Menschen durch Vernunft und Glauben.

Ich möchte meine große Freude und Dankbarkeit darüber zum Ausdruck bringen, dass auch die Schule, die ich vertrete - Klasyczne Liceum Ogólnokształcące in Skierniewice (Polen) - von den Früchten des Funktionierens

des Missionsgymnasiums in den letzten Jahren profitieren konnte. Wir sind durch Freundschaft und partnerschaftliche Zusammenarbeit verbunden. Seit vielen Jahren bauen die Schülerinnen und Schüler unserer Schulen freundschaftliche Beziehungen auf, brechen Stereotype, sehen sich einer schwierigen Geschichte gegenüber und bringen vor allem unsere Völker einander näher. Jeder Besuch unserer Schülerinnen, Schüler und Lehrerinnen im Missionsgymnasium in Bardel ist eine neue Gelegenheit, exzellente Arbeitsorganisation, moderne Unterrichtsmethoden sowie Wissen und Kultur auf hohem Niveau zu entdecken. Die Feier des Jubiläums lädt auch dazu ein, einen Blick auf die Gedanken des Patrons des Missionsgymnasiums, des heiligen Antonius aus Padua, zu werfen.

Obwohl er in fernen Zeiten lebte, verlor sein Denken und die Verkündigung der guten Botschaft nicht an Aktualität. In einer dieser Lehren lehrte der franziskanische Prediger und Mystiker: „Die Vernunft war vor den Büchern. Wer also seinen Verstand durch Erfahrung bereichert, der schöpft aus der Quelle der Weisheit.“ Ich bin überzeugt, dass diese Quelle wahrer Weisheit am Missionsgymnasium in Bardel zum Nutzen vieler Generationen großartiger Menschen beiträgt.

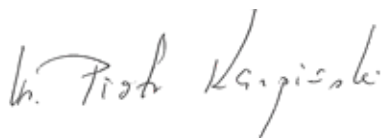
Für die weiteren Jahre der fruchtbaren Tätigkeit wünsche ich der Schulleitung, den

Lehrerinnen und Lehrern, den Schülerinnen und Schülern und ihren Eltern, dass Gott auf die Fürsprache des heiligen Johannes Paul II. und des heiligen Antonius sie stärke, ihren wichtigsten Werten treu zu bleiben.

Möge das Missionsgymnasium ein offener Ort bleiben, wo nicht nur gelehrte Debatten stattfinden, sondern wo man dem Menschen begegnen kann.

Im Namen des Kollegiums unserer Schule sende ich Ihnen meine Hochachtung, meine brüderlichen Grüße und wünsche anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Missionsgymnasiums ein großartiges Erlebnis.

Freundschaftliche Grüße aus Skierniewice,



Piotr Karpinski
(Schulleiter Partnerschule Skierniewice, Polen)

KLASYCZNE LICEUM OGÓLNOKSZTAŁCĄCE
IM. KSIEDZA STANISŁAWA KONARSKIEGO





GRUSSWORTE

ANGÉLIQUE DOUHERET

En 2018, nous recevions un mail de Monika Schulte-Laggenbeck pour une proposition d'échange linguistique. Ce mail arrivait à point nommé car nous recherchions nous aussi un partenaire allemand, et ce fut le début de notre enrichissante collaboration avec Bardel. Nous vous remercions d'avoir accepté d'entrer dans le projet ENJOY spontanément et de nous avoir fait confiance pour continuer l'aventure ensemble dans les projets qui ont suivi. Depuis, nos liens sont de plus en plus forts évoluant vers une amitié au-delà des frontières. Nous remercions toutes les personnes qui ont participé de près ou de loin à ces différents projets et tout particulièrement Monsieur Lammers pour y avoir engagé son établissement et Madame Schulte-Laggenbeck pour le suivi et la mise en œuvre de nos échanges. C'est toujours un plaisir de travailler avec vous. Les trois projets que nous avons partagés ont des points communs:

nos engagements respectifs, l'envie de partager, de vivre ensemble, de nous rencontrer et de faire vivre la devise européenne: unis dans la diversité. Nous pensons que l'unité dans la diversité n'est pas un vain mot pour nos établissements. En effet, nous nous réjouissons de leur mixité culturelle qui fait vivre nos projets éducatifs d'ouverture, d'accueil et de respect des différences.

Ainsi dans cet esprit d'amitié et de solidarité, nous souhaitons pouvoir poursuivre notre travail en coopération.

Angélique Douheret, Nadège Marical
(Schulleitung Partnerschule Rouen, Frankreich)



GRUSSWORTE

LIZ O'NEILL

Congratulations from York (UK)

Huntington School in York would like to extend our heartfelt congratulations to you all on the occasion of Missiongymnasium's 100th anniversary.

We very much enjoyed our visit to see you last year: the wonderful welcome (and cakes) as well as the treasure hunt game around your amazing school site made a great impression.

We look forward to seeing some of you in York in the future where you will be able to take part in our work experience exchange.

Herzlichen Glückwunsch!

Liz O'Neill
(Kordinatorin Auslandspraktikum York, UK)



GRUSSWORTE

WENCESLAO M. MARTÍN DÍAZ

The chance of having a good quality foreign experience is not always easy.

We would like to thank Bardel for its commitment to Erasmus+ projects. We are particularly grateful to Mr Lammers and Mrs Schulte-Laggenbeck for their efforts. Thank you too to the students and families for their hospitality. And many thanks to Mrs. Marical, our French coordinator, who made this meeting possible.

When we started working together, in 2020, we were in a very difficult situation because of Covid-19, and we had to invent different ways of working with the goal of helping the project going. Not only have we reached our goal, but we could continue working together in a new project and, if possible, we would like to do it again.

We are so happy to have the opportunity to get to know other cultures and ways of different working. Thanks to Erasmus+. These experiences make us grow up as people, making us more confident.

We would like to end with a quote from Amy Chua, who inspires us to continue with the difficult and, at the same time, beautiful work of opening and enriching minds.

“Do you know what a foreign accent is? It's a sign of bravery!”

Happy 100th Birthday to Bardel!

Wenceslao M. Martín Díaz
(Schulleiter Colegio Miguel Bravo Santander)

COLEGIO MIGUEL BRAVO – A.A. LA SALLE DE SANTANDER (SPAIN)



GRUSSWORTE

DR BARBARA BOWLEY

Herzliche Grüsse aus Südafrika!

St Benedict School, situated in KwaZulu-Natal, South Africa, is proud to be associated with Missionsgymnasium St. Antonius Bardel in Germany. Over the years we have enjoyed wonderful tours and exchange programmes with students from the school. Our students look forward to the programme and always enjoy a wonderful experience in getting to know the German people and culture better. I know that it is a mutually beneficial programme and we welcome the St. Antonius students to sunny South Africa on their return trip.

The partnership between St Benedict School and Missionsgymnasium St. Antonius Bardel is a testament to the power of international collaboration in education. We look forward to many more years of shared experiences, cultural exchange, and mutual growth.

Our school congratulates Missionsgymnasium St. Antonius on celebrating their centenary this year – what an incredible milestone!

We offer our sincere prayers for continued success in the years to come. May the school continue to be a beacon of education, enlightenment, and inspiration for generations to come.



Dr Barbara Bowley
(Schulleiterin Partnerschule Durban, Südafrika)



Rückblick auf 100 Jahre Franziskanerkloster und Schule in Bardel - Eine Geschichte mit Zukunft

1998 erschien im Brasilienkunde-Verlag in Mettingen das von P. Hugo Fragoso, ofm, herausgegebene Buch „Erneuerung der Franziskanerprovinz vom hl. Antonius in Brasilien (1893-1993)“. Darin beschreibt der gebürtig aus Gronau stammende P. Klemens Diekmann, ofm – ein hervorragender und verdienter Kenner der Geschichte des Klosters Bardel und des heutigen Missionsgymnasiums – in einem Beitrag mit dem Titel „Bardel – eine Gründung für Brasilien in Deutschland“ die chronologische Entwicklung der gesamten Anlage bis 1998. Dieser packenden Schilderung wollen wir zunächst folgen, um dann später die Geschehnisse bis in die heutige Zeit hinein ins Blickfeld zu nehmen. Der hier abgedruckte Text von Pater Klemens Diekmann ist dabei leicht bearbeitet worden. P. Klemens, der übrigens 2003 viel zu früh im Alter von 66 Jahren verstarb, schrieb also 1998, als das Missionsgymnasium 75 Jahre alt wurde:

„Seit dem Entschluss der Sächsischen Franziskanerprovinz vom Heiligen Kreuz im Jahre 1889, in Brasilien tätig zu werden (die Saxoniam umfasste damals zugleich auch das Gebiet der Kölnischen Provinz; der Sitz des Provinzialats war Düsseldorf), haben die norddeut-

schen und rheinischen Franziskaner mit Geld und Personal großzügigst die neuen Aufgaben in Angriff genommen. Von 1891 bis 1900 waren in „Expeditionen“ bereits 220 zumeist junge Ordensleute nach Brasilien als Missionare ausgeist. Diese boten zusammen mit den wenigen aus der Zeit des brasilianischen Kaiserreiches verbliebenen oder neu aufgenommenen brasilianischen Franziskanern die personelle Voraussetzung, um im Jahre 1901 die beiden Franziskanerprovinzen vom hl. Antonius (Nordbrasilien) und von der Unbefleckten Empfängnis (Südbrasilien) – beide portugiesischer Provenienz aus dem 16. Jahrhundert – wiederherzustellen. Bei dieser zweifachen Provinzerrichtung, die zugleich eine schmerzliche Teilung darstellte, wurde die Nordprovinz mit Ordensleuten weniger gut ausgestattet. Ferner kam nunmehr der Nachwuchs aus Deutschland weniger zahlreich.

Der Weltkrieg (1914-18) schnitt ihn vollends ab. Verschiedene Versuche, einheimischen Nachwuchs in Nordbrasilien zu gewinnen, sind wohl letztlich daran gescheitert, dass die Deutschen in Nordbrasilien sich nicht mit jener letzten Konsequenz mit der vorgefundenen brasilianischen Lebensart zu identifizieren vermochten, die für die Hinführung zum Ordensleben in Brasilien erforderlich war. Andererseits fühlten sich die deutschen Ordensleute in Brasilien soweit selbständig, dass sie auf Dauer nicht vom Nachschub aus der ehe-

maligen Mutterprovinz in Deutschland abhängig bleiben mochten. Der Gedanke, in Deutschland ein Nachwuchskolleg zu gründen, tritt – soweit bekannt – schriftlich zum ersten Mal in einem Schreiben des Hausoberen von Cairu P. Cornelius Neises aus dem Jahre 1910 auf – er leitete später (1926 bis 1932) als Provinzialoberer die Provinz vom hl. Antonius –, und wurde danach – gerade auch infolge des Weltkrieges – immer dezidierter vorgetragen und vorangetrieben.

Die Errichtung eines Kollegs (Gymnasium mit Internat im Rahmen eines Missionshauses) bedurfte der Zustimmung der Ordensleitung und der Kongregation für die Bischöfe und Ordensleute in Rom sowie der Sächsischen Ordensprovinz und der Diözese Osnabrück, in deren Gebiet die ausländische Gründung beabsichtigt war. Nach langem Hin und Her stimmten schließlich 1921 alle Beteiligten zu, dass in der Bauernschaftsgemeinde Bardel in Hannover ein Kolleg der nordbrasilianischen Ordensprovinz zwecks Nachwuchssicherung errichtet werden konnte.

P. Balthasar Fark (geb. 1875 in Münster, gest. 1944 in Florianopolis) hatte seinen infolge der Kriegs- und Nachkriegswirren zwangsweise verlängerten Heimaturlaub in Deutschland für die notwendigen Vorüberlegungen und Vorarbeiten zur Gründung des Kollegs genutzt: Genehmigungen, Grundstückssuche und

-erwerb, Baupläne, Beschaffung von Mitteln usw., so dass unverzüglich 1921 der Grundstein für das erste „Klösterchen“ (der spätere Jugendhof) in Bardel gelegt werden konnte, in dem am 19. März 1922 – Fest des hl. Josef – die erste Heilige Messe gefeiert wurde.



(1) Klösterchen im Jahre 1922

Die Wahl des Ortes und des Geländes war auf den ersten Blick alles andere als günstig. Bardel ist zwischen Gronau und Bentheim unmittelbar an der deutsch-holländischen Grenze nördlich des katholischen Münsterlandes im Südwestzipfel der durch und durch protestantisch geprägten Grafschaft Bentheim gelegen. Das Gelände – sandiger Heidegrund aus ehemaligen Markenparzellen – musste für die Bebauung und landwirtschaftliche Nutzung erst noch hergerichtet bzw. kultiviert werden.

GESCHICHTE

BRUDER FRANK SCHMITZ

Das alles stellte jedoch keine unüberwindlichen Hindernisse dar, weil für die Kultivierungsarbeiten zum einen bald zahlreiche Ordensbrüder zur Verfügung standen und weil zum anderen der Ausstrahlungs- und Einzugsbereich des Kollegs von Anfang an nicht lokal beschränkt, sondern auf das gesamte damalige Deutsche Reich ausgedehnt werden sollte: Von Ostpreußen (Ermland) und Schlesien über Thüringen (Eichsfeld) und die katholischen norddeutschen Gebiete (Münsterland, Sauerland, Rheinland) bis Bayern, wie es dem missionarisch-weltweiten Einsatz in Brasilien entsprach.

Geplant war und ausgeführt wurde nicht eigentlich ein Klosterbau, sondern – eher funktional gedacht – eine Ausbildungsstätte für junge Menschen, die als Priester oder Ordensbrüder in Brasilien zu arbeiten gewillt waren, mit der Kollegskirche als Zentrum. Die Gebäude wurden aus preiswertem, haltbarem Kalksandstein – damals ein Novum im Kloster- und Kirchenbau – errichtet; auch hat das Kloster bis heute keinen traditionellen Kreuzgang.

Die erforderlichen Mittel kamen teils aus Deutschland; bei der katholischen Landbevölkerung des Emslandes und des westlichen Münsterlandes wurden sehr bald mit Erfolg Naturalien und Spenden erbettelt („terminiert“), wie es einem missionierenden Bettel-

orden gut anstand. Gelder aus Holland, aus den USA sowie aus dem Mutterland Brasilien, das damals mit Viehzucht, Zuckerrohr- und Kakaopflanzungen eher als ländlich wohlhabend galt und keinesfalls wie heute eine Verelendung weiter Bevölkerungsschichten aufwies, stellten stabile und hochgeschätzte Währungen dar, so dass in Deutschland preiswert gebaut werden konnte.



(2) Einige der ersten Franziskaner im Jahre 1922

Schon 1923 war der Bau so weit fortgeschritten, dass am 1. August das Kolleg eröffnet und am 7. August schließlich der Unterricht mit 21 internen Schülern begonnen werden konnte. Dieses Datum wird heute als Gründungsdatum des Missionsgymnasiums angesehen.

In der weiteren Entwicklung nahm die Zahl der Schüler und der jungen Männer – teils aus ferneren deutschen Landen –, die als Ordensleute in Bardel oder in Brasilien zu arbeiten bereit waren, ständig zu. Ihre Motivation wurde verstärkt durch das überzeugende Auftreten und die Missionsvorträge der Franziskanerbischöfe Dom Amandus Bahlmann (geb. 1862 in Essen/Oldenburg; gest. 1939 als Bischof von Santarém) und Dom Eduardo Herberhold (geb. 1872 in Lippstadt; gest. 1939 als Bischof von Ilhéus) bei Gelegenheiten verschiedener Besuche in Bardel. Schon am 4. Oktober 1922 sowie am 1. November 1923 empfingen in der Neugründung mehrere Brüder die Kutte des hl. Franziskus.

Wir können uns wohl kaum den Jubel der jungen Ordensgemeinschaft vorstellen, als bereits April 1924 vierzehn junge Ordensmänner von Bardel nach Brasilien ausgesandt wurden, deren Mehrzahl freilich durch die Schule der Sächsischen Ordensprovinz gegangen war. Ein Foto zeigt die Gruppe der Jungmissionare in Bentheim mit dem Missionskreuz auf der Brust beim Fototermin nach Erledigung von Pass- und Ausreiseformalitäten, im Zentrum Fr. Hildebrand Kruthaup aus Borringhausen/Süd-Oldenburg, der spätere Arbeiterapostel von Salvador.

Deutschland wurde damals von politischen und wirtschaftlichen Nachkriegsproblemen



(3) Erste Aussendung von jungen Missionaren im Jahre 1924

bedrängt. Die große Inflation und die folgenden Finanzwirren um Papiermark und Goldmark, Renten- und Reichsmark brachten auch das gewagte Bauvorhaben in Bardel in arge Bedrängnis, so dass Ende 1924 heiße Depeschen via Ozeankabel nach Brasilien gingen: „Konkurs unvermeidbar“, bis der eiligst herbeigeordnete P. Odilo Gelhaus (geb. 1870 in Warburg, gest. 1930 in Fortaleza) Ordnung in das Gewirr der unbezahlten Rechnungen und der entwerteten Konten bringen und einen Vergleich mit den Gläubigern erwirken konnte, nachdem P. Mauritius Mellage (geb. 1874 in Wiedenbrück, gest. 1932 in Bardel), als Oberer und Ökonom zielstrebig und allseitig bemüht, schließlich den Fortgang der Arbeiten zu sichern vermochte.

In Bardel wurden in der Folgezeit P. Balthasar Fark, P. Odilo Gelhaus und P. Mauritius Mella-ge als die Gründer-Väter des Kollegs betrachtet; heute sind wir uns ihrer Schwierigkeiten, Bemühungen und Verdienste wohl kaum noch bewusst.

Hatte zunächst die Sächsische Ordensprovinz die juristische Trägerschaft des neuen Kollegs übernommen, so war nach dem großen Finanzdebakel auch in dieser Hinsicht Selbständigkeit gefordert; als Rechtsträger wurde 1925 ein eigener Verein ins Leben gerufen und aus Dankbarkeit für den glücklichen Ausgang der Krise auf den hl. Antonius getauft, der zugleich Patron der Provinz und des Kollegs in Bardel ist: Der St. Antonius-Verein e. V.

Bis 1933 waren die Bauten zu einem ersten Abschluss gekommen, ihre abschließende Vervollständigung musste auf spätere Zeiten verschoben werden. Der zahlenmäßige Erfolg des Missionskollegs Bardel: Seit der Gründung bis zum 2. Weltkrieg sind etwa 250 junge Menschen von Bardel mit Kurs Brasilien ausgezogen, unter ihnen der 1991 verst. Bischof von Oeiras Dom Edilberto Dinkelborg, gebürtig aus Epe, sowie der renommierte theologische Schriftsteller – Altbischof von Ilhéus – Dom Valfredo Tepe, gebürtig aus Münster. Darüber hinaus strahlte das Kolleg regional und über-regional missionarisch aus. Die vielfältige Vortrags- und Seelsorgetätigkeit in Pfarreien und

kirchlichen Verbänden half, die missionarische Idee wirksam zu verbreiten.

P. Clemens Anheuser, geb. 1897 im rheinlän-dischen Rheinbrohl, gest. 1968 als Franziskaner von Bardel, trug auf originelle Weise zu dieser Ausstrahlung bei. Er hatte in Brasilien sehenswerte Sammlerstücke aus der kulturellen und kirchlichen Szene Brasiliens zusammengetragen, die er in Bardel in einem sehr beachtlichen Missionsmuseum zur Ausstellung brachte, seit er 1926 krank nach Bardel zurückgekehrt war. Das Brasilienmuseum besteht in veränderter Form bis heute. Weiter hatte P. Clemens die Eingebung, Briefmarken mit missionarischen, kirchlichen und religiösen Motiven zu sammeln und zu erforschen. Seine Forschungen und ersten Publikationen führten zu vielfältigen Beziehungen mit Gleichgesinnten, die sich von seinem missionarischen Geist anstecken ließen. Aus den bescheidenen Anfängen erwachsen nach dem Krieg zahlreiche größere Publikationen sowie die Sammlergilden St. Gabriel in Deutschland und vielen anderen Ländern, die im Weltbund St. Gabriel zusammengeschlossen sind. In Bardel wird seine Markensammlung religiöser Motive in einem zweiten Museum bis heute ausgestellt.

Die Jahre 1933 bis 1939 sind gekennzeichnet von der Auseinandersetzung mit dem über-mächtigen Nationalsozialismus, der aus

ideologischen und machtpolitischen Gründen die Existenz und Arbeit eines katholischen Missionskollegs zu dulden nicht bereit war. Nach verschiedenen Versuchen politischer Einflussnahme und nach diversen Schikanen wurde der Schulbetrieb im Frühjahr 1939 auf staatliche Anordnung endgültig eingestellt; die älteren Schüler hatten sich durch Auswanderung schon 1935 dem Zugriff der Partei bzw. der Staatsallmacht entzogen, um in Brasilien ihre Ausbildung zum Abschluss zu bringen.



(4) Kloster Bardel um 1935

Da sich der damalige Obere von Bardel P. Vitalis Boklage, gebürtig aus Dinklage/Oldenburg, konsequent weigerte, die Kollegsgebäude für Parteizwecke freizugeben, wurden die noch verbliebenen Franziskaner am 5. Oktober 1939 in einer Blitzaktion des Hauses verwiesen;

das Haus selbst wurde vom Staat enteignet. Die jüngeren Ordensleute waren bereits oder wurden in Folge teils zum Militärdienst eingezogen; andere waren noch rechtzeitig in die Mission nach Brasilien zurückgekehrt; der Rest fand brüderliche Aufnahme in deutschen Klöstern.

Zur Geschichte unseres Hauses zählt auch die Einrichtung einer nationalsozialistischen Lehrerbildungsanstalt (1940-44), die aufeinander folgende Unterbringung von Volkssturm und hunderter ausländischer Zwangsarbeiter in der Endphase des Krieges, die Belegung mit englischen Militäreinheiten im Jahre 1945, anschließend die Plünderung der gesamten Inneneinrichtung sowie die Einrichtung eines Lagers für ostdeutsche Flüchtlinge und Vertriebene von 1946 bis in die fünfziger Jahre.

In Brasilien war in etwa zeitgleich zum Aufbau von Bardel zunächst in Canindé, seit 1929 in Joao Pessoa ein vergleichsweise bescheidenes aber erfolgreich arbeitendes Kolleg für einheimischen Nachwuchs eingerichtet worden. Als infolge der nationalsozialistischen Herrschaft und des Krieges jede Verbindung mit Deutschland abgerissen war, hatte sich die Provinz vom hl. Antonius in Brasilien schließlich dazu entschlossen, das Nachwuchsproblem dauerhaft in Brasilien selbst zu lösen, und in Lagoa Seca im Landesinnern des Staates Paraiba ein modernes Kolleg errichtet, das zu großen

Hoffnungen berechtigte.

Trotzdem wurde seit 1950 die Wiederherstellung der völlig verwüsteten Kollegs- und Klostergebäude von Bardel zielstrebig unter der Leitung von P. Thomas Kockmeyer, gebürtig aus Münster, in Angriff genommen. Die Ländereien und Gebäude waren nach entsprechenden Eingaben und gerichtlichen Schritten wieder für den juristisch nicht erloschenen St. Antonius-Verein e. V. zurückgewonnen worden. Erst 1952 war es geschafft: Das Kolleg nahm schrittweise seine schulische Tätigkeit wieder auf. Wie damals auch in anderen kirchlichen und gesellschaftlichen Bereichen versuchte man, nach Krieg, Zerstörung und Bevölkerungsverschiebungen da wieder anzufangen, wo die Gewaltherrschaft ein Ende gesetzt hatte, ohne abzusehen, ob wegen der tiefgreifenden Veränderungen der Gesellschaft die Voraussetzungen für das alte Konzept noch stimmten. 1961 fand das erste Abitur unter staatlicher Aufsicht statt. Bis tief in die sechziger Jahre hat das Kolleg in altbewährter Weise erfolgreich gearbeitet. Bis heute (gemeint ist hier: 1998; Anm. F.S.) sind zahlreiche ehemalige Bardeler Schüler der Nachkriegsperiode zusammen mit brasilianischen Mitbrüdern in den verschiedenen Bereichen franziskanischer und missionarischer Arbeit tätig, unter ihnen der jetzige (ebenfalls ist das Jahr 1998 gemeint; Anm. F.S.) Provinzobere P. Alfons Schomaker (verst. 2014 in Recife; Anm.

F.S.) und die zwei brasilianischen Bischöfe Josef Haring (+ 2023; Anm. F.S.) und Martin Lammers (beide gebürtig aus Nienborg). In den 60er und 70er Jahren konnten unter der Leitung von P. Bertin Vieth, geboren in Elte bei Rheine (+ 2003 in Bardel; Anm. F.S.), die unvollendeten Bauten der Vorkriegszeit vervollständigt und erweitert werden. Das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) wollte die tiefgreifenden Veränderungen der Gesellschaft durchdenken und insbesondere den missionarischen Auftrag der Kirche für die heutige Welt neu formulieren. Für Bardel brachte die konziliare Wende viel Neues.“



(5) Die Klosterkirche im Jahre 1954



(6) Pater Hermann Meier im Erdkundeunterricht Mitte der 50er Jahre

P. Klemens skizzierte schließlich in dem genannten Buch von 1998 in der Fortführung seines obigen Berichts die damaligen aktuellen Gegebenheiten vor Ort und die auch noch heute – wenn auch der jetzigen Situation angepassten – gültigen Zielsetzungen der Franziskaner von Bardel mit den Worten:

„Wie versteht sich nach einer Phase der Umbrüche Bardel heute (1998; Anm. F.S.)? – Die Franziskaner von Bardel sind nach wie vor Mitglieder der brasilianischen Ordensprovinz und wollen ihre missionarischen Aufgaben in der veränderten Welt bewusst wahrnehmen. Bardel versteht sich als Brückenkopf für den Austausch mit Brasilien auf den verschiedenen Ebenen kirchlicher Arbeit.

Auch heute (1998; Anm. F.S.) finden sich jun-

ge Männer, die über Bardel als Franziskaner in Brasilien Engagement und Einsatz für ein ganzes Leben suchen und finden.

Missionare und Priester – Deutsche und Brasilianer –, Bischöfe und kirchliche Mitarbeiter finden in Bardel eine Stelle, die ihre Sorgen und Probleme kennt und ihnen nach Kräften mit Beratung und Förderung zur Seite tritt.

Nachdem sog. Spätberufene schon 1965 von Bardel nach Mettingen ausgegliedert worden waren, erhielt die dortige Schule 1972 den Namen und die Form eines Kollegs zur Erlangung der Hochschulreife, das Bildungsschwerpunkte im Bereich Dritte Welt, Ökumene und Ökologie setzt: Das Comenius-Kolleg.

Bardel hat seine Tore verstärkt seit 1972 für externe Schüler (jetzt auch für Mädchen) aus der Umgebung von Bardel geöffnet, deren Eltern Wert auf eine christliche Erziehung und Bildung auf der Basis der geschwisterlichen franziskanischen Grundhaltung legen. Projekte und Aktionen lenken den Blick der Schülerinnen und Schüler auf Brasilien. Die Schule ist ökumenisch offen; sie möchte zur Förderung der Ökumene in ihrer konfessionell zerrissenen Umgebung beitragen. Seit 1972 wurden zugleich in großem Umfang Kinder portugiesischer Gastarbeiter (wie man damals sagte) aufgenommen, die in einer von Bardel entwickelten behördlich genehmigten

GESCHICHTE

BRUDER FRANK SCHMITZ

portugiesischen Sonderform des Gymnasiums die verschiedenen Schulabschlüsse erwerben können.

Der Aktionskreis P. Beda e. V. mit Sitz in Bardel (heute in Hörstel; Anm. F.S.) und mit zahlreichen Gruppen aktiver Laien im weiteren Umfeld von Bardel betreibt ideenreich und nachhaltig Bewusstseinsbildung für die Dritte Welt in der Einen Welt, fördert Austausch und Partnerschaften mit Brasilien und unterstützt kirchliche Entwicklungsprojekte in Brasilien.

Im „Jugendhof“ und im ehemaligen Internat wird aktive Hilfe zur kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen geboten; dabei stehen Informations- und Schulentage vorne an, wobei franziskanische und missionarische Bildungsinhalte vermittelt werden.

Die vom Kloster ausgehende seelsorgerische Tätigkeit bei der ländlichen Bevölkerung – insbesondere bei der Landjugend – will helfen, unter veränderten Voraussetzungen die gewachsene Religiosität weiterzuentwickeln und neue Horizonte unserer Verantwortung, z. B. für die Dritte Welt und die Umwelt, zu erschließen.

Schließlich und endlich ist das Kloster heute auch Ruhe- und Abendplatz für die Missionare, die jahrzehntelang in der nordbrasilianischen Mission gearbeitet haben.“



(7) Luftaufnahme aus dem Jahr 1995

Soweit Pater Klemens Diekmann zum damaligen Stand bis 1998. In diesem genannten Jahr 1998 feierte man – wie schon erwähnt – das fünfundsiebzigste Jubiläum des Missionsgymnasiums. Aus diesem Anlass fuhr damals die gesamte Schule für einen Tag mit einem Sonderzug nach Norderney. Daneben gab es verschiedene Projektstage und ein großes Sommerfest.

Im Laufe der Jahre wurde es jedoch für den Franziskanerorden finanziell und personell immer schwieriger, das Gymnasium weiter zu halten. Daher ging die Schule im Jahre 2002 schließlich in die Trägerschaft des Bistums Osnabrück über. So wurde sie auf diese Weise von einer Ordensschule zu einer Bistumsschule. 2007 wechselte sie dann in die Trägerschaft der Schulstiftung im Bistum Osnabrück. Seit 2008

führt das Missionsgymnasium zusätzlich den Untertitel „INTERNATIONAL COLLEGE OF SCIENCE AND THE ARTS“ und bietet seitdem den abgehenden Abiturienten einen international anerkannten Cambridge-Abschluss an.

Auch das neunzigste Gründungsfest des Gymnasiums 2013 wurde speziell gefeiert. Hervorzuheben ist hier die große Fahrt der gesamten Schule nach Assisi. Für das einhundertjährige Jubiläum 2023 hatte man sich dann wieder etwas Besonderes ausgedacht. Das Festjahr wurde mit einer erneuten Fahrt der gesamten Schule eröffnet: Vom 22. bis zum 29. September 2023 machten sich alle mit 17 Bussen auf in die „Ewige Stadt“ Rom, was den Teilnehmenden noch lange positiv in Erinnerung bleiben dürfte. Als weitere Programmpunkte sind noch ein Pilgermarsch und eine Projektwoche zu nennen. Den Abschluss der gesamten Feierlichkeiten bildet schließlich das für den 21. Juni 2024 geplante große Jubiläumsfest, zu dem eine riesige Anzahl von Gästen erwartet wird.

Das international ausgerichtete Missionsgymnasium St. Antonius insgesamt erzieht und bildet junge Menschen auf der Grundlage des christlichen Glaubens aus seiner katholischen Tradition und ökumenischen Offenheit heraus zu umfassender Weltverantwortung. Die drei Säulen des modernen Gymnasiums sind a) die internationale Bildung, b) die Umwelt-

bildung (hier ist besonders auch der heilige Franziskus von Assisi die Leitfigur) und c) das christliche Menschen- und Wertebild. An der Umsetzung der Zielsetzungen, die auf diesen drei Säulen beruhen, arbeiten derzeit (Stand: 28. Februar 2024) insgesamt: 37 Kolleginnen und 24 Kollegen, zwei Referendarinnen, ein IT-Fachmann, eine Schulsozialarbeiterin, ein Hausmeister, ein Platz- und Sportstättenwart, zwei Sekretärinnen und vier Reinigungskräfte. Derzeit wird das Missionsgymnasium von 692 Schülerinnen und Schülern mit 13 diversen Staatsangehörigkeiten besucht. Angeführt werden soll an dieser Stelle noch die Liste der Schulleiter bis in die heutige Zeit:

Der Charakter der Schule in Bardel hat sich – um es noch einmal zusammenzufassen – sehr gewandelt. Ursprünglich ging es ausschließlich darum, männlichen Ordensnachwuchs für Brasilien auszubilden. Am „Missionskolleg Bardel“ konnte damals nur das sogenannte „Hausabitur“ abgelegt werden, das nur dieser Zielsetzung diente. Alle Schüler lebten ausschließlich als Internatschüler vor Ort. Immer mehr öffnete und wandelte sich die Schule seit der Zeit nach dem Krieg. Als Beispiele hierfür sind in diesem Zusammenhang das erste staatlich anerkannte Abitur 1961, die Öffnung seit 1972 für externe Schulkinder, für Mädchen und für Kinder aus anderen Konfessionen zu erwähnen. Die Schülerinnen und Schüler kommen heute alle aus der Umgebung von Bardel als Fahrschüler zum Unterricht. Früher unterrichteten fast nur Franziskaner an der Schule. Auch das hat sich komplett gewandelt. Zurzeit (Stand 1. April 2024) leben vier Franziskaner im Kloster, die sich der Schule sehr verbunden fühlen, aber nicht mehr unterrichten. Pater Wilhelm Ruhe feiert jedoch immer noch die Gottesdienste mit der Schulgemeinde. Gleichgeblieben sind aber die „Inhalte“/die „Mission“ und Schwerpunkte des Schulbetriebs hier in Bardel: Die Vermittlung des christlichen Menschenbildes, die große Bedeutung des christlichen Glaubens, die Befähigung zur Bewährung in Staat, Kirche und Gesellschaft sowie die Förderung des sozialen Engagements, die Gleichwer-

tigkeit aller Menschen, die Bewahrung der Schöpfung, das Leitbild des heiligen Franziskus von Assisi und des heiligen Antonius von Padua, die Option für die Armen. Es herrscht der Gedanke vor: „Wir sind eine Welt und sitzen alle in einem Boot“.

Bardel ist ein Ort mit wechselvoller Geschichte. Aber diese Geschichte ist trotz allen Wandels der Zeitumstände „eine Geschichte mit Zukunft“!

P. Klemens Diekmann (+ 2003) und Br. Frank Schmitz



Klosterkirche von der Orgelbühne aus gesehen (heute)



Das Missionsgymnasium im Herbstnebel 2023 (Bild: M. Lammers)

Bilder und Bilderunterschriften:

1) Im Frühjahr 1922 entstand als erstes Gebäude der Gesamtanlage das von einem Maurermeister aus Gildehaus errichtete „kleine Haus“, auch „Klösterchen“ genannt. Hier wohnten die ersten Ordensleute in Bardel. Im Vordergrund erkennt man bereits Baumaterial für das noch zu errichtende Hauptgebäude.

2) Einige der ersten Franziskaner in Bardel vor dem sich noch im Bau befindlichen Schultrakt in der zweiten Hälfte des Jahres 1922: Pater Balthasar Fark (Mitte/vorne) und fünf junge Ordensbrüder.

3) Die erste Aussendung von jungen Missionaren von Bardel im April 1924. Gezeigt werden auf dem im Text erwähnten Foto die Brüder (unten v.l.):

1. Dionysius Knob, 2. Cölestin, 3. Ildefons Raffauf, 4. Hildebrand Kruthaup, 5. Manfred Pantenburg und 6. Bruno Moos. Oben (v.l.): 1. Sebastian, 2. Edmund, 3. Ignatius, 4. Leovigild, 5. Cajetan Grote, 6. Anselm Keuter, 7. Fabian und 8. Juniperus.

4) Dieses alte Foto zeigt Kloster Bardel in der Zeit um 1935: Links das Franziskanerkloster, in der Mitte die Klosterkirche und rechts das heutige Missionsgymnasium.

5) Die Klosterkirche im Jahre 1954. Nach dem Krieg fand 1952 die feierliche Neueröffnung des Klosters und der Schule statt. Das Kolleg konnte schrittweise seine Tätigkeit wieder aufnehmen.

6) Das Bild zeigt Pater Hermann Meier (1914-2004) im Erdkundeunterricht Mitte der 1950er Jahre. Pater Hermann Meier war sehr beliebt bei den Schülern. Schon immer bestand eine sehr enge und gute Beziehung zwischen Kloster und Schule. Früher war das für jeden Schüler besonders durch den Umstand erfahrbar, dass fast alle Lehrkräfte Franziskanerpatres waren. Auch heute noch ist der franziskanische Geist im Missionsgymnasium sehr lebendig.

7) Diese Luftaufnahme stammt aus der Zeit um 1995. Deutlich zu erkennen sind die Neubzw. Umbauten, die in den sechziger und siebziger Jahren entstanden sind, darunter das umgestaltete Pfortengebäude, die Erweiterung des Klosterflügels, die Aula, die Schwimm- und Sporthalle, die Verwaltungsflore des Klosters und der Schule sowie auch das alte viereckige Internatsgebäude (oben rechts), das Vielen noch gut in Erinnerung ist. Es ist 2004 abgebrochen worden



DAS KLOSTER BARDEL UND DAS MISSIONSGYMNASIUM –

EIN TABELLARISCHER ÜBERBLICK

1921

Die westfälische Ordensprovinz der Franziskaner erlaubt den Bau eines Klosters in der Grafschaft Bentheim mit dem ausschließlichen Ziel, Ordensleute für die missionarische Arbeit in Brasilien zu rekrutieren.

1922

Baubeginn und Start mit dem sogenannten Klösterchen – 19. März: Die erste Heilige Messe wird in der hauseigenen Kapelle gefeiert.

1923

Am 7. August startet nun auch die Schule mit 21 Internatsschülern. Viele Bauten werden mit Bauunterbrechungen errichtet. Man kämpft gegen eine Superinflation und hat es mit abhanden gekommenen Baumaterialien zu tun.

1929 - 1930

Das große Kloster und die Schule sind mittlerweile fertiggestellt, ebenso wie auch die landwirtschaftlichen Gebäude und viele andere für ein Kloster typische Betriebe und Werkstätten.

1935

Etliche ältere Schüler und Brüder entziehen sich dem Einfluss der Nationalsozialisten und wandern nach Brasilien aus, der sogenannte Kinderkreuzzug.

1939

Die religionsfeindlich eingestellten Nationalsozialisten lassen bereits am 1. April die Schule schließen, am 5. Oktober werden dann auch die Mönche aus dem Kloster vertrieben. Während des Zweiten Weltkriegs wird der gesamte Kloster- und Schulkomplex zu einer nationalsozialistischen Lehreranstalt; im Herbst 1944 werden niederländische Zwangsarbeiter dort einquartiert und 1945 britische Soldaten.

1945 - 1946

Flüchtlinge und Vertriebene finden in der sehr zerstörten Bardel eine vorläufige Bleibe. Im Herbst 1946 kommen erste Franziskaner in ihr Kloster zurück.

1950

Kloster und Schule werden wieder an die nordost-brasilianische Ordensprovinz der Franziskaner übertragen. Man startet mit dem Wiederaufbau.

1952

Kloster und Schule werden feierlich wieder-eröffnet und wachsen wieder schnell.

1961

Das erste staatlich anerkannte Abitur wird am Missionsgymnasium abgenommen.

1960 - 1970

Es kommt zu einer neuen intensiven Bauphase: Die Klosterkirche wird renoviert und es kommt zu weiteren neuen Bauten.

1972

Die Schule öffnet sich externen Schülern und schließlich auch Mädchen sowie evangelischen Schülerinnen und Schülern. Bardel wird – und das bis heute – zu einem Hort der Ökumene in der Grafschaft Bentheim.

1974 - 1977

Eine neue Schwimm- und Turnhalle wird errichtet und am 27. Mai 1977 eingeweiht.

1975

Die sogenannte reformierte Oberstufe mit Leistungs- und Grundkursen und einem Punkte- statt Notensystem wird eingeführt.

1977

Das in der Bardel abgenommene Abitur wird vom portugiesischen Kultusministerium anerkannt. Zahlreiche portugiesische Schülerinnen und Schüler sollten bis etwa um das Jahr 2005 am Missionsgymnasium ihr in zwei Ländern anerkanntes Abitur ablegen.

1989

Das Internat, das im Jahr 1966 gebaut wurde, wird nun aufgegeben und im Jahr 2004 abgerissen.

1998

Bardel wird 75 Jahre alt. Neben Projekttagen und einem Sommerfest fährt die ganze Schule für einen Tag mit einem Sonderzug von Bad Bentheim nach Norderney.

2002

Das Bistum Osnabrück wird Träger des Missionsgymnasiums; das Missionsgymnasium wird damit von einer Ordens- zu einer Bistumsschule.

DAS KLOSTER BARDEL UND DAS MISSIONSGYMNASIUM – EIN TABELLARISCHER ÜBERBLICK

2007

Die Schulstiftung im Bistum Osnabrück übernimmt die Trägerschaft der Schule.

2008

Neben dem deutschen Abitur bietet das Missionsgymnasium St. Antonius nun auch einen international anerkannten Cambridge-Abschluss an. Die Schule führt seitdem den Untertitel: „International College of Science and the Arts“.

2013

Die gesamte Schule fährt zum neunzigjährigen Schuljubiläum nach Assisi.

2023

Das einhundertjährige Jubiläum wird mit einer Romfahrt vom 22.-29. September eröffnet. Weitere Aktionen wie ein Pilgermarsch sowie eine Projektwoche und ein großes Jubiläumsfest, geplant für den 21. Juni 2024, werden folgen.

QUELLEN:

- 1.) Br. Frank Schmitz, Franziskaner in Bardel. Ein Bildband über die Geschichte von Kloster und Schule, 3. erheblich erweiterte Auflage, Bardel 2015.
- 2.) Die Geschichte des Missionsgymnasiums St. Antonius in Kloster Bardel, in: www.bardel.de/cms/missionsgymnasium/geschichte/index.html.
- 3.) Kloster Bardel im Wandel der Zeit, in: www.bardel.de/Kloster/Kloster/Bardel/index.htm.



Das Bild zeigt das Refektorium der Schüler in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Man kann nur erahnen, wie viel Essen damals in der Küche zubereitet werden musste. Neben den Schülern mussten auch noch die Ordensleute versorgt werden (Bild: Bildband „Franziskaner in Bardel“, 2015, S. 133).



Hier zu sehen ist das ehemalige Schülerrefektorium im Jahre 2024. Nachdem der Raum als Fachraum für Naturwissenschaften und auch „Hörsaal“ genutzt wurde, ist er heute ein Lernzentrum für die Oberstufenschülerinnen und -schüler (Bild: Lammers).

DIE SCHULE HEUTE

MARKUS LAMMERS

Das Missionsgymnasium heute: Eine Schule mit Mission!

Das Missionsgymnasium ist heute, 100 Jahre nach seiner Gründung, eine einzigartige und notwendige Schule in der hiesigen Schullandschaft. Sie ist eine christlich geprägte Angebotsschule! Das Missionsgymnasium bietet den ungefähr 700 Schüler*innen und deren Eltern eine Alternative zu den Schulen in den umliegenden Gemeinden und Städten sowohl diesseits als auch jenseits der Landes- und Staatsgrenzen! Ungefähr 70 Lehrer*innen sowie Mitarbeiter*innen geben tagtäglich ihr Bestes, um dem Bildungsauftrag des Missionsgymnasiums und ihren Schüler*innen gerecht zu werden. Die Schule ist ein zentraler Ort inmitten der Bardeler Bauerschaft, ein Ort, der Grenzen überwindet, ein Ort, der zu Kommunikation und Auseinandersetzung genauso einlädt wie zu Besinnung und Innehalten.

Das Missionsgymnasium ist eine christlich-katholische Schule mit franziskanischen Wurzeln! Es bietet den jungen Menschen neben den gymnasialen Standards (Schulabschlüsse bis zum Abitur; Sport- und Schwimmhalle, Sport als Abiturfach; umfassende musikalische und künstlerische Förderung; Förderung digitaler Kompetenzen) insbesondere drei Dinge, die sich aus der geschichtlichen Entwicklung der Schule mit franziskanischer Tradition ergeben:

1. Internationale Bildung.

„Wir sind eine Schule mit Geschichte

Als Gründung von Franziskanern aus Brasilien ist uns vor 100 Jahren die Internationalität in die Wiege gelegt worden. Unser Schullogo erzählt in aller Knappheit von unserer Geschichte und von dem, was für uns bleibender Auftrag und Maßstab ist. In den Wandlungen der Geschichte sind wir aber immer auf der Höhe der Zeit geblieben. Wir sorgen immer wieder dafür, dass Grenzen, sowohl geographische als auch geistige, aufgebrochen und sinnvoll überschritten werden. Das zeigt sich nicht zuletzt daran, dass wir als einziges Gymnasium in dieser Region ein Bildungsangebot anbieten mit sowohl deutschem Gymnasialabschluss als auch mit dem international anerkannten Cambridge International A-Level.“ (*aus dem Schulprogramm*).



Pater Wilhelm (links), Markus Lammers (rechts)

Seit jeher waren Kloster und Schule mit verschiedenen Kulturen vernetzt; den Fremdsprachen wurde daher stets eine besondere Bedeutung beigemessen (z.B. Verbindung des Klosters mit Brasilien; Unterricht Portugiesisch; Lage Grenzregionen NRW-Niedersachsen und Deutschland-Niederlande). Aus dieser internationalen Tradition heraus hat sich das *International College of Science and the Arts* entwickelt: in der Sekundarstufe I nehmen alle Schüler*innen am bilingualen, deutsch-englischen Unterricht in den Sachfächern Erdkunde, Geschichte und Biologie in mehreren Jahrgängen teil. In der Oberstufe können die Schüler*innen an Tutorien teilnehmen, um neben dem deutschen Abitur auch die *A-Levels* (Abitur im Vereinigten Königreich) abzulegen. Das Missionsgymnasium ist *Cambridge Examination Centre*. Dieses deutschlandweit einmalige Angebot bereitet Schüler*innen auf die immer weiter zusammenwachsende Welt vor. Das Missionsgymnasium bietet vielfältige Möglichkeiten, die erlernten modernen Fremdsprachen (Englisch, Französisch, Niederländisch; natürlich auch im Angebot: Latein) im Ausland anzuwenden (z.B. Austauschprogramme mit Südafrika, Polen, Niederlande; Auslandsbetriebspraktikum als Austausch mit York, UK; Erasmus+-Projekt mit Frankreich, Spanien, Italien).

2. Umweltbildung.

„*Wir sind eine Schule mit Weite*“

[...] Internationalität ist uns in die Wiege gelegt. [...] Die Weite wird zudem erfahrbar durch unsere Lage unmittelbar an der Grenze zu den Niederlanden. Die reizvolle landschaftliche Lage der Schule ist einmalig wie auch das traditionsreiche und weitläufige Gebäude im Grünen mit seinem parkähnlichen Schul- und Sportgelände.“

(aus dem Schulprogramm)



DIE SCHULE HEUTE

MARKUS LAMMERS

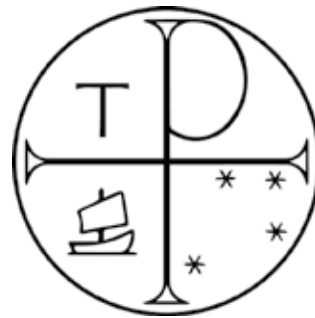
Der Heilige Franziskus, Patron der Patres und Brüder des Klosters Bardel und ebenso Vorbild und Gefährte des Heiligen Antonius, ebenfalls Franziskaner und zugleich Patron des Missionsgymnasiums, steht auch für die große Wichtigkeit einer intakten Umwelt und Ökologie für alle und alles – ein Thema, das aktueller nicht sein könnte. Das Missionsgymnasium ist in den letzten Jahren kontinuierlich als „Umweltschule in Europa“ ausgezeichnet worden. Die Schule behandelt Themen wie „Umweltschutz“ und „Ökologie“ nicht nur im natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht. Es gibt auch zahlreiche Möglichkeiten, durch originale Begegnung und projektorientiertes Arbeiten, praktische Erfahrungen zu sammeln (Pflegetag des Wacholderhains; Bienen-AG; Kooperationen mit Tierpark Nordhorn und Naturschutzstiftung Grafschaft Bentheim; Projekttag in Jgst. 9; Aktionstag „saubere Schule, saubere Umwelt“; Pflege der Streuobstwiesen etc.).

3. Christliches Profil.

„Wir sind eine Schule mit Gott

Als Schule in kirchlicher Trägerschaft sehen wir eine besondere Aufgabe, Schule aus unserer Beziehung zu Gott und aus Gottes Beziehung zu gestalten. Wir glauben, dass Menschen Gottes Abbild sind. Wir glauben, dass wir daher eine besondere Verpflichtung zu gegenseitiger Wertschätzung und Achtung haben. Wir leben aus der tiefen Überzeugung, dass jeder Mensch

einzigartig ist und Ebenbild Gottes.“
(aus dem Schulprogramm)



Aktuelles Logo des Missionsgymnasiums

Das Missionsgymnasium ist eine freie, christliche Schule und verdankt dem Kloster nicht nur seinen Namen! Auch die Werte, die es vermitteln möchte, sind in der christlichen Lehre verankert und gerade in unserer heutigen Gesellschaft von größter Wichtigkeit! Eine Schule soll ein Ort sein, an dem junge Menschen ihre Persönlichkeit bilden können und zwar, wenn möglich, ganzheitlich! Dazu gehört auch, grundlegende Fragen zu stellen und für sich begründet zu beantworten. „Verstehen – Vertrauen – Antworten“, das ist das Leitbild der Schulstiftung im Bistum Osnabrück, zu der auch das Missionsgymnasium gehört. Die Schüler*innen lernen und verstehen, sie (ver)trauen sich (etwas zu) und anderen und sie lernen, was es heißt, Verantwortung für sich,

andere und Gottes Schöpfung zu übernehmen (z.B. im Sozialpraktikum in der Jgst. 10). Sie leben, lernen und arbeiten mit anderen zusammen, den Mitschüler*innen und den Lehrer*innen, respektvoll und wertschätzend, in einer Umgebung, die es erlaubt, durchzuatmen (z.B. regelmäßige Gottesdienste; großer, naturnaher Schulhof; Klassenstunde, Klassenrat).

Das Missionsgymnasium St. Antonius Bardel – *International College of Science and the Arts*, erwachsen aus und gewachsen mit dem Franziskanerorden Bardel, ist heute eine freie, werteorientierte, moderne Schule mit einem zukunfts- und schülerorientierten, ganzheitlichen Bildungsangebot, bei dem der Mensch im Mittelpunkt steht - aus meiner Sicht heute notwendiger und aktueller denn je!

Das Missionsgymnasium St. Antonius Bardel – Eine Schule mit Mission!



Das Taukreuz in der Klosterkirche

„Wir sind eine Schule mit Menschen

Die Menschen, die hier an der Schule leben und arbeiten, begegnen dem Mit-Menschen aus der Überzeugung, dass jeder Mensch einzigartig und ein Kind Gottes ist. Die Beziehungen untereinander bauen auf Vertrauen und Rücksicht im Dienste der Würde und Selbstachtung eines jeden jungen Menschen. Wir sind davon überzeugt, dass das Miteinander von Lehrern und Schülern für einen erfolgreichen Unterricht wichtiger ist als Technologien, die im Unterricht eingesetzt werden können und den Unterrichtsprozess unterstützen können. Wir sind davon überzeugt, dass der Mensch mehr ist als seine Arbeitskraft und seine Leistungen. Wir glauben, dass zur Bildung des Menschen auch Theater, Musik, Kunst, Sport und Spiel [...] gehören [...].“ (**aus dem Schulprogramm**).

Sollten Sie Fragen zu unserer besonderen Schule haben, melden Sie sich gern oder kommen Sie vorbei!

„Herzlich Willkommen“ und „auf Wiedersehen“ in Bardel!

Ihr

Markus Lammers

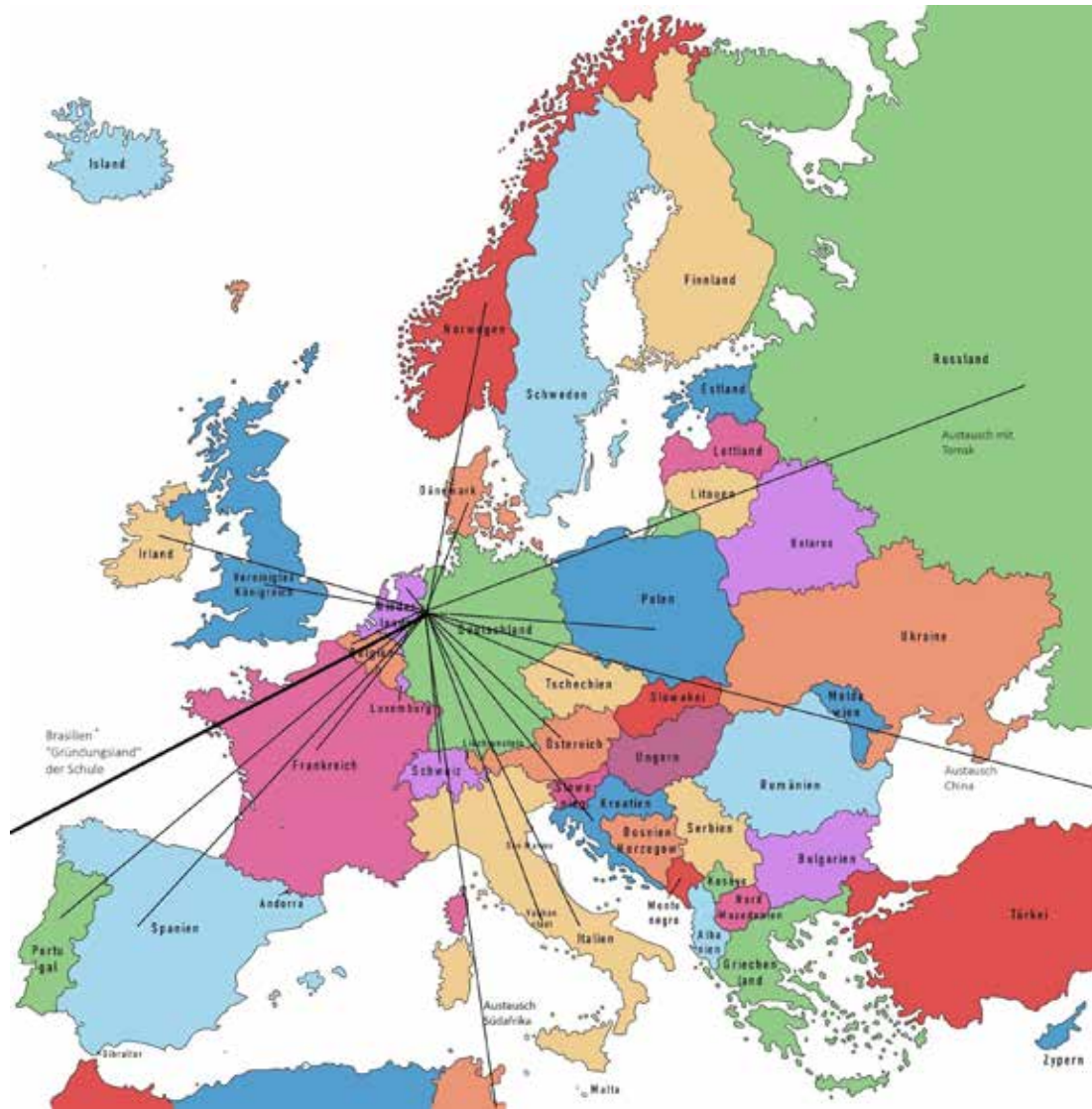
DIE SCHULE HEUTE

TOBIAS LORENZ

Unsere Mission: Internationalität

Internationalität hat für das Missionsgymnasium eine große Bedeutung und ist ein Bildungsschwerpunkt der Schule. Nicht nur in der Lage des Missionsgymnasiums – 200 Meter bis zur Grenze zu den Niederlanden – zeigt sich die Internationalität, sondern vor allem in der Gründung der Schule. So wurde die Schule 1923 von Franziskanern aus Brasilien gegründet, um Missionare und Priester für Brasilien auszubilden. Zwar werden schon lange keine Missionare mehr am Missionsgymnasium ausgebildet, aber die internationale Ausrichtung der Schule ist geblieben. Das zeigt sich auch an den unzähligen Austauschprogrammen, aber auch in den Zielen der Stufenfahrten, die in der Karte aufgeführt sind.





DIE SCHULE HEUTE

KLASSENKINDER



Klasse 5a (Frau Aliaga, Frau Neesen)



Klasse 5b (Frau Ehling, Herr Holtkamp)



Klasse 5c (Frau Dr. Casario, Frau Lindner, Frau Kruthoff)



Klasse 6b (Frau Bouws, Frau Dr. Wilke)



Klasse 6a (Frau Drendel, Herr Kalk)



Klasse 6c (Frau Schulte-Laggenbeck, Frau Veldscholten)

DIE SCHULE HEUTE

KLASSENBIlder



Klasse 7a (Frau Lindschulte, Herr Benthin)



Klasse 7b (Frau Pott, Frau Schwarze)



Klasse 7c (Frau Merkers, Frau Schürmann)



Klasse 8b (Frau Gastic, Herr Fabriczek)



Klasse 8a (Frau Mühlemeier, Herr Bründermann)



Klasse 8c (Frau Reckmann, Herr Sprey)

DIE SCHULE HEUTE

KLASSENBIlder



Klasse 9a (Herr Keller)



Klasse 9b (Herr Buss)



Klasse 9c (Herr Ricking)



Klasse 10b (Frau Reckels, Frau Cerencov, Frau Mersmann)



Klasse 10a (Herr Frie)



Klasse 10c (Frau Bloemendal)

DIE SCHULE HEUTE

KLASSENBIKDER



Jahrgangsstufe 11 (Herr Lorenz, Herr Giebel)



Jahrgangsstufe 12 (Herr Lorenz, Herr Bründermann)



Jahrgangsstufe 13 (Herr Lorenz, Frau Schulte-Laggenbeck)

DIE SCHULE HEUTE

KOLLEGIUM 2024



MEINE MISSION...

MARKUS LAMMERS

als Schulleiter

Es ist allseits bekannt: Eine Schule braucht einen Schulleiter oder eine Schulleiterin, jemanden, der Orientierung geben, einen Rahmen schaffen, Menschen an einen Tisch setzen und mit ihnen sprechen, andere groß machen, Vertrauen schenken kann und vor allem jemanden, der weiß, wo es hingehen soll, jemanden mit einer Vision und mit einer Mission!

Die Antwort auf diese Frage ist für mich eng verknüpft mit der Frage nach den notwendigen Bedingungen für die Erziehungs- und Bildungsarbeit in einer sich durch Globalisierung und Digitalisierung rasant verändernden Welt, die durch den Klimawandel, den Umbruch in der katholischen Kirche und nicht zuletzt durch die unsagbar grausamen Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten aus dem Rhythmus, aus dem Takt geraten zu sein scheint. Haben wir diesen heutigen Herausforderungen etwas entgegenzusetzen? Ja! Ganz gewiss: mit Gottes Hilfe, alle zusammen!

Die Gesellschaft ist in stetigem Wandel begriffen und gerade heute durch große Krisen bedroht. Einen verlässlichen, sinnstiftenden, zukunftsorientierten und lernförderlichen Lern- und Lebensraum zu bieten bzw. zu schaffen, das ist meine Mission! Das Missionsgymnasium soll Stabilität bieten und eine

Konstante sein! Es soll gleichzeitig auf den Wandel und die Herausforderungen reagieren, indem es sein Angebot diesen Anforderungen anpasst. Auch das ist meine Mission als Schulleiter dieser einzigartigen Schule mit ihren Freiheiten und Alleinstellungsmerkmalen, ihrer langen christlichen Tradition sowie ihrem ausgeprägten zukunftsorientierten Schulprogramm. Ich möchte Sicherheit bieten und Veränderung fördern, ich möchte eine Schule leiten mit einem starken franziskanischen Rückgrat, eine Schule mit Kopf, Herz und Hand, eine Schule, deren Arme weit geöffnet sind und die sich mit aufrechtem Gang und offenem Blick in Richtung Zukunft bewegt! Ich möchte Leuchtturm sein und Orientierung bieten. Ich möchte Dialog und Auseinandersetzung anregen. Ich möchte die Schule als Raum, in dem sich Menschen mit Freude, respektvoll, angstfrei und direkt begegnen, als Raum, in dem die Schülerinnen und Schüler intensiv auf die Anforderungen des Lebens nach der Schule vorbereitet werden, als Raum, der eine intensive und durchaus auch kritische Auseinandersetzung mit der katholischen Kirche, dem eigenen Glauben, der Schöpfung Gottes ermöglicht sowie auch ein „nach rechts und links Blicken“, ein „zu Atem Kommen“, als Raum also, der den ganzen Menschen im Blick hat. Ich möchte eine Schule leiten, die den Menschen in den Mittelpunkt jeder Bildungs- und Erziehungsarbeit rückt. Genau darin liegt das Besondere

dieser Schule! Sie ist eben kein profitorientiertes Wirtschaftsunternehmen! Ziel einer christlichen, ganzheitlichen Bildung soll es sein, die Schülerinnen und Schüler dazu zu ermutigen, Haltung zu zeigen, Freiheiten zu nutzen und Verantwortung für sich und andere sowie für Gottes Schöpfung übernehmen zu wollen. Was mehr kann Bildung erreichen?

Meine Mission in Bardel ist der Mensch!

Bardel:MissionMensch!

Markus Lammers



als Schülervertretung

Seit einem Jahrhundert bietet das Missionsgymnasium Bildung, Gemeinschaft und Erinnerungen für Generationen von Schülern, die für einen kürzeren oder längeren Zeitraum unsere Schule besucht haben. Oberflächlich betrachtet, ist es sicherlich das langfristige Ziel eines erfolgreichen Abschlusses, welches die Schüलगemeinschaft miteinander verbindet und antreibt. In Wahrheit sind es aber die vielen kleinen Momente, Begegnungen und Projekte, die sich über unsere Schullaufbahn hinweg addieren und unsere Erfahrung an „der Bardel“ ausmachen.

Unsere Mission ist es, unsere Interessen und Talente zu entdecken und diese über die Jahre hinweg schulintern und -extern zu fördern: Primär natürlich im Unterricht, aber auch in AGs, Chören, der Schulband, mehrstündigen Projekten am Freitag, (Sozial-)Praktika, A-Level-Examen, Talentförderungsprogrammen und anderen fachspezifischen Wettbewerben und Diplomen. Highlights sind aber auch die vielen Tagesausflüge, Klassenfahrten und Austauschprogramme, die uns schon unvergessliche Erfahrungen beschert haben. Wir haben Spaß und schließen Freundschaften fürs Leben, tragen aber auch Verantwortung und lernen mit Rückschlägen und Stress umzugehen – eine prägende Vorbereitung für das Erwach-

senenleben, bei der das Missionsgymnasium eine zentrale Rolle spielt. Die christliche Ausrichtung der Schule ist uns dabei außerdem ebenfalls ein ständiger Begleiter, so beginnen wir noch immer jeden Morgen den Unterricht mit einem kurzen Gebet und wissen die regelmäßigen Gottesdienste in der Klosterkirche zu schätzen. Abschließend wollen wir uns deshalb dankend an das Lehrerkollegium und an alle anderen Mitwirkenden der Schule richten, dafür, dass Sie sich leidenschaftlich für unsere Bildung und unser Wohlergehen einsetzen! Wir freuen uns auf eine Zukunft mit kontinuierlichem Fortschritt und schicken unsere Urenkel zum zweihundertsten Jubiläum, versprochen!

Adriano Silva De Araujo (6a)
Amelie Kamm (12)
Jesse Hilderink (12)
Lara Schmeink (12)
Lina Petersen (12)
Marie Nadicksbernd (6b)
Marlene Heinink (12)
Moritz Otto (5c)
Niels Hammik (6b)
Nora Mersmann (5c)
Philipp Selzer (12)
Rieke Wargers (6a)
Sebastian Franke (6b)
Sophia Koegler (12)
Tessa Koekoek (12)
Veronique Koop (12)
Yorieck Kellner (12)
Zoe Korthaneberg (12)



Die Schülervvertretung im SJ 23/24



Die Schülersprecherinnen Ylvi Breulmann (links) und Lara Hildenberg (rechts)

Das Bild auf der rechten Seite zeigt die SV-Lehrer Bina Drendel (rechts) und Markus Keller (links)



MEINE MISSION...

PATER WILHELM RUHE

als Schulseelsorger

40 Jahre lang war ich als Schulseelsorger am Missionsgymnasium in Bardel tätig. Eine Zeit voller Herausforderungen und Erfahrungen. Ich möchte ein wenig darüber berichten, wie ich Schulseelsorge in all diesen Jahren verstanden und gestaltet habe.

Im Mittelpunkt standen sicher die regelmäßigen Gottesdienste. Schulgottesdienste zu halten kostet schon viel Kraft. Und doch sind gut gestaltete Gottesdienste entscheidend, wenn es um die Glaubensvermittlung bei jungen Menschen geht. Einen besonderen Stellenwert haben die Gottesdienste am Anfang und am Ende des Schuljahres, in der Adventszeit, am Aschermittwoch, in der Fastenzeit und zum Pfingstfest.

Regelmäßig habe ich mit den einzelnen Klassen religiöse Orientierungstage gehalten. Im Mittelpunkt dieser Orientierungstage standen das Thema Beten, die Frage nach Gott, das Leben des heiligen Franziskus und das Thema Dritte Welt. Mit den Klassen 8 habe ich den jährlichen Orientierungstag jeweils im Krankenhaus in Gronau verbracht. Hier ging es um die Themen Krankheit, Leid und Krankenseelsorge. Die Orientierungstage der Klassen 11 fanden jeweils im Hospiz in Stadtlohn statt. Hier haben wir uns sehr intensiv mit den Fragen um das Thema Sterben auseinandergesetzt.



Pater Wilhelm als Schulseelsorger

Weitere Tätigkeiten und Aktionen im Rahmen der Schulseelsorge waren u.a.: Einzelgespräche mit Schülern, das regelmäßige Organisieren vom Hungermarsch, Schreiben von Morgenbeten, Kurz-Meditationen in der Adventszeit und in der Fastenzeit und die Paketaktion zu Weihnachten für bedürftige Familien.

Erwähnen muss ich vor allem auch die zahlreichen religiösen Theaterstücke, die ich zusammen mit Schülerinnen und Schülern der Oberstufe geschrieben und aufgeführt habe. Mit diesen religiösen Stücken sind wir dann auch auf Tournee gegangen. An vielen Schulen und in vielen Pfarrgemeinden wurden die Stücke mit großem Erfolg aufgeführt. Auch an mehreren Kirchentagen haben wir mit diesen Darbietungen aktiv teilgenommen.

Die Schulseelsorge hat sich im Laufe der Jahre und Jahrzehnte sicher verändert. In der heutigen Zeit haben Glaube und Kirche keinen leichten Stand. Und dennoch bleiben die entscheidenden großen Fragen: Welchen Sinn hat das menschliche Leben? Worauf läuft alles hinaus? Gibt es gute Gründe für die Existenz Gottes? Was erwartet Gott von uns Menschen? Wie gehen wir um mit Leid und Schuld?

Sicher habe ich ganz persönlich auch dazu gelernt im Laufe der Jahre als Schulseelsorger. Hervorheben möchte ich in diesem Zusammenhang zwei Punkte, die mir immer mehr bewusst geworden sind. Zum einen lernt man im Laufe der Zeit, wie wichtig die Person ist, die versucht, den Glauben zu vermitteln. Ist die Person glaubwürdig, kontaktfreudig und menschenfreundlich, so gelingt Glaubensvermittlung viel besser. In diesem Sinne ist die Person genauso wichtig wie der Inhalt. Und zum anderen ist mir im Laufe der Jahre immer bewusster geworden, wie entscheidend die Vermittlung einer frohmachenden Botschaft ist. Der Mensch hat ein fundamentales Streben nach Glück und Lebensfreude. Und genau in diesem Punkt gibt das Evangelium eine große Antwort. Wenn der Mensch erkennt, wie glücklich der christliche Glaube und das christliche Leben machen, dann ist er auf dem besten Weg, das Christsein nicht als Belastung, sondern als große Bereicherung anzusehen. Abschließend möchte ich sagen, dass Schul-

seelsorge in meinen Augen eine ganz wichtige Aufgabe ist. Gerne möchte ich daher diese Aufgabe an unserer Schule auch in Zukunft ehrenamtlich fortsetzen.

Pater Wilhelm Ruhe



MEINE MISSION...

BRUDER FRANK SCHMITZ

in Bardel

Vom Schulleiter Herrn Lammers wurde ich gebeten, für die vorliegende Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Missionsgymnasiums meine „Mission“ in Bardel zu beschreiben. Gerne will ich diesen Wunsch erfüllen.

Geboren wurde ich 1971 in Emsbüren im südlichen Emsland. Nach dem Ablegen des Abiturs im Jahre 1990 in Lingen studierte ich zunächst Theologie in Münster und in Freiburg (Breisgau) als Priesteramtskandidat für das Bistum Osnabrück. Aufgrund einer Erkrankung konnte ich leider das Studium nicht abschließen. Nach vielen Um- und Irrwegen landete ich schließlich im Kloster Bardel, wo ich seit 2004 als „Bruder Frank“ lebe. Ich bin sehr froh und dankbar, hier in Bardel eine neue Heimat gefunden zu haben. Im Kloster übernehme ich alle Aufgaben, die im Laufe der Woche so anfallen, von Fahrdiensten mit dem Auto über Reinigungsarbeiten im Kloster und in der Kirche, der Pflege der Außenanlagen bis hin zur Unterstützung und Mitgestaltung der Gottesdienste. All meine Interessen und Fähigkeiten kann ich hier an diesem wunderbaren Ort mit einbringen. So spiele ich unter anderem die Orgeln in der kleinen Kapelle des Klosters und in der großen Klosterkirche. Das bereitet mir sehr viel Freude. Gerne spiele ich hier zur Ehre Gottes. Mein zweites großes Hobby waren schon immer das Sammeln alter Fotos und Dokumente

sowie das Schreiben und Veröffentlichen von Büchern aus dem Bereich „Heimatkunde“. Das habe ich schon in Emsbüren getan und auch in Bardel habe ich damit weitergemacht, indem ich hier bislang drei historische Bildbände und einen Klosterführer zusammenstellen durfte. Als Vorlage diente mir dabei die großartige Fotosammlung von Pater Klemens Diekmann, der 2003 verstorben ist. Überhaupt liebe und lese ich gerne gute Bücher zu den Themenkreisen Theologie und Heimatkunde. Zusammen mit Schulkindern und Lehrern sowie einem guten Freund, der wunderbar Texte vortragen kann, habe ich zudem als Organist an der Veröffentlichung der drei Bardeler CDs mitgewirkt. Diese CDs bieten Musik aus Kloster und Schule und gesprochene Texte aus Pater Wilhelms Meditationsheften im Wechsel. Besonders fühle ich mich also auch dem Missionsgymnasium verbunden, zumal ich selbst schon in meinem Heimatort in der kirchlichen Jugendarbeit sehr aktiv war. Auch für die Schule in Bardel spiele ich manchmal die Orgel, wenn ich zum Beispiel alljährlich bei den Morgenmeditationen in der Adventszeit und in der Fastenzeit oder ab und zu als Ersatz für Herrn Ladermann gebraucht werde. Bei den Schulgottesdiensten singe ich die Lieder am Mikrofon mit, um so den Gesang der Schulgemeinde zu unterstützen. Diese musikalischen Dienste übernehme ich sehr gerne. Auf diese Weise versuche ich, auf meine Art und Weise die Schönheit des christlichen Glaubens den Schülerinnen und Schülern nahe zu brin-

gen. Das ist – kurz gefasst – meine „Mission“,
mein Aufgabenfeld im Franziskanerkloster und
am Missionsgymnasium in Bardel.

Br. Frank Schmitz



Bona: In geheimer Mission unterwegs

Jeder kennt Bruder Bona. Nur die Wenigsten wissen, dass er eigentlich „Bruder Bonaventura Keuter“ heißt. „Bonaventura“ ist dabei sein Ordensname. Die Meisten sagen einfach „Bona“ zu ihm. Sein ursprünglicher Taufname ist „Josef“. Bruder Bona ist eine „Institution“ in Bardel. Und das seit über 60 Jahren! Keiner kennt das Kloster und die Schule in Bardel so gut wie er. Jede „Schraube“ ist ihm an diesem Ort bekannt, so sagen wir alle hier oft. Und das im wahrsten Sinne des Wortes! Gibt es ein Problem, dann heißt es immer: „Wo ist Bona?“

Das Licht der Welt erblickte Bona am 30. August 1944 auf dem Bauernhof seiner Eltern in Schwartenpohl bei Wietmarschen. Nach acht Jahren Volksschule in Schwartenpohl absolvierte er eine Ausbildung zum Elektriker bei einer Firma in Wietmarschen. Nach seiner Lehre erfüllte er sich seinen Lebenswunsch und ging ins Kloster. So kam er im Herbst 1963 nach Bardel. Hier wurde er am 3. Mai 1964 eingekleidet und so feierlich in den Orden aufgenommen. Am 15. August 1972 legte er die Ewigen Gelübde ab. Sein eigentlicher Wunsch war es, als Bruder in die Mission nach Brasilien zu gehen, so wie es damals die meisten Brüder taten. Zunächst arbeitete er hier als Ordensmann in seinem Berufsfeld „Elektriker“ weiter. Auch das war normal. Alle Berufe waren damals hier im Kloster unter den Brüdern ver-

treten. Die Brüder machten aber nicht nur in ihrem Beruf weiter, sondern sie halfen überall da, wo es nötig war, beispielsweise auch während der Kartoffelernte, bei der die Brüder und die Schüler immer zusammen arbeiteten. Es gab zu diesem Zeitpunkt so viel hier in Bardel zu tun! Da war – als Bruder Bona kam – z.B. die Erweiterung des Klosterflügels 1964, wo er aushalf. Überhaupt wurde damals in den 60er und 70er Jahren hier viel gebaut und erweitert. So wurde Bonas Herzenswunsch, nach Brasilien zu gehen, immer weiter zurückgesetzt. Er wurde einfach dringend in Bardel gebraucht. Heute sagt Bruder Bona zurückblickend: „Anfang der 90er Jahre bin ich einmal in Brasilien gewesen. Da merkte ich wohl, dass „Brasilien“ mir gut gelegen hätte. Aber ich habe es nie bereut und war nie traurig, hier in Bardel geblieben zu sein. Ich wusste immer, dass ich hier dringend gebraucht werde. Das reichte mir.“

Bona arbeitete also zunächst als Elektriker im Kloster und in der Schule weiter, bis später auch das Arbeiten in den Bereichen „Wasser“ und „Heizung“ dazu kamen. Da hinein ist er aber eher zufällig gerutscht, als er kurzfristig für andere Brüder, die damals aus verschiedenen Gründen ausfielen, einspringen musste. Kloster und Schule waren zu dieser Zeit noch eins. Die Brüder – auch er – übernahmen zu Beginn alle hier anfallenden Arbeiten. Erst später bekam die Schule einen eigenen Hausmeister. Dieser übernahm aber nur die rein

hausmeisterlichen Tätigkeiten, während Bruder Bona weiterhin über Jahrzehnte hin für „Strom, Wasser und Heizung“ in Kloster und Schule zuständig war. „Das war nicht immer einfach. Manches Mal kam ich bei der großen Verantwortung dafür ins Zittern“, meint er heute.

Obwohl Bruder Bona eigentlich jetzt im Ruhestand ist, so hilft er immer noch, wenn er gebraucht wird, fleißig den beiden heutigen Hausmeistern Winni Marx und Markus Heine-Hüntemann bei ihren vielfältigen Aufgaben und arbeitet harmonisch mit ihnen zusammen. Und das macht ihm weiterhin – obwohl er noch in diesem Jahr 80 Jahre alt wird – große Freude. Er hat selbst die Geschichte des Klosters und des heutigen Missionsgymnasiums miterlebt. Er ist ein entscheidender und prägender Teil von ihr geworden. Das kann kein anderer so von sich sagen! Überall bringt er sich hilfsbereit ein – in Kloster und Schule.

Auf die Frage hin, wie er seine Arbeit, so wie er sie heute noch ausübt, sieht, antwortet er mit einer seiner vielen Anekdoten, die er so gerne erzählt: „Damals im Jahre 2002, als die Schule und das Kloster voneinander getrennt wurden, da traf ich bei meinem Routinerundgang durch die Schule zwei oder drei kleine Schüler, die gerade Dummheiten machten.

Ich hatte sie wohl besonders streng angeschaut

und wollte gerade schimpfen, da meinte einer von ihnen frech: „Has Du hier überhaupt noch wat zu sagen!?“ Ich sagte: „Du kannst es ja mal ausprobieren!“. Der Junge hat es aber nicht riskiert! In der Tat, Bona hat uns noch viel zu sagen. Er kann auf eine Tätigkeit hier in Bardel von über 60 Jahren zurückblicken! Vieles hat sich verändert, Bona aber ist bis jetzt geblieben! Heute hat er die „Weisheit des Alters!“

Br. Frank Schmitz



Bruder Bonaventura

UNSERE MISSION...

DAS SEKRETARIAT

Mission: Impossible

Wer sind wir?

Wunden verbinden, Pflaster verteilen, Wärmflaschen füllen, Schulsanitäter alarmieren
... aber Krankenschwestern sind wir nicht.

Fragen am Telefon beantworten, besorgte Eltern beruhigen, Schüler und Schülerinnen betreuen
...aber Seelsorger sind wir nicht.

Überweisungen tätigen, Geld auszahlen, Etats verwalten
...aber Bänker sind wir nicht.

Unterrichtsmaterialien kopieren, Einladungen verschicken, Schüler und Schülerinnen erziehen
...aber Lehrerinnen sind wir nicht.

Schulbücher bestellen, Fragen der Verlage beantworten, Schulbibliothek unterstützen
...aber Bibliothekare sind wir nicht.

Krankenzimmer, Kopierräume oder Gänge der Schule aufräumen
...aber Reinigungskräfte sind wir nicht.

Planung diverser Schulfestivitäten und -ausflüge, Programmhefte und Plakate drucken
...aber Eventmanager sind wir nicht.

Anweisung von Reparaturaufträgen, Schadens-

meldungen des Schulgebäudes aufnehmen und Handwerkerfirmen betreuen
...aber Bauleiter sind wir nicht.

Wer wir sind?

Das „SEK-Team“ aus Bardel – die Sekretärinnen am Missionsgymnasium St. Antonius „immer im Einsatz“

Anne Bothorn und Petra Scheipers



Petra Scheipers (links) und Anne Bothorn (rechts)

UNSERE MISSION... HAUSMEISTER & REINIGUNGSKRÄFTE

**Meister des Gebäudes,
Herr über die Ordnung,
Bezwinger der Schäden,
kurzum: Hausmeister & Reinigungsteam**

Unsere Aufgaben am Missionsgymnasium St. Antonius sind sehr vielfältig. Dazu gehören u.a. Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten am gesamten Gebäudekomplex, Pflege und Reinigung der Außenanlagen aber auch Elektropfahrungen und sogar Schwimmunterricht. Ein eigenständiger Blick für alle anfallenden Aufgaben ist natürlich selbstverständlich.

Wir stehen hinter den Werten und Zielen unserer Schule. Unsere Mission ist es, die Schüler bei technischen oder handwerklichen Problemen zu unterstützen, aber auch immer mal wieder ein offenes Ohr für sie zu haben.



Winfried Marx (links), Markus Heine-Hüntemann (rechts)



Irmgard Bron



Marianne Frerickhuis



Elisabeth Dahms



Monika Korte

MEINE MISSIONEN...

JUDITH FOECKER

Der Klassenrat?

Auf mich selbst blickend, glaube ich, dass meine Kolleginnen und Kollegen - zumindest die, die eine Klassenleitung im Jahrgang fünf übernehmen - einen gewissen missionarischen Eifer beim Einsatz für den Klassenrat bei mir erkennen. Der Klassenrat, meine Mission? Vielleicht ...

Auf den Klassenrat gestoßen bin ich vor vielen Jahren als Beratungslehrerin in einer Krise. Eine Mobbing-Situation in einer Klasse trieb mich um. Nach Lösungen suchend, wandte ich mich an die (für uns nicht zuständige) Schulpsychologin, die in einer kurzen Antwortmail auf den Klassenrat verwies. Mich in meinem Anliegen nicht ernst genommen fühlend, recherchierte ich zunächst recht halbherzig, dann aber, das Potenzial dieser Einrichtung erkennend, immer engagierter. Der Klassenrat konnte zwar mein akutes Problem nicht lösen, ist aber dazu in der Lage, wenn er in Klassen sauber und regelmäßig durchgeführt wird, viele Fälle von Ausgrenzung (leider nicht alle) zu vermeiden.

„Er fördert das demokratische Miteinander und die Partizipation in der Schule. Kinder lernen, Verantwortung zu übernehmen, kompetent zu diskutieren und Kompromisse zu schließen“, so die Theorie. In der Praxis erfordert der Klassenrat ein Aus- und Durch-

halten auf Lehrer- und auf Schülerseite. Da kann die Umsetzung der Aufforderung „bildet einen Stuhlkreis“ durchaus auch schon einmal 30 Minuten dauern. Mehr oder weniger schnell erarbeitet sich die Klasse, ohne Intervention der Lehrkraft, Strukturen, die es ermöglichen, dass der Stuhlkreis im optimalen Fall zu Beginn der Klassenratsstunde steht. Ist die Angelegenheit mit dem Stuhlkreis geschafft, steht, zumindest im räumlichen Sinn, ein Forum für den offenen Austausch bereit. Unter dem Vorsitz einer Schülerin oder eines Schülers werden Streitigkeiten aufgezeigt und geschlichtet, Wandertage geplant, WhatsApp Regeln besprochen. Diese positiven Erfahrungen ermutigen dazu, auch heikle Themen anzusprechen. Die große Chance des Klassenrates liegt in der Schaffung von Transparenz: Wo Bedürfnisse und Streitereien offen angesprochen werden dürfen, vermeidet man unheilvolle Konfliktansammlungen unter der Oberfläche. Ein solch positives Klassenklima zu schaffen, ist sicherlich ein Teil der Mission, die auch mittels des Klassenrates erfüllt werden kann.

Doch dieses Gremium kann noch mehr - Kinder und Jugendliche, die klassenraterprobt sind, haben die Erfahrung gemacht, schwierige, manchmal auch herausfordernde Situationen gemeistert zu haben. Das stärkt das Selbstvertrauen und die Zuversicht. Kinder darin zu begleiten, stark, selbstbewusst und

zuversichtlich zu sein, das ist sicherlich meine Mission.

Den genauen Ablauf des Klassenrates zu schildern, würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Interessierte können sich hier informieren: www.derklassenrat.de



Über den Tellerand schauen

London, Prag, Krakau, Sosnowiec, Skierniewice, München, Warschau, Rom, Auschwitz, Santiago de Compostela ... das alles sind Städte, die ich mit Schülerinnen und Schülern besucht habe. „Da kommt man rum“ als Lehrerin - könnte man meinen - ist auch so, wenn man möchte.

Da steckt aber auch ordentlich Arbeit in jeder Fahrt, egal, ob sie als Kursfahrt, Austausch oder als Schulfahrt stattgefunden hat. Warum investiere ich diese Arbeit? Was ist meine Mission? Fernweh? Vielleicht, aber angesichts meiner durchaus beschaulichen privaten Reisetätigkeit, jedoch wahrscheinlich nicht ausschlaggebend.

Mir ist es ein Anliegen, Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, „über den Tellerand zu schauen“ und beim Verlassen der eigenen Komfortzone echte und prägende Erfahrungen zu machen. Da kann es die zunächst vielleicht schlicht anmutende Erfahrung sein, bei einer Kursfahrt außerhalb des Elternhauses Gemeinschaft zu erfahren, die trägt und die Schülerinnen und Schülern vielleicht darin bestärkt, einen Studienplatz fernab der Heimat anzunehmen.

Es können die warmherzigen, großzügigen und freundschaftlichen Begegnungen mit der polnischen Gastfamilie sein, die den Blick weg

MEINE MISSIONEN...

JUDITH FOCKER

von einer stereotypen Wahrnehmung, hin zu einem differenzierten und wertschätzenden Blick auf unser Nachbarland lenken.

„Ein Aufenthalt in Auschwitz macht dich zu einem besseren Menschen“, sagte mir eine Kollegin einmal - und sie hat recht, denn er verstärkt eine wertschätzende Haltung und den respektvollen Umgang miteinander.

Mit der gesamten Schule nach Rom zu reisen, ist mutig, vor allen Dingen für jüngere Schülerinnen und Schüler, die selten mehr als zwei Nächte fernab der Heimat verbracht haben. Das Wagnis, das sie eingehen, wird belohnt mit Selbstvertrauen und einem Zugehörigkeitsgefühl, das sie in dieser Form so nicht erfahren hätten.

Über den Tellerrand zu schauen, die eigene Komfortzone zu verlassen, macht stark und bildet - natürlich im kognitiven Sinne, vor allen Dingen aber im emotionalen Sinne. Die originale Begegnung mit dem Fremden - sei es der fremde Ort, die fremde Situation, der fremde Mensch - macht unsere Herzen größer, ist Herzensbildung.

Den Übergang gestalten

Den Übergang von der Grundschule zum Missionsgymnasium zu gestalten und zu begleiten, ist die Aufgabe der Unterstufenkoor-

dinatorin. Mein Anliegen war es immer, diese Aufgabe vor allen Dingen mit Blick auf die Kinder sorgsam und feinfühlig umzusetzen.

Zum Schreiben eines Artikels „Meine Mission - Übergänge gestalten“ aufgefordert, musste ich zunächst überlegen, ob ich mit dieser Aufgabe tatsächlich eine Mission verbinde. Man kann ja schließlich nicht alles zu seiner Mission machen. Das Ergebnis meiner Überlegungen: Es ist nicht der Übergang, der meine Mission ist, es ist die Widerstandskraft des Kindes, die meine Mission ist:

Im Juni ist das große und reife zehnjährige Kind am Ende seiner Grundschulzeit. Vier Jahre berechenbarer Grundschulalltag liegen hinter ihm. Es empfindet sich als stark und kompetent, übernimmt Verantwortung in der Klasse, oftmals auch in der Schule. Es ist bekannt, anerkannt und respektiert. Kurzum, es ist sicher.

Im August ist da das kleine und unreife zehnjährige Kind am Anfang seiner Gymnasialzeit. Neun Jahre unberechenbarer Schulalltag liegen vor ihm

Innerhalb kürzester Zeit erlebt das Kind nun grundlegende Veränderungen. Um Veränderung bewältigen zu können und an die positiven Gefühle und Fähigkeiten der Grundschulzeit anknüpfen zu können, müssen Kinder in

dieser Phase gut begleitet, jedoch nicht gängelt werden.

Beginnend mit dem Einschulungsgottesdienst macht das Missionsgymnasium den Einschulungstag zu einem Festtag. Um Sicherheit und Schutz zu vermitteln, werden die Fünftklässler in den ersten Schultagen überwiegend vom Klassenleitungsteam, bestehend aus zwei gleichberechtigten Lehrkräften, unterrichtet. In der ersten Woche werden sie von Paten zu den Schulbussen begleitet, die Tür der Schulsozialarbeiterin Frau Röhl steht den Kindern stets offen - und das in der Nähe der Klassenräume der Fünftklässler. Die Klassenleitungen arbeiten in den Klassenleitungstunden und in den dreitägigen Klassengemeinschaftstagen intensiv mit und an der Klassengemeinschaft. Gut aufgehoben zu sein, gesehen zu werden, macht die Kinder stark. Zur guten Bewältigung des Übergangs gehört aber auch, die Kinder rechtzeitig auf den Wechsel vorzubereiten, um den „Sprung ins kalte Wasser“ zu verhindern.

Bereits im ersten Halbjahr des vierten Schuljahres bieten wir eine Informationsveranstaltung an, die sich an interessierte Eltern, aber ganz bewusst auch an das kompetente Kind richtet. Am *College Day* bieten wir den Viertklässlern die Möglichkeit, durch die Teilnahme an Workshops Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler höherer Klassen kennenzulernen, um so nach vielen Informationen auch ein

Bauchgefühl für die Schule zu bekommen. Das Kind, das mehr als ein halbes Jahr später die Schule wechseln wird, hat frühzeitig das Gefühl, die Schule zu kennen, zu wissen, worauf es sich einlässt. Zusätzliche Sicherheit gibt die Kennenlernstunde im Juni, in der die neuen Schülerinnen und Schüler ihre Mitschülerinnen und Mitschüler und die Klassenleitung kennenlernen.

Warum das alles? Sicherlich um den Schulwechsel zu gestalten. Vor allen Dingen aber, um sicherzugehen, dass der Übergang von den jungen Menschen bewältigt werden kann - denn das stärkt die seelische Widerstandskraft.



Judith Foecker, Koordinatorin der Jgst. 5 bis 8

UNSERE MISSION...

DAS OBERSTUFENTEAM

Den Übergang in Studium und Beruf ebnen

Der Weg von der Stufe 11 bis zum Abitur ist zweifellos eine anspruchsvolle Etappe im schulischen Leben. Auf diesem Weg gibt es zahlreiche Herausforderungen zu meistern, die den Schülern einiges abverlangen können. Hier sind einige der typischen Hürden, die Schüler während der Oberstufenjahre überwinden müssen:

Kurswahl für die Oberstufe: Die Entscheidung, welche Fächer man belegen möchte, ist oft von Unsicherheit begleitet. Schüler müssen ihre Stärken und Interessen berücksichtigen und möglicherweise auch in die Zukunft planen.

Zusammenfinden als Stufe in der 11: Neue Klassenverbände müssen geknüpft werden, und Schüler müssen sich in einer neuen sozialen Umgebung zurechtfinden.

Prüfungsjänge: Mit zunehmender Anzahl und Schwierigkeit der Klausuren und Prüfungen können Stress und Angst vor Versagen entstehen.

Organisation von Schulveranstaltungen: Die Planung von Events wie Feten, dem Abiball oder dem Bunten Abend erfordert Zeit, Koordination und Teamwork.

Klausurorganisation: Die Suche nach dem

richtigen Klausorraum und das rechtzeitige Erscheinen zu Prüfungen können zu organisatorischen Herausforderungen führen.

Das Oberstufenteam, bestehend aus den Lehrkräften Frau Schulte-Laggenbeck, Herrn Lorenz, Herrn Bründermann und Herrn Giebel, spielt eine wichtige Rolle bei der Unterstützung und Beratung der Schüler während dieser Phase. Sie sehen es als ihre „Mission“, die Schüler während ihrer Oberstufenjahre zu begleiten, zu unterstützen und zu beraten. Sie sind nicht nur Lehrer, sondern auch Mentoren/Tutoren und Ansprechpartner für die Schüler, wenn sie Hilfe benötigen oder vor Herausforderungen stehen. Ihr Ziel ist es, den Schülern nicht nur fachliches Wissen zu vermitteln, sondern sie auch in ihrer persönlichen Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Sie möchten dazu beitragen, dass die Schüler die Oberstufenzeit erfolgreich bewältigen und gestärkt daraus hervorgehen.

Am Ende des Weges, wenn die Schüler ihr Abiturzeugnis erhalten, können sie auf eine Zeit zurückblicken, in der sie persönlich gereift sind und sich auf die Herausforderungen des Lebens nach der Schule vorbereitet haben.

Tobias Lorenz, Monika Schulte-Laggenbeck, Julian Bründermann, Jan Giebel

MEINE MISSION...

HENRIKE SCHÜRMANN

Lernen neu gedacht – Der Projekttag am Missionsgymnasium

Eine Besonderheit des Missionsgymnasiums, die mir sehr am Herzen liegt, ist der Projekttag der Jahrgangsstufe 9, den es auf Initiative von Herrn Grunewald und Herrn Lorenz seit 2017 gibt. Die Grundidee des Projekttages ist es, einen Freiraum zu schaffen, der den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit bietet, abseits von strengen Stundentaktungen und curricularen Vorgaben ihren Interessen nachzugehen, selbstständig und kreativ zu arbeiten.

Der Projekttag findet für ein Schuljahr freitags von der ersten bis zur fünften Stunde statt. Vor Beginn des Schuljahres wählen die Schülerinnen und Schüler aus einer Vielzahl von wechselnden Angeboten ein Projekt aus, mit dem sie sich beschäftigen möchten. Beispielhaft für die vielfältige Auswahl an Projekten seien das Kunstprojekt, Robotics, die „Schrauberwerkstatt“, das Sportprojekt, die Schülerfirma, das Jugendforscht-Projekt und das Theaterprojekt genannt.

Ich habe bereits viermal gemeinsam mit Frau Rutten ein Projekt angeboten, zweimal ein Kurzfilm-Projekt und zweimal das Projekt „gesund und glücklich“. Die Durchführung dieser Projekte hat mir stets viel Freude gemacht, da

ich diese Form des Lernens als eine sinnvolle Ergänzung zum klassischen Fächerkanon betrachte. Zum einen ermöglicht es die vertiefte Behandlung wichtiger Inhalte jenseits der Vorgaben der Curricula. Beispielsweise wurden im Projekt „Gesund und Glücklich“ Themen wie psychische Gesundheit, Stressbewältigung, Selbstbild und die Natur des Glücks behandelt. Darüber hinaus lag der Fokus auf gesunder Ernährung, die dann in der praktischen Umsetzung in der Gronauer Küche erprobt wurde.

Zum anderen schätze ich es, dass das Projektformat den Schülerinnen und Schülern viel Partizipation, Selbstständigkeit und Kreativität ermöglicht, die wichtige Kompetenzen für Lernende des 21. Jahrhunderts darstellen. Durch das Wegfallen von Begrenzungen durch enge Stundentaktungen oder Curricula haben die Teilnehmenden deutlich mehr Möglichkeiten, sich aktiv an der inhaltlichen Planung und Durchführung zu beteiligen und so völlig neue Erfahrungen der Selbstwirksamkeit zu machen.



Henrike Schürmann

MEINE MISSION...

STEFANIE MERKERS

Jugend forscht und Schüler experimentieren in Bardel

Jugend forscht ist Deutschlands bekanntester Nachwuchswettbewerb. Ziel ist es, Jugendliche für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik zu begeistern, Talente zu finden und zu fördern. Schüler experimentieren ist die Juniorensparte des Wettbewerbs Jugend forscht und richtet sich an alle Jungforscher*innen, die im Anmeldejahr nicht älter als 14 Jahre alt sind. Schüler*innen ab 15 Jahren nehmen in der Sparte Jugend forscht teil.

Unsere Schüler*innen können sich in der Jugend-forscht AG und dem Jugend forscht Projekt (Jg. 9) eine eigene interessante Fragestellung suchen und diese mit naturwissenschaftlichen, technischen oder mathematischen Methoden innovativ bearbeiten. Wichtig hierbei ist das eigenständige Arbeiten der Jungforscher*innen, sodass die Lehrkräfte nur unterstützend wirken.

Breits im vergangenen Jahr 2023 haben drei unserer Bardeler Schüler mit ihrem Projekt „Nachhaltiger Kleber“ beim Wettbewerb Schüler experimentieren erfolgreich teilgenommen. Dabei haben Gabriel, Elias, Jonathan und Max (damals Jg. 7) unterschiedliche natürliche Kleber hergestellt und getestet.



Experimente im Chemieunterricht

In diesem Jahr (2024) stand der Wettbewerb unter dem Motto „Mach Dir einen Kopf!“. 75 Projekte sind insgesamt beim Regionalwettbewerb in Lingen am 22.02. und 23.02.2024 angetreten. In diesem Durchgang waren 133 Schülerinnen und Schüler aus insgesamt 18 Schulen aus der Grafschaft, dem Emsland und dem Raum Osnabrück beim Wettbewerb aktiv.

Unsere vier Schülerinnen und Schüler haben am 22.02. und 23.02.24 ihr bemerkenswertes Engagement bezüglich ihrer Projekte in den Wettbewerbssparten „Jugend forscht“ und „Schüler experimentieren“ beim Regionalwettbewerb in Lingen unter Beweis gestellt. Diese Hingabe und bemerkenswerten Leistungen wurden ebenfalls durch die Jury gewürdigt:

Schüler experimentieren:

Josephine (Jg. 9) belegte mit ihrem Projekt „Sauerstoff und Wasser für autonomes Leben auf dem Mars“ im Bereich der Geo- und Raumwissenschaften den 1. Platz und ergatterte ebenfalls einen Sonderpreis der Firma Rosen (Lingen). Somit qualifizierte sie sich für den Landeswettbewerb in Einbeck.



Luka (Jg. 8) wurde im Bereich Informatik mit seiner Programmierung einer „Website zur Veranschaulichung und Präsentation der Projekte in Bardel“ mit dem 3. Platz ausgezeichnet.



In der Kategorie Biologie faszinierte **Josefine** (Jg. 7) mit ihrer überaus anschaulichen Präsentation ihrer Forschungsergebnisse in Bezug auf den „Einfluss von Haushaltsstoffen als Naturdünger auf die Pflanzenentwicklung“.



Jugend forscht

Linda (Jg. 9) erzielte mit ihrem Chemieprojekt über eine „Nachhaltige Calcium-Schwefel Batterie: Eine umweltfreundliche Alternative für die Zukunft“ den 1. Platz und erhielt zudem den Sonderpreis „Erneuerbare Energien oder Energieeinsparung“. Durch diese Platzierung qualifizierte sie sich für den Landeswettbewerb in Clausthal-Zellerfeld.



Wir gratulieren unseren Jungforscher*innen zu ihren herausragenden Leistungen und wünschen viel Erfolg auf den Landeswettbewerben im März!



Siegerehrung Landeswettbewerb JF 2024 in Lingen

MEINE MISSION...

CAROLIN LINDNER / BO, DER HUND

Meine Mission als Schulhund: Bo

Seit Mitte 2022 unterstütze ich als Schulhund die pädagogische Arbeit am Missionsgymnasium und begleite einige Schulklassen im Unterricht. Dafür habe ich eine zweijährige Ausbildung in einer speziellen Hundeschule absolviert. Ich musste deshalb häufig nach Hannover, um mich auf meine praktische Prüfung vorzubereiten. Manchmal durfte ich auch ganz entspannt auf meiner Decke liegen, während sich meine Besitzerin Theoriewissen in den Seminaren erarbeitete.

Aber was genau macht eigentlich ein Schulhund? Um euch einen Einblick zu geben, berichte ich einmal wie mein Schultag aussieht:

Nach einem ausgiebigen Spaziergang fahre ich früh am Morgen zur Schule, um dem großen Schüleransturm auf den Fluren zu entgehen. Dann schlafe ich noch ein wenig in meinem gemütlichen Körbchen im Lehrerzimmer, bevor ich zur ersten Unterrichtsstunde aufbreche. Nachdem ich die Schülerinnen und Schüler dann begrüßt habe, z.B. durch Pfötchen geben, gehe ich erst einmal eine Runde durch die Klasse. Dafür muss es allerdings erst ganz ruhig und vor allem sauber sein, denn wenn Müll auf dem Boden liegt, esse ich diesen und bekomme Bauchschmerzen. Auch mag ich es wegen meiner empfindlichen Ohren nicht gern, wenn

Kinder laut sind. Bei meinem Weg durch die Klasse wähle ich selbst aus, von wem ich angefasst werden möchte. Wenn ich ausgiebig gestreichelt wurde, lege ich mich dann auf meine Decke, die meine Kollegin Frau Lindner immer mitnimmt und ruhe mich noch ein wenig aus, bis ich konkretere Aufgaben bekomme. Wenn wir dann die Hausaufgaben vergleichen, drehe ich mein Glücksrad und wähle aus, welches Kind seine Lösungen präsentieren darf.



Dann wird es meist wieder etwas ruhiger, wenn die Schülerinnen und Schüler einen Arbeitsauftrag erhalten, daher döse ich dann ein bisschen. Wenn einige Kinder ihre Aufgaben sorgfältig und zügig erledigt haben, dürfen diese mich kraulen, das gefällt mir besonders gut, weil immer nur eine Person gleichzeitig zu mir kommt und ich dann ihre ganze Aufmerksamkeit habe.

Wenn es klingelt, das Geräusch kenne ich schon, dann springe ich auf und warte, bis Frau Lindner endlich ihre (und meine) Sachen einpackt und flitze mit ihr zum Lehrerzimmer. Manchmal habe ich Glück und Kollegen bringen mir Leckerlies mit, das gefällt mir natürlich super, auch wenn das eigentlich nicht so häufig passieren soll. Falls das nicht geschieht, gehe ich direkt noch einmal eine Runde Gassi auf den Feldwegen hinter dem Kloster und renne dort umher, um mich auszupowern. Wenn wir dann in die Schule zurückkehren, darf ich mich in meinem Körbchen ausruhen, während meine Besitzerin zur nächsten Unterrichtsstunde aufbricht. Nach einem ausgiebigen Schläfchen begleite ich sie dann noch einmal.

Wenn wir zum Leistungskurs Biologie gehen, dann schlafe ich dort meistens weiter oder lasse mich wieder ein wenig streicheln. Wenn wir aber wieder zu jüngeren Klassen gehen, dann werfe ich häufig noch meinen Würfel und wähle damit Aufgaben für die Kinder aus oder unterstütze den Naturwissenschaftsunterricht zum Thema „Evolution: Vom Wolf zum Hund“.

Am Ende des Schultags laufe ich meist noch eine große Runde im Wald und genieße die erholsame Natur rund um die Schule.



UNSERE MISSION... JAN GIEBEL / WOLFGANG FARWICK

Digitalisierung und IT-Administration

Das "Admin-Team", das sind wir: Jan Giebel und Wolfgang Farwick.

„Ich habe mein Passwort vergessen.“ „Ich kann mich nicht einloggen.“ „Mein iPad kommt nicht ins Internet.“ „Ich habe das Internet gelöscht.“ „Der Computer raucht.“ „Hier tut' was nicht.“

Das sind typische Anfragen, die an uns gestellt werden und welche am besten schon gestern gelöst sein sollten. So schnell sind wir zwar doch nicht, aber solche Probleme lassen sich zügig lösen.

Der Großteil unserer Arbeit findet aber eher im Verborgenen statt. Zusammen kümmern wir uns um die gesamte IT (Verwaltung und Pädagogik) des Missionsgymnasium St. Antonius. Dabei müssen wir hartnäckige Problemlöser sein, ein neues Passwort ist in wenigen Minuten erstellt, aber andere banal erscheinende Probleme können auch mal mehrere Stunden dauern: So hat z.B. ein fehlerhaftes IOS-Update dazu geführt, dass jedes einzelne iPad aus den iPad-Koffern manuell zurückgesetzt werden musste. Dies ist nur ein Beispiel von vielen.

Unsere grundlegende Motivation liegt darin, den Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen

und Lehrern eine technische Basis zu liefern, auf der digitale Kompetenzen ausgebaut werden können.



Die Herausforderung für uns liegt darin, die Aufgaben, die jeden Tag, jeden Monat und jedes Jahr auf uns zukommen, zu meistern und mit der technischen Entwicklung Schritt zu halten. Denn, was heute „Stand der Dinge“ ist, ist morgen bereits veraltet.

Jan Giebel und Wolfgang Farwick

MEINE MISSION...

ANJA FIDAN

als Studienreferendarin

Mit dem Missionsgymnasium hier in Bardel verbinde ich meine Zeit als Heranwachsende und nun als zukünftige Lehrkraft. Zwischen dem Abitur und dem Referendariat liegen knapp 13 Jahre. In diesen Jahren habe ich vieles erlebt. Neben Studium und Arbeit habe ich auch meinen Weg zurück zu Gott gefunden, der mir in jungen Jahren entglitten ist. An diese Schule zurückzukehren, ermöglicht mir nun einen Blick genauer auf die Schüler und Schülerinnen zu nehmen.

Als Referendarin und als orthodoxe Christin durfte ich erleben, wie sich Katholiken, Protestanten, Orthodoxe, Muslime, Buddhisten, Juden und Atheisten gemeinsam an den christlichen Festtagen sowie anderweitigen Programmen miteinbrachten.

Diese Schule ist wirklich etwas ganz Besonderes. Hier wird deutlich, dass man gemeinsam viel erreichen kann. Wenn das hier klappt, dann klappt das auch in der Gesellschaft. Es ist mir eine Herzensangelegenheit, diese wunderbare Tradition aufrechtzuerhalten!



MEINE MISSION...

LARISSA CERENCOV

Junge Menschen auf ihrem Bildungsweg konstruktiv und individuell begleiten und unterstützen

Rückblickend auf rund 30 Jahre meiner Berufspraxis als Lehrerin (davon fast 17 Jahre auf dem Missionsgymnasium St. Antonius) kann ich behaupten, dass eine konstruktive und individuelle Begleitung und Unterstützung junger Menschen auf ihrem Bildungsweg meine Mission ist. In mehreren temporären und langfristigen Projekten (einige Beispiele davon: A-Level Mathematik ab 2009 bis heute), Schülerfirma (2016-2019), Kooperation mit der Grundschule Süsteresch (2018-2019) unter meiner (Beg-) Leitung haben viele meiner Schüler Ergebnisse erzielt, auf die sie stolz sein dürfen und die unsere Schule stolz machen.

Mein aktuelles Projekt soll unsere Schüler in ihrer Lerntätigkeit unterstützen. Viele Kinder und Jugendliche waren in der Zeit der Corona-Pandemie in ihrer Entwicklung und in Lernprozessen bedeutsam gehindert und kämpfen bis jetzt noch mit Folgen davon. Daher kam meine Idee, im Jahr 2023 ein Methoden-Training „Lernen lernen“ für die Stufen 7, 8 und 9 anzubieten, in dem es um Lerntechniken, Lernstrategien und Lernmotivation geht. Das Angebot wurde dankbar angenommen. Rund 100 Schülerinnen und Schüler haben bis jetzt an dem Kurs teilgenommen und viele von

ihnen berichten Positives über ihr Lernen.

Vor Kurzem habe ich diese E-Mail von der Fünftklässlerin Johanna Djorai (5c) erhalten:

„Sehr geehrte Frau Cerencov,

ich wollte Sie loben für das tolle Projekt lernen, lernen, lernen. Ich finde super, dass Sie das Projekt organisieren. Wenn ich auch mal Siebtklässlerin bin, möchte ich da auch mitmachen.

**Mit freundlichen Grüßen
Ihre Johanna Djorai“**

Über das unerwartete Lob habe ich mich sehr gefreut. Das ist für mich eine starke positive Bestärkung in meiner Mission!



Larissa Cerencov

UNSERE MISSION... ANNA EISNER / LARISSA CERENCOV

Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen der digitalen Gesellschaft vorbereiten

Medienkompetenz ist eine Schlüsselkompetenz in unserer zunehmend digitalen Welt. Im Informatikunterricht ist unser Ansatz, durch entsprechende theoretische Inhalte, praktische Übungen und durch diverse zusätzliche Projekte die Medienkompetenz der Schüler stets zu schulen und weiter zu entwickeln. Es liegt uns am Herzen, junge Menschen für Risiken der digitalen Welt zu sensibilisieren, über Datenschutz aufzuklären und über Chancen und Auswirkungen des Einsatzes künstlicher Intelligenz zu informieren. Gerne organisieren wir dafür Workshops mit externen Experten, nutzen die Lernangebote für Schüler von Hochschulen (wie z.B. Universität Osnabrück) und anderen außerschulischen Lernorten.



Das Bild zeigt einen Informatik-Kurs beim Workshop zum Thema „Künstliche Intelligenz“ mit dem externen Referenten Michael Brendel (LWH, Lingen) im Juni 2023.



Anna Eisner

MEINE MISSION...

MAIKE RECKELS

Durch Bücher den Horizont erweitern - Unsere Schulbibliothek

Seit den Herbstferien 2023 gibt es an unserer Schule eine neue Schulbibliothek für die gesamte Schulgemeinschaft! Die vielen tollen Buchspenden - für die wir uns auf diesem Weg noch einmal herzlich bedanken wollen – und die Zusammenarbeit einer Lehrerarbeitsgruppe mit 40 sehr engagierten Schülerinnen und Schülern aus den Jahrgängen 6-13 haben dieses Projekt erst möglich gemacht. Die Vielfalt an Büchern in der Bibliothek bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, in eine Welt verschiedener Themen und Geschichten einzutauchen und so ihre Lesefähigkeiten und Kreativität zu fördern. Des Weiteren übernehmen 15 Schülerinnen und Schüler den Bibliotheksdienst im Schulalltag, welches zeigt, dass bereits Schülerinnen und Schüler ab der 6. Klasse große Verantwortung für dieses Projekt übernehmen und sich mit Freude dafür einsetzen.

Unsere Mission dahinter ist ganz klar: Die neue Schulbibliothek ist ein Zeichen dafür, was durch gemeinsame Anstrengung und Unterstützung an unserer Schule erreicht wurde und auch in den nächsten 100 Jahren erreicht werden kann!



Frau Schürmann und das Team „Schulbibliothek“; es fehlt: Frau Reckels

Team „Schulbibliothek“:

Frau Reckels, Herr Fabriczek, Frau Linden-Kern, Frau Reckmann, Frau Schürmann, in Kooperation mit Frau Bothorn, Frau Scheipers und Herrn Farwick



Bei der Ausgabe der Bücher arbeiten alle zusammen!

UNSERE MISSION... MAIKE RECKELS / CAROLIN LINDNER

Social-Media und Bardel - Kann das funktionieren?

Gemeinsam mit der Schulleitung haben wir lange überlegt, ob und inwiefern ein Instagram-Account für unsere Schule sinnvoll ist oder ob die Nachteile und Gefahren einer digitalen Plattform überwiegen. Schlussendlich haben wir uns entschlossen dafür entschieden. Sie fragen sich vielleicht, warum? Unsere Mission ist es, die Vielfalt und das bunte Leben an unserer Schule zu zeigen und so Einblicke in unseren Schulalltag zu gewähren, ohne dabei mögliche Gefahren aus dem Blick zu verlieren. Wir sind stolz darauf, was die gesamte Schulgemeinschaft neben dem normalen Schulalltag auf die Beine stellt, und wollen dies als Zeichen der Wertschätzung mit Interessierten teilen.

Seit der Romfahrt hat das Instagram-Profil der Schule an Popularität gewonnen, was uns sehr freut. Ebenso ist unser Social-Media-Team gewachsen, denn seit Mitte Februar unterstützen uns zwei Schülerinnen aus der 10b. Dies hat den großen Vorteil, dass wir direktes Feedback und Ideen aus der Schülerschaft erhalten. Wir freuen uns auf die nächsten 100 Jahre und die vielen tollen Projekte, die wir gerne mit Ihnen und Euch teilen!

Maike Reckels und Carolin Lindner sowie Bo, der Schulhund



Maike Reckels

UNSERE MISSION... MAIKE RECKELS / CAROLIN LINDNER

Entwicklung durch Ausdruck - Die Rampenlicht-AG

Wir freuen uns darüber, auch in diesem Schuljahr die Rampenlicht-AG an unserer Schule anbieten zu dürfen. Die AG bietet Schülerinnen und Schülern aus dem 5. und 6. Jahrgang eine einzigartige Möglichkeit, sich kreativ auszuprobieren und ihre Talente zu entdecken. Egal, ob auf der Bühne oder hinter den Kulissen, die AG ermöglicht es den Teilnehmenden, zusammen an Projekten zu arbeiten und zu sehen, was sie gemeinsam erreichen können. Durch dieses gemeinsame Gestalten von Projekten wird nicht nur das Selbstbewusstsein gestärkt, sondern auch die individuellen Fähigkeiten gefördert.

Die Schülerinnen und Schüler haben die Chance, ihre künstlerischen und organisatorischen Fertigkeiten zu entwickeln und dabei neue Seiten an sich selbst zu entdecken. Theater spielen kann somit nicht nur Spaß machen, sondern auch zu persönlichem Wachstum und einer positiven Entwicklung beitragen. Wir sind davon überzeugt und freuen uns über 48 Schülerinnen und Schüler, die diese spannende Mission in diesem Schuljahr gemeinsam mit uns ausprobieren und das Stück „Experi-vamp“ am 11.04.24 aufführen werden.

Maike Reckels und Carolin Lindner



Die Rampenlicht-AG



Die Galerie als Turnhalle (1950er Jahre)

MEINE MISSION...

DAVID VICK

Bilingualer (deutsch-englischer) Unterricht in Bardel

Als ich zum ersten Mal nach Bardel kam, war ich in erster Linie als Englischlehrer britischer Abstammung engagiert. Angesichts der bevorstehenden Pensionierung des seit 35 Jahren am Missionsgymnasium tätigen englischen Muttersprachlers, Herrn David Knowles, konnte Herr Oettel sein Glück kaum fassen, als ich mich 2009 um eine Stelle in Bardel bewarb, um mit meiner deutschen Frau und meinen beiden Kindern von London in die Grafschaft Bentheim zu ziehen. Dass ich bereits Erfahrungen mit dem Unterrichten und Prüfen von Abiturprüfungen in Großbritannien hatte, war ein weiterer Grund, warum Herr Oettel mir gerne eine Stelle gab. Aber wie es im deutschen Schulsystem üblich ist, musste ich auch ein zweites Fach unterrichten. Da ich an der Universität Geschichte studiert hatte, wäre es kein Problem, dieses Fach zu unterrichten, sagte ich ihm, aber meine Deutschkenntnisse seien für diese Aufgabe nicht wirklich geeignet. Die Lösung von Herrn Oettel war einfach: „Dann unterrichten Sie Geschichte eben auf Englisch!“

Herr Oettel konnte dies sagen, weil das Missionsgymnasium St. Antonius bereits beschlossen hatte, eine bilinguale Schule zu werden, in der bestimmte Fächer sowohl auf Englisch

als auch auf Deutsch unterrichtet werden sollten: Erdkunde, Biologie und Geschichte. Mit dieser Initiative sollte zum einen der Auftrag erfüllt werden, Bardel zu einer internationalen Schule zu machen, in der die Schüler auf eine zunehmend englischsprachige Welt vorbereitet werden sollten. Der zweisprachige Unterricht sollte auch dazu beitragen, Kandidaten hervorzubringen, die in der Lage sind, die Schule in den Klassen 11 und 12 sowohl mit dem Abitur als auch mit dem A-Level zu verlassen.

Dies hat sich in beiderlei Hinsicht als sehr wichtig erwiesen, und 15 Jahre später hat sich der bilinguale Unterricht als ein wichtiger Aspekt des Angebots des Missionsgymnasiums etabliert. Erfolgreiche A-level-Kandidaten in Bardel haben gesagt, dass es nicht möglich gewesen wäre, ihre Ergebnisse zu erreichen, wenn sie nicht den zusätzlichen Englischunterricht gehabt hätten, den sie gleichzeitig mit dem bilingualen Unterricht in Geschichte, Erdkunde und Biologie ab der 6. Klasse erhalten haben.

Das Erlernen von komplexen fachlichen Inhalten in einer Fremdsprache erhöht den Anspruch des Unterrichts und stellt Schüler vor besondere Herausforderungen, die über die fachspezifischen Anforderungen des muttersprachlichen Unterrichts noch hinausgehen. Insbesondere in den ersten Jahren des bi-

lingualen Unterrichts stellte das notwendige Sprachniveau im Englischen ein Problem dar, da die Schüler es einfach nicht gewohnt waren, außerhalb des Englischunterrichts mit der Fremdsprache zu arbeiten. Außerdem gab es damals keine Ressourcen für bilingualen Unterricht. Wir hatten nur zwei englischsprachige Lehrbücher, die zwar einige der wichtigsten Themen abdeckten, aber auf einem höheren Englischniveau, als meine Schüler es gewohnt waren! Eltern und Schüler waren nicht glücklich darüber. Mission impossible?

Ich war es gewohnt, nicht-englische Schüler in England auf Englisch zu unterrichten, aber nicht die deutschsprachigen Schüler in Deutschland. Bald wurde mir klar, dass es besondere Herangehensweisen und Methoden benötigt, um den Lernerfolg sicherzustellen. So haben sich z.B. die Verknüpfung von deutschen und englischen Unterrichtsphasen und Materialien, ein positiver Umgang mit Fehlern und sprachlichen Problemen und die Übertragung von Lerntechniken aus dem Englischunterricht als äußerst hilfreich erwiesen. Ich machte mich über meine eigenen miserablen Deutschkenntnisse lustig und brachte die Schüler dazu, mir deutsche Texte auf Englisch zu erklären oder mir zu helfen, Antworten auf Fragen auf Deutsch an die Tafel zu schreiben, was sie natürlich gerne taten.

Diese Methoden schienen zu funktionieren,

und es kam sogar so weit, dass viele Schüler die Erfahrung, Geschichte auf Englisch zu lernen, der auf Deutsch vorzogen und sogar Aufsätze und Klassenarbeiten auf Englisch schreiben konnten. Das Gleiche gilt für andere Fächer, die in Bardel zweisprachig unterrichtet werden, und die besten Schüler haben auch in Geschichte, Erdkunde und Biologie A-levels gemacht. Mission accomplished!



Klasse 2023



Klasse 2024

MEINE MISSION...

DAVID VICK

A-Levels in Bardel

Fast die gesamte Zeit, in der ich in Bardel tätig bin, habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, den Schülerinnen und Schülern unserer Schule zu ermöglichen, sehr schwierige Aufgaben in Englisch sehr gut zu bewältigen, indem ich das Cambridge-A-Level-Projekt an unserer Schule koordiniere. Heutzutage ist der Name unserer Schule fast gleichbedeutend mit den Begriffen „Cambridge“ und „A-Levels“, aber das hatte gerade erst begonnen, als ich im Jahr 2009 ankam.

Schon bei meinem Vorstellungsgespräch für eine Lehrerstelle in Bardel erwähnte Herr Oettel, dass er vorhabe, Cambridge A-Levels als zweite Qualifikation für die Schüler der Schule einzuführen. Meine erste Frage war „Warum?“ und die Antwort von Herrn Oettel war einfach: „Weil unsere Schüler das brauchen!“ Er erkannte, dass die Bardel-Schüler in einer zunehmend globalisierten Welt und an einer Schule, die an der Grenze zweier europäischer Länder liegt, bessere Erfolgchancen in einer zunehmend englischsprachigen Welt haben müssen. Es war wichtig, dass die Schüler, die den bestmöglichen internationalen Schulabschluss anstrebten, neben dem üblichen Englischunterricht auch zusätzliche Fachinhalte auf Englisch erlernen und Prüfungen auf Englisch ablegen konnten. Ich hatte in Großbri-

tannien A-Level unterrichtet und geprüft, und der damalige englische Muttersprachler und A-Level-Prüfungsbeauftragte von Bardel, Herr Knowles, stand kurz vor seiner Pensionierung. Das Missionsgymnasium St. Antonius war 2008 ein Cambridge University Examination Centre geworden, und die ersten Prüfungen fanden 2009 statt. Als Herr Knowles 2011 nach 35 Dienstjahren in den Ruhestand ging, habe ich die Aufgabe übernommen.

Dies war auch das erste Jahr der G8-Ära, in dem das Abitur in der Jahrgangsstufe 11 statt 12 begann. Von Anfang an war klar, dass wir den Schülerinnen und Schülern in der Schule zwar nicht viel Zeit für das Lernen für A-Levels neben all den anderen Unterrichtsstunden, die sie für das Abitur hatten, bieten konnten, aber es war notwendig, ihnen zumindest etwas davon zu geben. So entstanden die ersten A-Level-Tutorien mittwochs in der achten und neunten Stunde in Englisch, Geschichte und Geografie, Mathematik, Physik und Musik, Chemie und Biologie. Mit der Rückkehr von G9 im Schuljahr 2019-20 begann zudem der Englischunterricht für A-Levels in den normalen Schulstunden mit der Projektklasse „English for A-Levels“ in der Jahrgangsstufe 10 am Freitag, einer Klasse für A-Levels in der Jahrgangsstufe 11 und dem Seminarfach für A-Levels in den Jahrgangsstufen 12 und 13.

Eine der größten Herausforderungen war es,

das britische A-Level-System mit seinen unterschiedlichen Prüfungsanforderungen, Schulferien und Sicherheitsbestimmungen neben das deutsche Schulsystem zu stellen und die Prüfungen in der Prüfungszeit zwischen den eigenen Unterrichtsstunden abzunehmen. Die Anmeldung und Durchführung der Prüfungen unterscheiden sich deutlich vom deutschen Abitur.

Irgendwann fragte Cambridge an, ob wir bereit wären, externe Kandidaten zu betreuen, die anderswo (meist in Übersee) studiert hatten und ihre Prüfungen bei uns ablegen mussten, um mit der passenden Qualifikation in Deutschland studieren zu können. Der damalige Schulleiter, Herr Grunewald, stimmte zu, und das führte zu neuen Herausforderungen: die Betreuung von jungen Menschen, die von so weit her wie Neuseeland und Indonesien, Korea und Pakistan kamen, die aus Leipzig, München, Berlin und Köln anreisten, um ihre Prüfungen an der einzigen Schule in Deutschland abzulegen, die bereit war, ihnen zu helfen (obwohl es viele andere englischsprachige Schulen in Deutschland gibt, deren Schüler alle A-Levels, aber kein Abitur machen). Auf diese Weise ist Bardel nun in ganz Deutschland bekannt, ganz zu schweigen von verschiedenen Teilen der Welt!

Es hat einige Zeit gedauert, aber mit der Hilfe von Herrn Oettel, dann Herrn Grunewald und

jetzt Herrn Lammers und der Unterstützung von großartigen Tutoren wie Herrn Lorenz und Herrn Tecklenburg, Frau Cerencov und Frau Lindschulte, Herrn Leerkamp und Herrn Kalk und natürlich Herrn Knowles (der immer noch jede Woche nach Bardel zurückkommt, um auch Tutorien zu geben) war es möglich, eine Situation zu schaffen, in der jedes Jahr zwischen 10 und 20 Schüler Bardel mit dem Abitur und A-Levels verlassen, um ihr akademisches oder berufliches Leben anderswo zu beginnen.

Ich bin sehr stolz darauf, Teil dieses einzigartigen Projekts zu sein und die Aufgabe zu haben, Prüfungsbeauftragter für das Missionsgymnasium St. Antonius in Bardel zu sein: die einzige Schule in Deutschland, die ihren Schülern die Möglichkeit bietet, sowohl das Abitur als auch die A-Levels zu erwerben.



A-Levelers 2023

MEINE MISSION...

ALEXANDRA OOSTERVEEN

Fremdsprachen

Meine Mission als Lehrerin für das Fach Niederländisch geht weit darüber hinaus, nur die Sprache zu vermitteln. Mein Ziel ist es, einen offenen Geist für die niederländische Kultur in all ihren Facetten zu schaffen. Eine gute Portion Humor und die Liebe zum Unterrichten sowie ein respektvoller Umgang miteinander sind für mich die Basis im Alltag.

Alexandra Oosterveen



MEINE MISSION...

ANDREA MÜHLEMEIER

Meine Mission: Balu und Du

„Balu und Du“ ist ein Projekt, das wir momentan mit sieben Schülerinnen und Schülern des Jahrgangs 12 durchführen.

Die Zwölfklässler heißen: Alina, Henrike, Lara, Lina, Nico, Sophia und Torben. Sie alle treffen sich regelmäßig mit ihrem „Mogli“, also einem Kind von der Grundschule Gildehaus, um gemeinsam Ausflüge zu machen, zu spielen, zu backen oder die Hausaufgaben zu erledigen. Es erfüllt mich, zu sehen, wie engagiert sich die Oberstufenschüler ihrer Rolle als „Balu“ widmen und dadurch zu verlässlichen Wegbegleitern für die Kinder werden.

Andrea Mühlemeier



MEINE MISSION...

MONIKA SCHULTE-LAGGENBECK

Erasmus+/Begegnungen

Das Programm Erasmus+ bietet unseren Schüler*innen vielfältige Möglichkeiten, Europa zu erleben.

Bei unseren bisherigen Erasmus+-Begegnungen mit Partnerschulen in Frankreich, Italien und Spanien durfte ich erfahren, wie unsere Schüler*innen sich neuen Herausforderungen gestellt haben, sie über sich hinausgewachsen sind und dabei tiefe Freundschaften entstanden sind.



In den Projekten arbeiten unsere Schülerinnen und Schüler mit Gleichaltrigen aus anderen europäischen Ländern zusammen. Sie tauschen Ideen aus, lösen gemeinsam Aufgaben und lernen voneinander. Dies fördert nicht nur ihre fachlichen und kommunikativen Kompe-

tenzen, sondern auch ihre sozialen Fähigkeiten.

In der Zusammenarbeit werden europäische Werte wie Toleranz, Solidarität und Offenheit vermittelt. Unsere Schülerinnen und Schüler erfahren hautnah, wie wichtig es ist, zusammenzuarbeiten und voneinander zu lernen.

Zusammenfassend fördert Erasmus+ in erster Linie den interkulturellen Austausch, die persönliche Entwicklung und das Verständnis für andere Kulturen bei unseren Schülerinnen und Schülern.

Für mich ist Erasmus+ mehr als ein Programm. Es ist eine Chance für unsere Schülerinnen und Schüler Neues zu erleben, ihre Potentiale zu entfalten und sich in einem neuen Setting weiterzuentwickeln. Deshalb setze ich mich mit Leidenschaft für diese europäischen Begegnungen ein und freue mich in diesem Sinne auf viele weitere inspirierende Erasmus+-Momente.

Monika Schulte-Laggenbeck

MEINE MISSION...

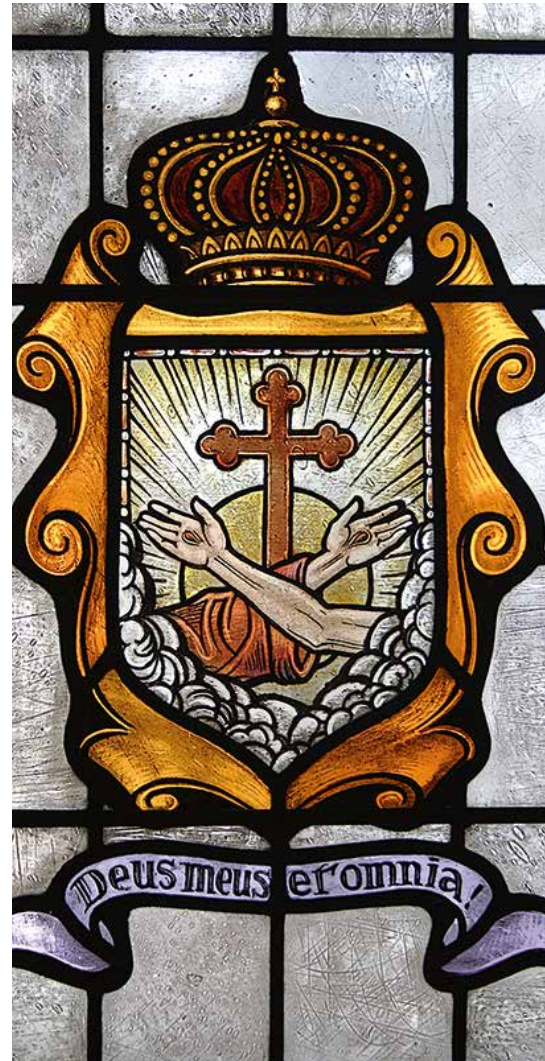
MARKUS KELLER

Der Geist von Bardel

In den fast 12 Jahren in Bardel habe ich das Missionsgymnasium als einen Ort erfahren, an dem Wertschätzung, Respekt und Weltoffenheit das gemeinsame Miteinander prägen. Unterricht, Gottesdienste, Gespräche oder auch der Einsatz für Natur und Umwelt machen diese Werte erfahrbar und die Schule zu einem besonderen Ort franziskanischer Tradition.

Meine Mission ist es, diesen „Geist von Bardel“ zu tragen und weiterzuentwickeln. Auch im Kontakt mit Schülerinnen und Schülern als Beratungslehrer ist mir dies ein besonderes Anliegen.

Markus Keller



MEINE MISSION...

BEATRIX RÖHL

als Schulsozialarbeiterin in Bardel

Ich verstehe meine Schulsozialarbeit als ein offenes Angebot für alle Schüler*innen und ihre Erziehungsberechtigten unserer Schule und meine Tür ist für sie immer weit geöffnet. In jedem Schuljahr unterstütze ich unsere Schüler*innen sehr gerne dabei, dass sie sich bei uns in Bardel wohlfühlen und Freunde fürs Leben finden. Mir ist wichtig, immer ein offenes Ohr zu haben und für jeden da zu sein, der mit seinen Problemen oder mit allen anderen Themen, die ganz wichtig sind, zu mir kommt.

Mein Motto lautet: „*Ich bewerte nicht und nehme jeden Menschen und jedes Anliegen gleich ernst!*“

Ich sehe mich in meiner Funktion als Schulsozialarbeiterin als:

Vertraute – grundsätzlich bleibt alles Gesagte und Gehörte bei mir!

Beraterin – was steht an, wie kann es weiter gehen,?

Anwältin – alle Schüler*innen haben das Recht, gerecht behandelt zu werden.

Kummerkasten – einfach alles mal loswerden können!

Gedankensortiererin – Wer bin ich eigentlich? Wo stehe ich heute? Wo will ich morgen sein? Was ist mir wichtig?

Unterstützerin – ich bin an eurer Seite, wenn ihr eine helfende Hand bei der sozialen und kulturellen Integration braucht.

Beatrix Röhl



Beatrix Röhl (Schulsozialarbeiterin)

MEINE MISSION...

THOMAS BICKMANN

Missio Paene Finita (eine fast beendete Entsendung) - Fast 34 Jahre am Missionsgymnasium

Im Juni 1990 stellte sich ein 31jähriger Studienassessor des Lehramts für die Fächer Latein und katholische Religion am Missionsgymnasium St. Antonius vor. Welch glückliche Fügung! Für Lehrer war die Berufssituation sehr schlecht. Hatte ich zuerst eine Absage erhalten, so wurde überraschenderweise plötzlich eine Stelle vakant und der damalige Direktor Pater Rembert Koepchen lud mich unter Begleitung seines neuen Stellvertreters Herrn Ulrich Oettel telefonisch zum Bewerbungsgespräch ein. Das Gespräch nahm offensichtlich einen guten Lauf. Bereits zwei Tage später erhielt ich die Zusage, im August am Missionsgymnasium beginnen zu können. Meine erste Mission an der Bardel: Dankbarkeit!

Mein Dank gilt dann den damaligen Kollegen in meinen beiden Fächern für deren Engagement und Geduld mit mir als „Lehrer-Greenhorn.“ Weitere Eigenschaften musste ich aber zwangsläufig entwickeln, nämlich die Missionen: Geduld und Nachsicht; betrachteten doch die damaligen Kollegen das Erteilen von Leistungs- und Prüfungskursen zunächst als ihre Erbhöfe. Aber auch hier sollte meine Stunde kommen!

In die ersten zwanzig Jahre fielen dann Studienfahrten an den Golf von Neapel (Pompeji, Capri,

Sorrent) und in die Schweiz. Zahlreiche Klassenfahrten als Klassenlehrer und als Mitfahrer durfte ich genießen und aktiv gestalten, unter anderem in den Harz, nach Hamburg, ins Ahrtal, nach Cambridge (UK) und so weiter und so fort. Darunter rechne ich dann auch Fortbildungen in meinen Fächern sowie im pädagogischen und sozialen Bereich, an denen ich leidenschaftlich gerne teilnahm. Meine Mission hier: Horizont-erweiterung!

Was das Unterrichten meiner Fächer anbelangt, waren mir die Missionen Fortschritt und Innovation immer sehr wichtig. Ich durfte meine beiden Fachschaften leiten. Lehrbücher in meinen Fächern sollten unter meiner Ägide eine Halbwertszeit von maximal 10 Jahren haben.

Ich bin – das gestatte ich mir kurz vor der Dimission – immer leidenschaftlich gerne Lehrer gewesen: Ich fühlte mich vielen Schülern sehr verbunden, hatte Verständnis für so manchen Blödsinn, ließ manches durchgehen, erzählte durchaus auch Privates. Ich finde und fand: Die Sache Bardels braucht Begeisterte! Meine Missionen nenne ich hier – und sie sind mir die wichtigsten: Leidenschaft, Toleranz, Engagement, Neugier und Nächstenliebe.

Was die Zukunft Bardels und meine eigene Zukunft betrifft, möchte ich mit dem Sprichwort „Deus providebit! (Gott wird sorgen!)“ schließen. Ich nenne es Mission Gottvertrauen.

MEINE MISSION...

MARIE RECKMANN



Bardel blüht auf

Bardel ist für mich so vieles: Bardel ist ein Ort voller Leben, voll wunderbarer und so unterschiedlicher Menschen, Bardel ist ein Ort der Begegnungen mit der Natur, besonders im Wacholderhain, im Schulgarten und im Klosterpark. Geht man im Jahresverlauf durch das Bardeler Gelände, so zeigen sich zum Beispiel der unscheinbare Frühlings-Spergel, das zarte Sandglöckchen und das borstige Silbergras. Arten, die in anderen Gebieten als gefährdet eingestuft werden, gedeihen bei uns, weil sie die richtigen Wachstumsbedingungen vorfinden. Ebenso kann der aufmerksame Spaziergänger wilde Wachteln hören und Schwarzkehlchen beobachten. Im Schulteich tummeln sich Molche und Frösche und auf der Wildwiese an den Naturwissenschaften summen und brummen die Insekten, allen voran unsere fleißigen Bienen, die uns jedes Jahr mit köstlichem

Honig beschenken.

Meine Arbeit in Bardel ist von dieser Vielfalt der Natur inspiriert: Wenn die Bedürfnisse einer jeden Pflanze und eines jeden Tieres erfüllt sind, kann Leben gedeihen.

Ich arbeite dafür, dass es rings um uns blüht, wir die Schönheit der Natur wahrnehmen und uns an ihr erfreuen. So ist es für mich ein Geschenk, mit den Schülerinnen und Schülern draußen zu arbeiten, Honig zu ernten und die Zusammenhänge der Umwelt zu erforschen.

So sehe ich auch die Arbeit im Unterricht. Jeder hat seine unterschiedlichen Stärken und blüht auf, wenn er sich entwickeln kann. Das lebendige und mitunter turbulente Miteinander unserer Schule, das von der Einzigartigkeit eines jeden getragen wird, bildet ab, wie wertvoll unsere Unterschiedlichkeiten sind.

Dabei ist mein Wunsch für uns alle, dass wir aufeinander achtgeben, als wären wir zarte Pflänzchen, so dass jeder von uns seine eigene wertvolle Blüte entfalten kann. Meine Mission: Eine bunte Vielfalt!

Marie Reckmann





UNSERE MISSION...

POTT / NEESEN / SCHWARZE

mit netten Menschen zusammen sein

Wir wollen euch mit diesen Bildern einen kleinen Einblick geben, wie abwechslungsreich, witzig, chaotisch, verrückt und freundschaftlich es häufig in unserem Kollegium zugeht, wenn gerade keine Unterricht ist.



Das sind wir: Maria Neesen (links), Judith Pott (mitte), Eva Schwarze (rechts)



MEINE MISSION...

MICHAEL STEINMANN

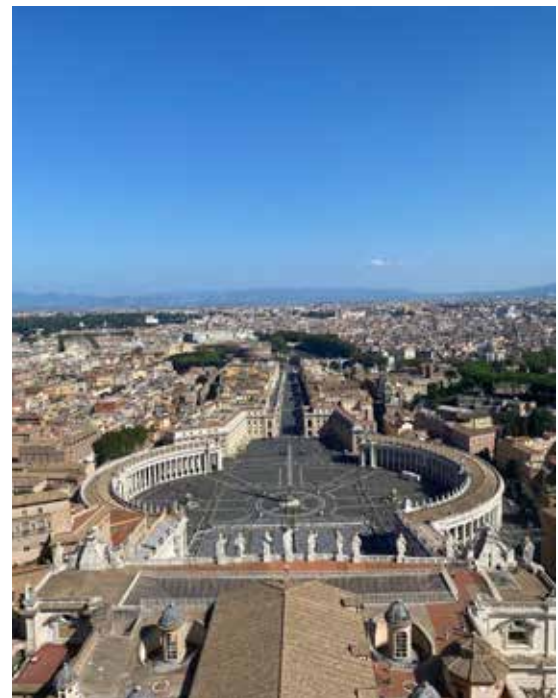
Eine Schule zum Papst bringen

Als Organisator der Schulfahrt nach Rom im Rahmen unseres 100-jährigen Schuljubiläums ist es meine Mission gewesen, eine unvergessliche Erfahrung für alle Beteiligten zu schaffen. Diese Reise war das Ergebnis dreieinhalb Jahre spannender Arbeit, Planung und Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von an Schule beteiligten Gruppen.

Alles begann mit einer Ideensammlung während einer Schulfortbildung, bei der wir die zahlreichen Vorschläge und Anregungen sammelten. Von eintägigen Ausflügen bis zu längeren Fahrten, von Inlandszielen bis hin zu internationalen Reisen – wir berücksichtigten alle Optionen. Die Einbindung von Eltern, Schulleitung, Schüler*innen und Lehrkräften war entscheidend, um das passende Programm zu finden.



Die Organisation dieser Fahrt war eine komplexe Herausforderung, die von Anfang an eine sorgfältige Planung erforderte. Wir begannen mit der Zusammenstellung eines Teams aus engagierten Lehrkräften, Eltern und Schüler*innen, um Ideen zu sammeln und die Bedürfnisse aller Teilnehmer zu berücksichtigen. Seit Anbeginn war es wichtig, eine breite Palette von Optionen zu prüfen, um sicherzustellen, dass die Reise für jeden etwas zu bieten hatte.



Ein wichtiger Schwerpunkt lag auf der finanziellen Planung und der Sicherstellung, dass alle mitfahren können, etwa durch das Schaffen eines Reisefonds. Wir organisierten verschiedene Fundraising-Aktionen, darunter einen erfolgreichen Weihnachtsmarkt, um zusätzliche Mittel zu beschaffen. Diese finanzielle Unterstützung war entscheidend, um sicherzustellen, dass die Fahrt für alle Teilnehmer erschwinglich war, etwa durch den Geschwisterrabatt.

Die letzten Monate vor der Abreise waren besonders arbeitsintensiv, da wir die Feinabstimmung des kulturellen Programms, die Justierung eines religiösen, spirituellen Programms mit einer Vielzahl an außergewöhnlichen Orten für Impulse und Messen, die Unterkunftsplanung und die Koordination der verschiedenen Aktivitäten durchführen mussten. Die Zusammenarbeit mit Höffmann Schulreisen war dabei von unschätzbarem Wert. Ihre Erfahrung und Professionalität trugen maßgeblich zum reibungslosen Ablauf der Reise bei.

Diese Mission wäre nicht ohne das Engagement aller Beteiligten möglich gewesen: Von Lehrkräften, die die unterschiedlichen Herausforderungen aller Jahrgänge exzellent gemeistert haben, über die Sekretärinnen, Reinigungskräfte und Hausmeister bis hin zu Eltern, einem acht Personen umfassenden

medizinischen Team aus Ärztinnen, Sanitätern und Krankenschwestern sowie ehemaligen Schüler*innen, die als Teamer*innen auftraten, um uns zu unterstützen – jeder und jede hat einen entscheidenden Beitrag geleistet.

Dank dieser gemeinsamen Anstrengungen konnten wir 800 Personen, darunter knapp 90 betreuende Personen, auf eine unvergessliche Reise nach Rom schicken. Es war eine Reise voller Erlebnisse, Lernen und gemeinsamer Erfahrungen, die uns noch lange in positiver Erinnerung bleiben werden.

Die Höhepunkte dieser Reise waren wahrlich unvergesslich. Unsere 24-stündige Fahrt mit insgesamt 17 Bussen war der Beginn eines unvergesslichen Abenteuers. Angekommen in Rom hatten wir das Privileg, an einer Generalaudienz beim Papst teilzunehmen. Vier unserer Schüler*innen erhielten sogar die einmalige Gelegenheit, mit dem Papst im Papamobil



MEINE MISSION...

MICHAEL STEINMANN

zu fahren – ein Moment, der für immer bleiben wird.

Der Besuch des Kolosseums und des Forum Romanum erweckte die antike Geschichte Roms zum Leben, während der Petersplatz uns mit seiner imposanten Pracht beeindruckte. Eine Stadtführung zu den Highlights der Stadt bot uns einen faszinierenden Einblick in die reiche Kultur und Geschichte Roms.

Ein besonderes Highlight war unser gemeinsamer Besuch am Strand, wo wir uns am Mittelmeer entspannen und den Sonnenuntergang genießen konnten. Das Gruppenfoto bei Sonnenuntergang wird für immer eine Erinnerung an die unbeschwertesten Momente dieser Reise sein.

Unsere Schüler*innen waren in der Ferienanlage Camp Fabulous in der Nähe von Rom untergebracht, wo sie in gemütlichen Bungalows wohnten. Diese Unterkunft bot den perfekten Rahmen für entspannte Abende und gemeinsame Erlebnisse.

Insgesamt war die Reise nach Rom nicht nur eine Gelegenheit die historischen und kulturellen Schätze der Stadt zu entdecken, sondern auch ein Abenteuer voller unvergesslicher Momente und Begegnungen, aber auch spiritueller Erkenntnisse. Es war eine Erfahrung, die das Leben unserer Schüler*innen

hoffentlich bereichert hat und die dank der Arbeit aller Beteiligten möglich wurde. Dafür möchte ich noch einmal persönlich meinen herzlichen Dank aussprechen. Dieses Engagement war nicht selbstverständlich.

Michael Steinmann



SCHULGEMEINSCHAFT BEIM SONNENUNTERGANG IN ROM (SEPTEMBER 2023)



Die Norderney-Fahrt zum 75. Geburtstag – ein verspäteter Reisebericht in der Tradition eines Boulevardblattes und einer erlesenen Literaturzeitschrift

Vier Erinnerungen an die Norderney-Tour begleiten mich bis heute: Eine Exkollegin, die sich im Zugabteil in Anwesenheit einer männlich und katholisch sozialisierten fünf- oder sechsköpfigen Männerrunde als „woman between two lovers“ outete, ein verzweifelter Schüler, der in allergrößter Drangsal seine Notdurft in den Dünen Norderneys verrichtete und danach in doppelter Hinsicht erleichtert war, zwei schusselige Schüler, die den Tag im Wellenbad verbracht hatten, die Fähre zurück verpassten und damit ihren Klassenlehrer nötigten, zu dritt die Folgefähre zu nehmen und irgendwann spätabends auch wieder in Bentheim aufzutauchen, sowie ziemlich schlecht gelaunte Frischlinge einer neuen Fünften, die sich als wirklich einzige Menschen nicht über diese fantastische Fahrt zu freuen schienen, sondern mürrisch und vom Rest isoliert an Bord der Fähre von Norderney nach Norddeich Mole standen...

Aber das soll nun auch genug an Trashigem und Wissen, das die Welt nicht wirklich braucht, sein. Die geplante Fahrt begann am 15. September 1998, einem Dienstagmorgen, pünktlich um 07.45 Uhr ab Bahnhof Bad Bentheim mit einem Sonderzug und endete etwa um 19.30 Uhr

ebendort. Das Wetter war teils sonnig, teils bewölkt, die Temperaturen waren angenehm und nicht mehr sommerlich hoch. Das Programm vor Ort war nicht einheitlich geplant worden, und reichte so von Wanderung bis Wellenbad.

Am Ende zitiere ich die schwärmerische Erinnerung der ehemaligen Schülerin Kim Oldenhof – sie dürfte heute einen anderen Nachnamen tragen -, welche die Jahresschrift 1999 des Missionsgymnasiums zierte:

Norderney
hoch im norden, weit weg
stille, weiter strand
ein einsamer leuchtturm
der wind peitscht das wasser auf die insel
möwen schreien

sonne
ein alter mann schaut aufs meer
friede, die zeit scheint still zu stehen
gedanken sind frei
fliegen hoch, verschwinden
möwen schreien

schiffe
glitzerndes meer im mondlicht
alles schläft
die flut kommt
ein neuer tag
möwen schreien

MEINE MISSION...

HENNING SPREY

Demokratie

„Demokratie, das sind wir alle. Jeder soll erfahren, dass es auf ihn ankommt!“ Diese Worte des ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler sind es, die meine tägliche Motivation, meine Mission darstellen. Besonders in den letzten Jahren werden die Stimmen immer lauter, dass unsere Demokratie in Gefahr sei und extremistische Strömungen immer mehr Zulauf erhalten würden. Aber nicht mit uns! Sowohl im Unterricht als auch auf Klassenfahrten und Exkursionen versuchen wir Lehrerinnen und Lehrer immer wieder unseren Schülerinnen und Schülern aufzuzeigen, dass Demokratie nicht nur bedeutet alle vier Jahre an die Wahlurne treten zu dürfen, sondern dass bereits der Umgang mit seinen Mitmenschen urdemokratische Prinzipien hervorbringt, sei es im Dialog, bei der Kompromissfindung und ja – auch mal im Streit. Die Grundvoraussetzung dafür ist es, dass man seinem Gegenüber immer mit dem nötigen Respekt begegnet. Hierbei dürfen die Hautfarbe, das Geschlecht, die Herkunft, die sexuelle Orientierung oder der Glaube keine Rolle spielen. Daher sehe ich meine Mission an unserer Schule darin, den Schülerinnen und Schülern aufzuzeigen, dass eine demokratische und friedliche Gesellschaft keine Selbstverständlichkeit ist, sondern, dass es auf das Mitwirken jedes Einzelnen ankommt. Ob in der Schule, der Mannschaft, der Clique oder der Familie, überall kann man seinen Beitrag leisten.



MEINE MISSION...

LISA LINDSCHULTE

Vielfältige Ansprechpartnerin sein

VERSTEHEN, VERTRAUEN, VERANTWORTEN.

Schule ist nicht nur ein Lernort, sondern viel, viel mehr. Neun Schuljahre, in denen sich die Persönlichkeit besonders stark entwickelt, so viele Konflikte durchlebt, Freuden erlebt, Freunde verloren und gefunden werden und vieles mehr.

Auf meinem Schreibtisch steht eine Karte mit Bienen drauf und dem Spruch „Bee happy“. Diese habe ich von einer Schülerin aus einer ehemaligen achten Klasse, die ich unterrichtet habe, nach dem ersten Corona-Lockdown bekommen. Sie zaubert mir jedes Mal ein Lächeln ins Gesicht und erinnert mich immer wieder an das, was meine Mission als Lehrerin ist:

„Sie sind immer für einen da, auch wenn es gerade nicht um Mathe geht.“

Meine Mission: Für all diese Dinge ansprechbar sein und damit ein bisschen Rückhalt in der für Schüler*innen so ereignisreichen Zeit zu bieten.

Lisa Lindschulte



MEINE MISSION...

TORSTEN BUSS

Den Blick für Zusammenhänge Schärfen

Ich bin Torsten Buss und unterrichte seit 2011 die Fächer Deutsch und Erdkunde am Missionsgymnasium St. Antonius. Besonders im Erdkundeunterricht tritt hierbei eine Begebenheit immer deutlicher zutage: Der Puls unserer Erde schlägt immer schneller. Egal ob nun politisch, wirtschaftlich, technologisch oder klimatisch, der Takt der einschneidenden Ereignisse erhöht sich und erschafft bei vielen von uns ein ganzes Sammelsurium an Gefühlen, von subtilen Ängsten bis hin zu klaren Haltungen.

Mir ist es wichtig, die Schüler*innen bei der Entwicklung eigener Einschätzungen zu unterstützen, wozu sich meiner Meinung nach sowohl der Deutsch- als auch der Erdkundeunterricht sehr gut eignen. Das Fach Erdkunde beleuchtet jedoch explizit alle oben genannten Bereiche und fördert zusammen mit den entsprechenden Aufgabenformaten das sogenannte „Vernetzte Denken“. Als Obmann des Faches bin ich davon überzeugt, dass die Fähigkeit, die Mehrdimensionalität von stattfindenden Prozessen sicher zu erkennen und einordnen zu können, in Zukunft von immer größerer Bedeutung sein wird.

Der Geografieunterricht beschäftigt sich mit eben diesen Prozessen, indem er das mensch-

liche Handeln in Räumen untersucht. Aber wer sind die jeweils Handelnden in einem Gebiet, einer Region oder einer Stadt? Was für Intentionen haben sie und welche Folgen entstehen hieraus, für wen oder was?

In meinem Unterricht versuche ich also, das Verständnis der Schülerinnen und Schüler für Komplexität zu entwickeln, was damit beginnt, diese zu erkennen. In unserer gewünscht demokratisch und nachhaltig orientierten Gesellschaft folgt auf das Erkennen eines Problems richtigerweise die Berücksichtigung aller bekannten Interessensgruppen. Am Ende steht fast immer ein Kompromiss, welcher oftmals nicht die einfachste Lösung abbildet, jedoch das bestmögliche Ergebnis darstellen sollte. Die Fähigkeit, Prozesse aus verschiedenen Perspektiven betrachten zu können, erscheint mir hilfreich dabei, Kompromisse leichter zu finden und mitzutragen.



UNSERE MISSION... MYRNA RUTTEN / DENNIS BENTHIN

In die große, weite Welt hinein

“Es tut den Schülern gut, sich international aufstellen zu können und interkulturelles Leben zu erfahren.“ So beschreibt Lehrerin und Mitinitiatorin des Südafrika-Austauschs Petra Knowles 2015 in den WN den Wert unserer Beziehung zur St. Benedict School. Die katholische High School liegt in Pinetown in der Nähe von Durban in der Provinz KwaZulu-Natal.

Die Verbindung unserer Region mit Durban geht weit zurück: Im Jahr 1885 wurde die „Gemeinschaft der Missionsschwestern vom Kostbaren Blut“ (CPS) in Mariannahill in der Nähe von Durban gegründet. Die Missionsschwestern kamen 1889 in die Niederlande und 1909 nach Deutschland. Die St. Benedict School gründeten sie 1956. Im Jahr 2006 schließlich entstand die Idee eines Austauschs durch die gebürtige Gronauerin und CPS-Schwester Ulrike Diekmann, die zu der Zeit in Durban tätig war; die ersten zwei Schüler, Imran und Mahesh, kamen von der St. Benedict Schule nach Bardel. Von hier aus entwickelte sich der Austausch weiter und die Schüler- und Lehrergruppen aus beiden Schulen besuchen sich regelmäßig.

In Südafrika erfahren unsere Schülerinnen und Schüler unter anderem die überwältigende Natur, herzliche Gastfreundschaft und auch starke

soziale Gegensätze zwischen Arm und Reich. Sie erleben das Land nicht als Touristen, sondern tauchen in die Gesellschaft mit ihrer Rainbow Culture, der englischen Sprache und dem Afrikaans ein. Darüber hinaus lernen sie die Zulu-Kultur vor Ort kennen. Auch die Schülerinnen und Schüler aus Südafrika machten bei uns viele neue Erfahrungen; viele saßen zum ersten Mal auf einem Fahrrad, fuhren Schlittschuh und genossen die Freiheit, sich in ihrer Freizeit ohne Einschränkungen frei bewegen zu können. Weitere, für uns alltägliche Dinge wie freistehende, offene Häuser und gemeinsames Essen sind für unsere Austauschpartner oft neu. Es entstehen Freundschaften fürs Leben über Grenzen und Kontinente hinweg.

Myrna Rutten und Dennis Benthin



Schülergruppe beim Nelson Mandela Monument (2018)

Polen

„Meiner Meinung nach [stellt] die Förderung von Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber kultureller und sozialer Vielfalt in der modernen Gesellschaft eine zentrale Aufgabe der schulischen Bildung dar.“ Mit dieser Aussage habe ich mich in der Jahresschrift 2016/2017 vorgestellt. Daher musste ich nicht lange überlegen, als mir 2018 die Organisation des Polenaustausches angeboten wurde.

Ich denke immer noch sehr gerne an meinen eigenen Schüleraustausch in Frankreich zurück, der damals vordergründig unter dem Aspekt des Spracherwerbs durchgeführt wurde. Umso spannender erschien mir ein Austauschprojekt, bei dem der Fokus klar auf dem kulturellen Austausch liegt. Zudem war ich noch nie im Osten Europas gewesen und es war Zeit, dieses Versäumnis aufzuholen.

Gerade als Historiker lag und liegt mir viel daran, den Kontakt mit einer Nation, deren Verhältnis zu Deutschland über Jahrhunderte hinweg von Kriegen, Eroberungen, Besatzung und Unterdrückung geprägt war, in der Gegenwart zu verbessern und an der Völkerverständigung aktiv mitzuwirken. Und dieses Ziel erscheint mir in der aktuellen Situation, in der in ganz Europa Nationalismus und Fremdenfeindlichkeit auf dem Vormarsch sind, umso wichtiger. Es ist eine großartige Erfahrung zu sehen, wie



Schülerinnen und Schüler beider Länder ihre Vorurteile hinterfragen, sie überwinden und Verbindungen aufbauen, die teilweise noch Jahre nach dem Austausch weiter Bestand haben. Und das Gleiche erlebe ich auch bei mir selbst. Durch dieses Projekt, bei dem ich mit tollen, engagierten Kolleginnen auf beiden Seiten zusammenarbeiten durfte und darf, habe ich Menschen und Kultur eines mir zuvor fremden Landes kennengelernt und durchweg positive Erfahrungen gemacht. Das einzige Problem, das sich mir jedes Mal wieder stellt, sind die Auswirkungen des hervorragenden polnischen Essens gepaart mit der herausragenden Gastfreundschaft der Polen. Nach dem Besuch in Skierniewice traue ich mich wochenlang nicht mehr auf die Waage. Aber das nehme ich gerne in Kauf.

Magnus Kalk

MEINE MISSION...

MICHAEL STEINMANN

Die Evolution des Sportangebots und Sportunterrichts am Missionsgymnasium Sankt Antonius

Als Sportlehrer am Missionsgymnasium Sankt Antonius betrachte ich meine Arbeit nicht nur als Beruf, sondern vielmehr als eine Mission. Es ist meine Mission, die sportliche Entwicklung und das Wohlbefinden meiner Schüler*innen zu fördern und ihnen die Bedeutung eines gesunden Lebensstils näherzubringen.

Die Geschichte unseres Sportunterrichts ist reich an Traditionen und Erinnerungen. Früher war es üblich, dass die Schüler eine einheitliche Kleidung trugen, um ein Gefühl der Einheit und Zugehörigkeit zu fördern. Heutzutage hat jedoch der individuelle Stil Einzug gehalten, und die einheitliche Sportkleidung von einst ist einer vielfältigen Auswahl gewichen.

In den frühen Jahren wurden auch Übungen am Barren und Stabhochsprung auf dem Sportplatz durchgeführt. Große Absicherungen gab es damals noch nicht. Diese Disziplinen forderten nicht nur körperliche Stärke, sondern auch Mut und Konzentration. Das Marschieren in Linie war ebenfalls eine gängige Übung, wie alte Archivaufnahmen zeigen.

Die Leichtathletik spielte eine wichtige Rolle im Sportunterricht am Missionsgymnasium. Ver-

schiedene Disziplinen wie Sprint, Weitsprung und Hochsprung wurden regelmäßig durchgeführt, um die körperliche Fitness und Geschicklichkeit der Schüler zu fördern.



Turnübungen beim Sportfest (1931)

Eine besondere Erwähnung verdient die Vorkriegszeit, als in der heutigen Galerie eine Turnhalle eingerichtet wurde, um den Sportunterricht im Winter umzusetzen und den Schülern die Möglichkeit zu bieten, sich körperlich zu betätigen und ihre Fähigkeiten zu verbessern.

Der Bau der Sport- und Schwimmhalle begann im Jahre 1976 und markierte einen Meilenstein in der Geschichte unserer Schule. Mit der Fertigstellung dieser Einrichtungen konnten wir unser Sportprogramm weiter ausbauen und unseren Schüler*innen noch mehr Möglichkeiten bieten, ihre Talente zu entfalten und

ihre sportlichen Fähigkeiten zu verbessern.



Schüler*innen im Niedrigseilgarten

Heute, unter dem Motto “Meine Mission: Gesundheit durch Bewegung”, bieten wir einen modernen Sportunterricht, der eine breite Vielfalt an Aktivitäten abdeckt. Wir haben uns weiterentwickelt und sind stolz darauf nicht nur traditionelle Sportarten, sondern auch zeitgemäße Aktivitäten wie Trendsportarten und Fitnesskurse, von Bouncerball über Le Parcours bis hin zum Steppen oder Crossfit, anzubieten. Ebenso gibt es heute einen eigenständigen Sporttheoriekurs in der Klasse 11 und es besteht mittlerweile sogar die Möglichkeit, Sport als fünftes Prüfungsfach im Abitur zu wählen.

Durch meine Arbeit als Sportlehrer an der Bardel hoffe ich, einen positiven Beitrag zum Leben meiner Schüler*innen zu leisten und sie auf ihrem

Weg zu einem gesunden und glücklichen Leben zu unterstützen. Es ist meine Mission und meine Leidenschaft, sie auf diesem Weg zu begleiten und zu inspirieren.

Michael Steinmann



Michael Steinmann im Gespräch mit einer Schülerin

MEINE MISSION...

ULRICH OETTEL

Und plötzlich hat man eine Mission ... die man sich nie vorgestellt hatte

Ein recht persönlicher Rückblick von Ulrich Oettel, tätig in Bardel von 1981 bis 2012 (1994 bis 2012 Schulleiter).

Bardel? Die Hamburger Franziskaner, die ich zu Beginn des Jahres 1981 nach dem Missionsgymnasium befragte, runzelten etwas die Stirn. Die gehörten nicht zu ihnen und seien ein eigener Fall. Klang entweder beunruhigend oder interessant.

Zusammen mit meiner niederländischen Frau und unseren zwei kleinen Kindern ging ich aber dennoch von Hamburg in die tiefste Provinz und traf in der Schule auf wahrlich interessante Lehrerinnen und Lehrer aus ganz Deutschland, ja aus ganz Europa. Hier wehte der Geist der Internationalität. Während die Bundesländer sich oftmals einen Einstellungsstopp für junge Lehrerinnen und Lehrer verordnet hatten, stellte Bardel ein. Dort wollte man eine dynamische Schule entwickeln, die langsam von einer Schule in der Hand von Ordensmitgliedern zu einem breit aufgestellten staatlich anerkannten Gymnasium expandierte.

Somit leistet diese Schule und der Orden meiner jungen Familie und mir einen wichtigen Dienst: Wir hatten ein Auskommen. Dafür be-

schloss ich damals fünf Jahre dankbar zu sein und in Bardel bleibend in dieser Zeitspanne meine Arbeit fröhlich abzuleisten. Und vielleicht würde es ja dann irgendwo im Lande doch eine besser bezahlte Beamtenstelle – man arbeitete in Bardel als Angestellter ohne staatliche Privilegien - oder die Rückkehr nach Hamburg in einen kreativen anderen Beruf geben.

Es kam anders. Die Beamtenstelle kam nie, die Aufgaben aber wuchsen. Erst Vertrauenslehrer, dann Entwickler für den einzuführenden Niederländisch-Unterricht, dann stellvertretender Schulleiter und dann eines Tages im Jahr 1993 die Frage von Klosterseite: Wollen Sie nicht ab 1994 die Schule leiten? Meine Frau und ich haben lange nachgedacht. Sie bekam gerade unser neuntes Kind und ich konnte mich über genügend Verantwortungslasten nicht beschweren. Zum Glück gab es für mich in dieser Situation einen kleinen Kreis vertrauter Mitstreiter, besonders den von mir überaus geschätzten Kollegen Thomas Weis, ein Mitglied der Schulleitung. Er sprach mir Mut zu, und wusste doch auch als Insider wie ich von den vielen Baustellen, die eine solche Institution im geographischen Irgendwo Deutschlands und mit der Trägerschaft eines Ordens in weiter Ferne – in Brasilien – so mit sich brachte. Zumal das Gymnasium in einer vom evangelisch-reformierten Glauben geprägten Gegend mit seinen Kleinstädten und viel Landwirtschaft beheimatet war und damit teilweise als Fremd-

körper gesehen wurde. Mut für die Aufgabe machten auch das engagierte Kollegium, das Service-Team, eine lebendige Elternschaft und natürlich all die jungen Menschen, denen man in der Schule tagtäglich begegnete. Mit ihnen zu wachsen und um sie zu wissen, war nicht nur Aufgabe sondern auch die Quelle von Freude. Schließlich gab es auch noch ein weiteres dynamisches Duo: den Schulseelsorger Pater Wilhelm und Pastor Eberhard Hoffmann von der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Gildehaus. Er war für den Kontakt zu den Reformierten zuständig und wusste mit seinen Predigt zu fesseln. Auch von deren Seite kam Zuspruch und wertvolle Unterstützung.

Doch es gab auch genügend Widerspruch als öffentlich wurde: die Nachfolge des amtierenden Schulleiters Pater. Rembert Koepchen wird ein 42-jähriger Laie. Ein Laie ohne Theologiestudium, der zudem manches anders sah als es so üblich war. Eine Elterndelegation warnte den Orden vor geistiger und spiritueller Verflachung, manche altgedienten Lehrer hätten lieber weiter die Behändigkeit der Leitung durch Ordensmitglieder gesehen.

Doch eigentlich wusste jeder: die Zeiten ändern sich. Der Ministerpräsident von Niedersachsen, Gerhard Schröder, versuchte die Finanzhilfen für Schulen in Freier Trägerschaft deutlich zu reduzieren. Somit war eine der ersten Aktionen des neuen Schulleiters, sich mit



MEINE MISSION...

ULRICH OETTEL

der Schule der Protestfahrt Freier Schulen nach Hannover anzuschließen. Die finanziellen Einschnitte kamen, wenn auch etwas reduzierter als erst von Hannover gedacht. Eine weitere Beschränkungen ergab das Ausscheiden aus Altersgründen von wahrlich verdienten Patres aus der Lehrerschaft. Deren Gehälter waren in die allgemeine finanzielle Ausstattung der Schule geflossen und nicht in deren Privattaschen – und fehlten nun. Während die Schule in all den Jahren deutlich guten Zuspruch und damit mehr als genügend Anmeldungen pro Jahr zu verzeichnen hatte, brach für die Trägerstruktur eine schwere Zeit an. Manchmal war die Mangelwirtschaft nur durch Kreativität tragbar und mit Humor erträglich. Ja es kam gar zu Gehaltskürzungen für die Lehrerinnen und Lehrer. Schweren Herzens trugen die Lehrerinnen und Lehrer all dies mit.

Hatte der neue Schulleiter damit eine Mission?

Erhalt der Schule mit all den Arbeitsplätzen und den Bildungsgängen und Biographien der jungen Menschen – oder die durch die Umstände erzwungene Schließung und Abwicklung?

Ohne alle Beteiligten beunruhigen zu wollen und zu dürfen suchte ich im Hintergrund vielfältig Wege und Gespräche in alle Richtungen in der Gesellschaft. Auch im Orden galt es im Bezug auf die Zukunft der Schule neu zu denken. Das brauchte viel Überzeugungsarbeit. Das

Bistum ließ durch den Generalvikar verlauten, dass an eine Übernahme nicht zu denken sei. Die Politiker und Verwaltungsspitzen der umgebenden Landkreise winkten bei dem Thema „Finanzspritzen“ oder sonstiger Kooperationen ab. Intern spielte ich nächtelang Szenarien durch, um die Schule in vielleicht neuer Form zu erhalten und dabei mehr auf Kreativität und Kulturaustausch z.B. mit den Niederlanden zu setzen. Auch dort sprach ich mit katholischen Schulträgern.

Nach innen galt es dabei Motivation und fröhliche Lebendigkeit bei hohem Bildungsstand zu wahren, ja zu mehren. Das hieß auch, immer wieder engagierte Lehrkräfte für Bardel zu gewinnen. Nur so konnte hier ein lebendiger Geist der Offenheit, Internationalität und Kreativität gedeihen.

Den Durchbruch brachten schließlich meine Gespräche mit dem dann neuen Schulabteilungsleiter des Bistums Osnabrück Dr. Winfried Verburg. Er war der Partner für neue Wege – auch im Bistum. Das Ergebnis ist bekannt. Das Bistum übernahm die Schulträgerschaft. Einige Jahre später wurde - auch inspiriert durch den Weg von Bardel - die Schulstiftung gegründet. Mein Dank gilt noch heute diesem weitsichtigen Mann in Osnabrück.

Meine Aufgaben als Schulleiter, nämlich hier vor Ort für Kontinuität und umfassende Bil-

dungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für alle im Licht der franziskanischen Spiritualität zu sorgen, konnte ich nur mit der Hilfe von vielen – besonders meiner Frau – bewältigen. Dass ich im Laufe der Zeit leider auch besondere Weggefährten in der Schulleitung wie Thomas Weis und Theresia Oberste durch ihr unerwartetes Ableben verlieren musste, war und ist bis heute ein großer Schmerz. Ebenso der Unfalltod und schwere Schicksale von Schülerinnen und Schülern. Hatte ich nicht im Laufe der vielen Jahre als Schulleiter begriffen, dass es eine meiner Lebensaufgaben geworden war, diese besondere Schule mit all ihren Menschen „am und voll Leben“ zu erhalten? Bei diesen Weggefährten und Schülerinnen und Schülern war es mir nicht gelungen. Einer, der größer ist als wir alle, hatte da seine unbegreiflichen Wege gezeigt. Er zeigte sie aber letztlich auch in Bezug auf die Schule. Sie ist lebendig, sie lebt!

Darum ist mir für die Zukunft von Bardel auch nicht bange.

Mögen zukünftige Historiker*innen bei Interesse all dies mit Daten und Beschreibungen der strategischen Schritte der Verantwortlichen und aller hier Tätigen belegen und beurteilen und fragen, ob die getroffenen Entscheidungen in der Schule letztlich für die Schule und die hier heranwachsenden jungen Menschen richtig und zukunftsfähig waren. Eines aber weiß ich: mit den mir möglichen Kräften durfte ich einer unter den vielen sein, die hier ihrer Mission folgten. Die Mission: Ein Haus mit Leben und für das Leben zu erhalten, zu erfüllen und die Frage nach Gott und seinem Wirken in der Welt weiter zu geben.

Dafür bin ich zutiefst dankbar.



UNSERE MISSION... NORBERT RICKING / BEATRIX RÖHL

Pfadfinder für Studium und Berufswahl unserer Schülerinnen und Schüler zu sein!

Euer einzigartiger Lebensweg ist auch ein Berufsweg, zunächst in eine Ausbildung oder ein Studium. Die Frage ist aber: In welche Ausbildung oder in welches Studium?

Unsere Mission ist klar: Wir begleiten euch auf diesem Weg und versuchen für euch ein Kompass bei der Suche nach der für euch richtigen Richtung zu sein. Dabei geht es nicht nur um Fachwissen, sondern auch um Selbstreflexion, Leidenschaft, Interessen und eure individuellen Stärken.

Eure Entscheidungen werden bestimmen, welchen Berufsweg ihr einschlagt. Dabei ist das Ziel wichtig, aber auch die Erfahrungen, die ihr unterwegs sammelt, z.B. in den Praktika hier während der Stufen 10 und 11. Jeder eurer Schritte prägt und bereichert euren Weg hin zu eurem Berufsziel.

Alle Elemente des Bardeler Studien- und Berufsorientierungskonzeptes (SBO) sollen helfen, dass ihr eure Talente entfalten könnt. Sie sollen euch in eurer Entschlossenheit stärken, auch auf eurem Berufsweg Erfolg, Freude und Erfüllung zu finden.



Norbert Ricking und Beatrix Röhl setzen sich ein für die Studien- und Berufsorientierung

UNSERE MISSION...

DAS BERATUNGSTEAM

Das Herz im Ohr!

Wir, das sind die Beratungskräfte Frau Rutten und Herr Keller, die Schülercoaches Frau Laumann, Frau Neesen und Frau Reckmann, die Förderpädagogin Frau Drendel und die Schulsozialarbeiterin Frau Röhl.

Wir hören zu, wenn es mal nicht so läuft und haben für jeden ein offenes Ohr.

Frau Rutten, Herr Keller, Frau Laumann, Frau Neesen, Frau Reckmann, Frau Drendel und Frau Röhl



MEINE MISSION...

TOBIAS LORENZ

Von B(ardel) nach A(ssisi) – Das Missionsgymnasium feiert seinen 90. Geburtstag in Assisi.

In der Woche vom 08. bis zum 13. September begaben sich insgesamt 650 Schüler*innen mit ihren Lehrkräften und zahlreichen Eltern auf eine Schulfahrt an die Geburts- und Wirkungsstätte des Heiligen Franziskus.

Mit einer großen logistischen und organisatorischen Anstrengung gelang für das Missionsgymnasium ein ungewöhnliches Unternehmen: In zwölf Reisebussen fuhr die gesamte Schule von der Grafschaft bis in den sonnigen Süden Mittelitaliens.

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurde extra für diese Fahrt ein Pilgerbuch erstellt und an die Hand gegeben, in dem sich Hinweise zur allgemeinen Orientierung sowie Lieder- und Gebetstexte befanden. Im Vorwort des Büchleins sagt der damalige Schulleiter Christoph Grunewald, dass Assisi zu einem Symbol für das geworden sei, was das Missionsgymnasium trage und worin die Schule ihre Wurzeln habe. Zum 90-jährigen Bestehen besuchte die gesamte Schule ihre Wurzeln: Assisi und die franziskanischen Quellen, dessen Gründer der Namenspatron auch des franziskanischen Ordens in Bardel wurde. Nach einer knapp zwanzigstündigen Fahrt konnte am Tag



Blick auf Assisi

der Ankunft nach Bezug verschiedener Hotels durch die Jahrgangsstufen ein Abendessen italienischer Kochkunst genossen werden. Im Anschluss wurde in der Basilika San Francesco ein Abendgottesdienst unter der Leitung von Bruder Thomas und Pater Cyprian – beide aus Assisi – zelebriert, bei dem zahlreiche Schüler*innen den Ablauf aktiv durch Lesungen und musikalische Begleitung mitgestalteten. Der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Assisi sprach ein Grußwort und Christoph Grunewald bedankte sich bei allen Beteiligten für den gelungenen Auftakt und die herzliche Aufnahme in Assisi.



Basilika San Francesco bei Nacht

Am zweiten Tag ging es nach einem italienischen Frühstück in den Hotels zu Führungen durch die Basilika San Francesco in einzelnen Gruppen, in denen Bruder Thomas über die Geschichte der prunkvollen Kirchenanlage unterrichtete. In der Unterkirche befindet sich das Grab des Heiligen Franziskus. Hier konnten die Zuhörer Erstaunliches über das Leben und Wirken des Heiligen erfahren.

Nachmittags ging es dann buchstäblich „kreuz und quer“ durch Assisi zur Erkundung der wunderschön erhaltenen, mittelalterlichen Stadt; zur Besichtigung der Kirche San Damiano, Roca Maggiore oder zu einer mehr oder weniger langen Wanderung auf den nah gelegenen Berg Monte Subasio.

Der dritte Tag stand im Zeichen der großen Ausflüge per Bus, bei denen so sehenswerte Ziele wie die Universitätsstadt Perugia und vor allem die einmalig schönen Wasserfälle Cascata delle Marmore, 75 Kilometer südlich von Assisi gelegen, angesteuert wurden. Hier zeigte sich die Schönheit Umbriens von ihrer wildromantischen Seite und es war für alle ein unvergessliches Erlebnis, die Wassermassen aus 165 Meter Höhe herabstürzen zu sehen.

Am Abend nach der Rückkehr wurde ein buntes Fest auf der mittelalterlichen Burgruine Rocca Maggiore gefeiert. Zu Beginn absolvierten die Schüler*innen eine „Burgolympiade“.

Das anschließend mittelalterliche Buffet servierten die Gastgeber stimmungsvoll in mittelalterlichen Kostümen. Mit viel Spaß, Musik und Tanz klang der Abend dann allmählich aus, denn am nächsten Morgen mussten die Busse leider schon wieder gen Heimat rollen. Viele wären sicherlich noch gerne länger im gastfreundlichen Assisi geblieben, aber die Heimreise durch die Toskana, die Landschaften Oberitaliens und des Alpenpanoramas der Schweiz bei schönem Wetter machten den Abschied etwas erträglicher.

Wenn auch einige Blessuren und Erkrankungen bei Schüler*innen während der Fahrt nicht ausbleiben, so sind alle Gott sei Dank wieder wohlbehalten zurückgekommen. In der Rückschau auf diese Schulfahrt bleibt ein unvergessliches Erlebnis der besonderen Art und eine einmalige Erfahrung für die Schulgemeinschaft im Gedächtnis.



Blick auf die Burgruine „Rocca Maggiore“

glaub an dich
du kannst ALLES schaffen
hab Freude am lernen
sei IMMER
du selbst
du darfst dich
machen!
keine Ideen sind nichtig
und wertlos!
so wie
du bist, bist du genau
RICHTIG

Edler Gultand ist
Viel Glück

MISSIONSGYMNASIUM
ST. ANTONIUS
BARDEL

die Klasse
wünschte sich...

Zusammenhalt

Ich wünsche
dir und mir
Zukunft
Viel und
Lachen
an tollen
Wegen. ♥

WÜNSCH
DIR WAS

SCHULJAHR
2022 / 23

Freude und Tatkraft

Respektvoller
Umgang

Gerechtigkeit
Freundschaft
Sauberkeit
Frieden
Epoche
Gemeinsamkeit
Gleich-
gerechtigkeit
Erreiche alle
deine Ziele

Welt
Frieden

Wünsche
für ein
gutes
Schuljahr

♥

1+

Ein
gutes
Schuljahr

Ein
gutes
Schuljahr

Ein
gutes
Schuljahr



UNSERE MISSION...

M.LAUMANN / D.LADERMANN

Im Team Schulpastoral zu einer lebendigen und menschenfreundlichen Gestaltung von Schule beitragen

Seit einigen Jahren dürfen wir uns zusammen mit Pater Wilhelm am Missionsgymnasium St. Antonius in der Schulpastoral engagieren. Schulpastorale Angebote begleiten das Lernen, Lehren und Leben am Missionsgymnasium und versuchen, einen Beitrag zu einer lebendigen und menschenfreundlichen Gestaltung von Schule zu leisten. Das christliche Menschenbild sowie die franziskanische Prägung des Missionsgymnasiums sind uns Fundament, Auftrag und Ansporn zugleich.

***„Unser Traum von einer neuen Welt,
in der ein jeder von uns allen zählt.
Ein Glaube, Hoffnung, Liebe und sein Segen
begleiten uns auf allen unsren Wegen.“***

(aus: „Unterwegs in eine neue Welt“,
T.: Franz-Thomas Sonka, *1959; M.: Norbert M. Becker,
*1962)

Diese Liedzeilen zählen seit einigen Jahren zum festen Liedrepertoire unserer Impuls- und Gottesdienstangebote.

Mitten im Schulalltag, aus dem Vertrauen in die Kraft Gottes heraus, im Kleinen und auf verschiedene Weise an dieser „neuen Welt“ mitzubauen – vielleicht liegt darin auch unsere Mission. Eine Mission, die uns immer wieder zutiefst erfüllt.

Monique Laumann und Daniel Ladermann



UNSERE MISSION...

GIEBEL / LEERKAMP / VAN BEEK

Die Welt mit neugierigen Augen betrachten und verstehen

Das Fach Physik an unserer Schule hat eine besondere Mission: Wir möchten unseren Schülerinnen und Schülern nicht nur die Grundlagen dieser faszinierenden Naturwissenschaft vermitteln, sondern sie auch dazu inspirieren, die Welt um sie herum mit neugierigen Augen zu betrachten und zu verstehen.

Neben dem regulären Physikunterricht bieten wir auch das anspruchsvolle Cambridge A-Level an, um besonders interessierten und begabten Schülerinnen und Schülern eine zusätzliche Herausforderung zu bieten. Trotz unseres kleinen Teams von nur drei Kolleginnen und Kollegen freuen wir uns über die konstant guten Anwahlzahlen für den Grund- und Leistungskurs in der Q-Phase.

In einer zunehmend digitalisierten Welt legen wir großen Wert darauf, unsere Schülerinnen und Schüler auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten. Durch den Einsatz moderner Technologien und innovativer Lehrmethoden fördern wir nicht nur das Verständnis für physikalische Konzepte, sondern auch die digitale Kompetenz unserer Lernenden. Als christliche Schule ist es uns wichtig, den Beitrag der Physik zur ganzheitlichen Bildung hervorzuheben. Wir möchten unseren Schüle-

rinnen und Schülern vermitteln, dass die Erforschung der Natur und ihrer Gesetzmäßigkeiten auch eine spirituelle Dimension hat und uns die Schönheit und Komplexität der Schöpfung näherbringt.

Ein wesentlicher Aspekt unserer Arbeit ist die enge Zusammenarbeit im Kollegium. Durch regelmäßigen Austausch, gegenseitige Unterstützung und die gemeinsame Entwicklung von Unterrichtskonzepten schaffen wir ein inspirierendes und förderliches Lernumfeld für unsere Schülerinnen und Schüler. Als Fachschaft Physik sind wir stolz darauf, Teil einer Schule zu sein, die nun seit 100 Jahren junge Menschen auf ihrem Bildungsweg begleitet. Wir freuen uns darauf, auch in Zukunft unseren Beitrag zu leisten und die Begeisterung für die Physik an die nächsten Generationen weiterzugeben.

Jan Giebel, Manfred Leerkamp, Karina van Beek

MEINE MISSION...

REGINE SMEETS

Chöre & Singen

Als junges Mädchen von zehn Jahren trat ich einem Kinderchor bei und war begeistert. Seitdem habe ich nie aufgehört zu singen. Ich habe es sogar zu meinem Beruf gemacht.

Seit 2001 unterrichte ich Musik am Missionsgymnasium St. Antonius und es ist meine Mission, so viele Kinder wie möglich zum Singen zu bringen – entweder im Unterricht oder im Chor.

Singen ist eine besondere Art der Kommunikation und die Verbindung von Menschen. Darüber hinaus gibt es unzählige wissenschaftliche Studien, weshalb das Singen gut fürs kindliche Gehirn ist. Genug Gründe für mich, auch weiterhin mit euch zu singen.

Regine Smeets



MEINE MISSION...

TORBEN VAN DEEST

Kinder stark machen

Als Frau Foecker in der letzten Geschichtsstunde vor den lang ersehnten Osterferien in die leicht verschlafene Runde fragte, was denn unsere Mission im Leben sei, musste ich zuerst schmunzeln. Ich war mir nicht ganz sicher, ob es eine Scherzfrage sein sollte, aber trotzdem versuchte ich auf diese Frage eine Antwort zu finden. Natürlich dachte ich zuerst daran, reich zu werden, eine Familie zu gründen und insgesamt einfach ein unbesorgtes Leben zu leben, aber ist das wirklich meine Mission? Was treibt mich wirklich im Leben an und macht mich glücklich?

Während ich über diese Fragen nachdachte, musste ich plötzlich an die bevorstehende Minifreizeit denken, auf die ich mich schon seit Wochen freute. Ich bin mittlerweile seit knapp drei Jahren Gruppenleiter bei der katholischen Kirche in Nordhorn und arbeite teilweise auch im Jugendzentrum. Somit habe ich es in meiner Freizeit oft mit verschiedensten Kindern und Jugendlichen zu tun, bei Aktionen wie zum Beispiel der Ferienbetreuung, der Kinderstadt NOHhausen oder der Teestube. Zudem finden immer zweimal jährlich Kinderfreizeiten statt, die zwar extrem anstrengend und schlafraubend sind, dennoch sind diese immer eines meiner Highlights im Jahr. Auch wenn ich während dieser Tage nicht wirklich abschalten kann, geben mir die Freizeiten immer ein Ge-

fühl von „Urlaub“, da ich aus meinem stressigen Alltag ausbrechen kann und keine Termine oder Sorgen habe. Während der Freizeiten lebe ich sozusagen im Hier und Jetzt. Solche Freizeiten haben mich damals schon als Kind sehr fasziniert und diese Faszination hält bis heute immer noch an.



Meine Mission ist es, Kindern einen sicheren Raum zu bieten, in dem sie sich wohlfühlen können und sich unabhängig von ihren Eltern frei ausleben und entfalten können. Ich habe es oft mit Kindern zu tun, die es im Leben nicht so leicht haben, da sie zum Beispiel gemobbt werden oder aus schweren Familienverhältnissen kommen. Besonders für solche Kinder versuche ich, positiv prägende und schöne Momente zu erschaffen, damit auch sie kurzzeitig aus dem trüben Alltag ausbrechen und einfach mal glücklich sein können.

Kinderfreizeiten sind hierfür ideal, da hier die Kinder unter anderem neue Freunde treffen, ihre Stärken und Schwächen finden und ein Selbstvertrauen aufbauen können. Insgesamt versuche ich aber neben all diesen erzieherischen Maßnahmen einfach eine geile Zeit zu haben und den Kindern ein unvergessliches Erlebnis zu schenken, damit auch sie vielleicht ein Highlight im Jahr haben. Etwas, auf das sie sich freuen können und sie in ihrem Leben antreibt.

Freizeiten haben mich damals als Kind sehr geprägt und mich sicherlich auch ein Stück weit zu dem gemacht, der ich heute bin. Und nun versuche ich selbst, dieses unbeschreibliche „Freizeitgefühl“ an die Kinder weiterzugeben. Ich versuche eine Vertrauensperson zu sein, mit der man Spaß haben, aber auch über seine Probleme reden kann.

Torben van Deest



UNSERE MISSION...

DER FÖRDERVEREIN

Die Unterstützung der Schule ... Und das seit fast 50 Jahren.



Der Förderverein des Missionsgymnasiums St. Antonius Bardel e. V. wurde im Jahr 1975 gegründet. Seit der Gründung hat der Förderverein nur eine Mission: die Unterstützung der Schule auf unterschiedlichste Weise.

Der Vereinszweck ist laut Satzung die ideelle und finanzielle Förderung der Schule. Es war immer schon das Ziel, das Besondere zu fördern, also Anschaffungen, die im normalen Schul-Budget nicht enthalten sind, wie zum Beispiel der Niedrigseilgarten.

Dabei geht es nicht nur um die materielle, sondern vor allem auch um eine pädagogische Unterstützung, die in den letzten Jahren immer wichtiger wurde. So leistete der Förderverein einen Beitrag zur Beschäftigung der Schulsozialarbeiterin, aber auch viele Coaching- und Beratungslehrausbildungen.

Wichtig ist dem Förderverein nicht nur die Ausrichtung auf die Schüler*innen und Lehrkräfte, sondern auch die Einbeziehung der Eltern durch die Finanzierung von Workshops und Vorträgen.

Der Förderverein des Missionsgymnasiums gratuliert der Schule zum 100jährigen Jubiläum und freut sich auf das nächste große Fest im Jahr 2025: der 50jährige „Geburtstag“ des Fördervereins.

Der Vorstand



Unsere Missionen in den letzten Jahren ...

- Schüleraustausch mit ausländischen Schulen
- Schulfahrten
- Mitfinanzierung der Schulsozialarbeiterin
- Anschaffung von Computern

- Finanzielle Förderung von unterrichtsbegleitenden Arbeitsgemeinschaften und -kreisen
- Bezuschussung der Innenhofgestaltung
- Bezuschussung bei der Ausstattung der naturwissenschaftlichen Räume mit Beamer und Notebook
- Herausgabe der Jahresschrift
- uvm.



JUBILÄUMSGEBET

PATER WILHELM RUHE

Guter Gott,

vor 100 Jahren wurden Kloster und Schule in Bardel gegründet.

Deutsche Franziskaner gründeten Bardel, um junge Leute zu begeistern:

zu begeistern für den christlichen Glauben, für das Evangelium, um sie zu begeistern für den Einsatz als Missionar in Brasilien.

In diesen 100 Jahren ist sehr viel Gutes passiert hier in Bardel. Über 300 junge Leute sind in dieser Zeit als Missionare von Bardel aus nach Brasilien gegangen.

Unzähligen jungen Menschen wurde an dieser Schule der christliche Glaube vermittelt. Dabei ging es vor allem auch um die große Bedeutung des sozialen Bereichs und um die Vermittlung einer frohmachenden Botschaft.

Wir möchten Dank sagen, Gott, für all das, was in diesen 100 Jahren gelungen ist.

Wir möchten dir dafür Danke sagen, dass du diese Jahre mit deinem besonderen Segen begleitet hast.

Wenn wir nun nach vorne schauen, so bitten wir dich: Lass die große Geschichte von Bardel ein stabiles Fundament sein für eine segensreiche Zukunft. Die heutige Zeit ist voller Fragen und Herausforderungen.

Gib, dass die Schule in Bardel darauf auch in Zukunft tragfähige Antworten sucht und findet. Zeige uns, wie wir gerade auch in dieser Welt christlich denken, reden und handeln können.

Lass das großartige Leben des heiligen Franziskus uns ein Vorbild sein, wie Christsein glaubwürdig und überzeugend gelebt werden kann.

Guter Gott, schenke unserer Schule in Bardel eine große und gesegnete Zukunft.

Amen.





IMPRESSIONEN

HISTORISCHES



Bauarbeiter beginnen mit dem Bau von Kloster und Schule (um 1922)



Der erste Bauabschnitt (Foto vom 18. November 1922) umfasst zunächst die Längsseite. Links entsteht der spätere Jugendhof, wo die ersten Franziskaner wohnten



Musikunterricht im Missionsgymnasium (1926)



Die Schulseite am 1. November 1926



Die Westseite der Schule nach Errichtung des Daches (Ende 1920er Jahre)



Vorderansicht von Kloster und Schule (um 1930)



Sportunterricht (1930er Jahre)



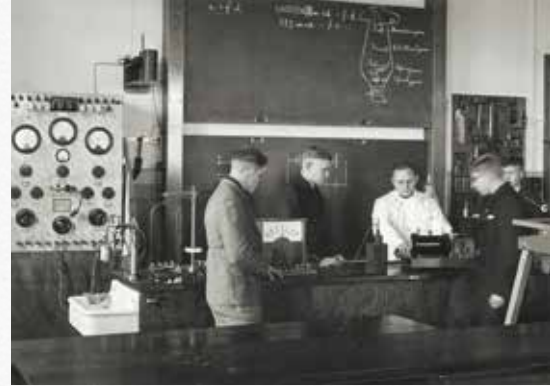
Bau einer Getreidescheune (1936)

IMPRESSIONEN

HISTORISCHES



Internatsschüler helfen bei der Kartoffelernte



Naturwissenschaftlicher Unterricht (1930er Jahre)



Silentium (1950er Jahre)



Pater Angelus Hunold beim Schlagzeugspielen (1964)



Schüler auf dem Sportplatz vor der Schule (um 1968)



Franziskanerbischof Martin Lammers (links), Pater Bertin Vieth (Mitte) und Pater Klemens Diekmann (rechts) vor der Klosterkirche (1984)



Brasilienmuseum in der heutigen Cafeteria



Schulleiter Pater Rembert Koepchen im Jahre 1985 vor der Stundentafel

IMPRESSIONEN

HISTORISCHES



Der traditionelle Hungermarsch in Bardel für ein Projekt in Brasilien (vorne: Pater Wilhelm Ruhe)



Pater Wilhelm Ruhe als Schulseelsorger in seinem Büro (1990er Jahre)



Bruder Bona bei der Arbeit



Das Theaterstück "Jesus Christ Superstar", das jedes Jahr in der Klosterkirche aufgeführt wird, widmet sich der Leidensgeschichte Jesu.



Mit Josef Haring (links) und Martin Lammers (Mitte) aus Nienborg sind zwei ehemalige Schüler der Klosterschule später Bischöfe in Brasilien geworden.



Pater Joachim mit einer Gruppe Jugendlicher im Jugendhof.



Franziskanergemeinschaft in Bardel im Jahre 2008



Das Pfungstival in Bardel hatte eine lange Tradition.

IMPRESSIONEN

DAS MISSIONSGYMNASIUM HEUTE



Beatrix Röhl mit einigen Schülerinnen und Schülern im Büro der Schulsozialarbeit



Herr van der Wals mit Schülern in der Schulimkerei



Fertiger Honig aus der Schulimkerei



Bunter Abend 2024



Das Missionsgymnasium St. Antonius Bardel heute (2024)

DANKSAGUNGEN

Diese Jubiläumsschrift wäre ohne die Unterstützung und Zusammenarbeit vieler Personen nicht möglich gewesen. Ihnen gebührt ein großes Dankeschön.

Herzlichen Dank

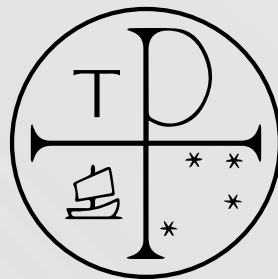
allen Autorinnen und Autoren für die vielfältigen und lesenswerten Beiträge!

Ein besonderer Dank gilt dem Team, durch dessen redaktionelle Arbeit diese Schrift entstehen konnte. Vielen Dank an Herrn Bickmann, Herrn Kalk, Herrn Kröger, Frau Lindschulte, Frau Röhl, Frau Scheipers, Herrn Schevel und Frau Schürmann!

Ein großes Dankeschön an die erweiterte Schulleitung für die große Unterstützung!

Vielen Dank an Sebastian Dreibach und Andreas Deters-Pohl von 52° - Die Agentur in der Werkstatt aus Nordhorn für die professionelle Zusammenarbeit und das tolle Ergebnis!

Nicht zuletzt sei dem Förderverein der Schule für die Finanzierung der Jubiläumsschrift gedankt sowie folgenden großzügigen Spendern für die Unterstützung der Festwoche.



Unser besonderer Dank gilt:

Herrn Gerd Althoff
Firma Bueter Consulting GmbH
Firma. Dipl. Ing. Heiner Monninkhoff
Firma. GEO, Graftschafter Energie Optimierung GmbH & Co.KG
Familie Heinendirk
Familie Jörgens
Familie Meyering
Familie Schmiegel
Familie Wewel
Herrn Bernhard Forn
Herrn Werner Freimann
Herrn Eugen Frese
Herrn Albert Groborz
Herrn Bastian Hanfeld
Herrn Heinz Herrmann
Eheleute Christian und Silvia Hilbring
Herrn Ferdinand Schwank
Herrn Norbert Stallkamp
Herrn Josef Trenkamp
Frau Isabell Voges-Berger
Frau Nina Weißflog

Ein herzlicher Dank gilt auch allen hier namentlich nicht genannten Spendern.

IMPRESSUM

Herausgeber

Missionsgymnasium St. Antonius Bardel
Markus Lammers, Schulleiter
Klosterstraße 11
48455 Bad Bentheim
Tel.: +49 5924 782420
E-Mail: missionsgymnasium@bardel.de
www.bardel.de

Gestaltung & Umsetzung

Sebastian Dreibach
52° - Die Agentur in der Werkstatt
Färbereistr. 2-8
48527 Nordhorn
Tel.: 49 5921 7119791
E-Mail: info@52grad.de
www.52grad.de

Bildnachweis

Missionsgymnasium Kloster Bardel
Andreas Deters-Prohl
Günter Aßmuth
Franz Frieling
Markus Lammers

Stand

Juni 2024



FRANZISKANER-
KLOSTER

MISSIONS-
GYMNASIUM



100 JAHRE

1923-2023



MISSIONSGYMNASIUM
ST. ANTONIUS BARDEL

International College of Science and the Arts

HEIL. ANTONIUS
DU GROSSER MIS
SIONAR • SEI UNS
FÜHRER • VORBILD
UND BESCHÜTZER